

Beth Malfoy

Über Adler, Dachs und Löwe

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Das fünfte Jahr der Rumtreiber, Lily und deren Freunden beginnt. Jedoch nicht wie jedes andere. Ein seltsames Ereignis zu Beginn des neuen Schuljahres sorgt für Aufregung. Will doch jeder das aufgekommene Geheimnis lüften.

(Lasst euch von meiner Inhaltsangabe nicht verwirren, sondern schaut einfach einmal vorbei )

Vorwort

Die Personen und alles was mit Harry Potter zu tun hat gehören J. K. Rowling.

Dies ist meine erste Fanfiction, deswegen glaube ich, dass sie nicht sehr gut sein wird, hoffe jedoch, dass sie einigen gefallen wird.

Würde mich über Kommiss (ob positiv, oder negativ) freuen!

Liebe Grüße
eure,
Beth Malfoy

Inhaltsverzeichnis

1. Eine Fahrt wie immer?
2. Die Auswahl
3. Ein Ereignis für das es keine Erklärung gibt
4. Nachsitzen am Morgen, vertreibt Kummer und Sorgen
5. Vorbereitungen
6. Eine Halle voller Zeugen
7. Ein Rätsel für groß und klein!
8. Neue Details
9. Halloween und Ravenclaw
10. Der Tag danach und wer sind die Anderen?
11. Hogsmeade und Einladungen
12. Slughorns Tiergarten
13. McGonagalls schlimmste Weihnachten
14. Feier, Funken, Feuer
15. Wer zu letzt lacht ...

Eine Fahrt wie immer?

„Los geht, der Zug fährt gleich ab“, drängte eine mittelgroße Frau mit schwarzem Lockenhaar ihre 4 Kinder. „Ja Mum!“, gab das jüngste Kind von sich. Es war ein Mädchen mit ebenfalls schwarzem gelocktem Haar und einem Engelsgesicht. Sie hieß Alina. Rechts von ihr stand ihr gleichaltriger Bruder, er hieß Benjamin und hatte wie sein größerer Bruder kurzes zerstrubbeltes Haar, jedoch keine Brille. Neben dem ältesten Sohn, stand die älteste Tochter. Sie war ebenfalls schwarz haarig und leugnete ihre Geschwister wo es nur ging. Da sie wie sie meinte, die einzige mit Erziehung sei. Dieses mussten ihre Geschwister aber verneinen, da sie sicher mehr in ihrem Leben angestellt hatte, als ihr jüngerer Bruder James und das war schon etwas, denn war dieser doch einer der Rumtreiber. Elvira verleugnete James am liebsten, denn wusste er doch am meisten Bescheid, von ihren kleinen Sünden.

Die vier Geschwister verabschiedeten sich schnell von ihren Eltern und stiegen in den Zug.

„Stell ja nichts an, verstanden!“, mahnte die größte Elvira, auch unter ihren Geschwistern genannt Keifzange, ihre jüngeren Geschwister. „Wenn ich etwas plane, lass ich es dich als erste spüren“, meinte James genervt und verschwand, um seine Freunde zu suchen, welche er kurze Zeit später gefunden hatte.

„Und was ist mit euch?“ Eindringlich blickte Elvira den Rest der Potters an. „Wir haben nicht vor am ersten Tag zu fliegen“, sagte Alina im genervten Ton, doch mit zuckersüßem Lächeln und verschwand mit ihrem Bruder, um ein freies Abteil zu finden.

Elvira war mit sich zu frieden und ging nun ins Abteil der Vertrauensschüler. Sie war dieses Jahr zum Schulsprecher ernannt worden. Dieses Jahr würde sie ihr letztes Schuljahr beginnen, dachte sie sich und dann müsse sie für 2 Jahre keinen ihrer Geschwister ertragen.

„Na Krone, wieder Predigten gehört von Miss. Keifzange?“, grinste Sirius Black, James bester Freund, James entgegnete. „Kennst sie doch!“, antwortete Krone verächtlich und lies sich neben Tatze nieder, welches gegenüber von Peter war. Peter war ein plumper Junge, besaß nicht sehr viel Intelligenz, doch war ein Mitglied der Rumtreiber. Sein Spitzname bei den Rumtreibern war Wurmschwanz, doch warum er dabei war, wusste keiner von den anderen. „Oh ja!“, kicherte Sirius und lies sich mehr in den Sitz des Abteils gleiten.

„Wo ist eigentlich Moony?“, meinte James nach einer stillen Minute. „Vertrauensschüler zusammen mit Evans“, gähnte Sirius und lehnte sich noch mehr in den Sitz. „Moony tut mir leid!“ „Ist Keifzange etwa ...?“, fragte Sirius nun wieder hellwach seinen besten Freund James Potter. „Mhm! Nicht das es uns stören würde, wenn sie zu Hause ihren Mund hält, doch diesen Sommer meinte sie, uns an jeder Ecke unter die Augen binden zu müssen, dass sie ist, von was wir nur träumen können“, klagte James, während Sirius zu lachen begann. „Sieht ihr ähnlich!“ „Was ist Elvira etwa?“, meldete sich nun der plumpe Junge zu Wort, der den Gedankengängen Sirius und James nicht verstand. „Schulsprecher!“, antworteten beide zeitgleich.

„Das gibt es nicht, dass es im ganzen Zug keine freien Plätze gibt“, jammerte Benjamin seiner Schwester zu. „Bald ist der Zug zu Ende und wir sitzen noch immer nicht“, fügte er noch hinzu, als Alina in einen Abteil zwei Jugendliche drinnen sitzen sah. Es waren ein Mädchen und ein Bub. Das Mädchen war zierlich und hatte braunes glattes Haar, welches sie zusammengebunden trug. Der Junge hatte ebenfalls glattes braunes Haar, jedoch war es kürzer als das des Mädchens.

Alina klopfte an der Tür, als die beiden auf Alina und ihren Bruder schauten. „Sind bei Euch noch zwei Plätze frei? Der ganze Zug ist nämlich schon voll“, fragte Alina höflich. „Klar doch, setzt euch ruhig! Das ist Valentin Boiler und ich bin Vivienne Warnbeck! Wer seit ihr?“, lächelte das Mädchen. Benjamin und Alina betraten das Abteil. Sie hievten ihre Schrankkoffer auf die Ablage. „Ich bin Ali und das ist Benj“, stellte die gelockte schwarzhaarige sich und ihren Bruder vor, bevor sie sich setzten. „Stammt ihr aus einer Zauberfamilie?“, fragte nach langer Zeit Schweigen der Junge die beiden Geschwister. „Ja! Und ihr?“ Neugierig blickte Benjamin die beiden an. „Ich bin ein Halbblut! Meine Mutter ist Hexe mein Vater ein Muggel“, antwortete Vivienne und sah mit Alina und Benjamin zu Valentin. „Ich stamme aus einer Familie

mit nicht magischen Menschen“, kam es nun leicht beschämt von Valentin. „Wofür schämst du dich? Es ist ja nicht schlimm, dass du aus einer Muggelfamilie kommst“, meinte Alina und griff ihn ermutigend an die Schultern.

Schön langsam neigte sich der Tag dem Mittag zu und so schnell es Mittag war, kam auch schon der Abend. Die Erstklasser wurden schon aufgereggt, war doch heute ihr erster Schultag und sollte entschieden werden in welches Haus sie kommen würden. Die Vertrauensschüler gingen gerade ihre letzte Runde durch den Zug, da sie bald den Bahnhof von Hogsmeade erreichen sollten, als die Schulsprecherin, zu James bedauern höchstpersönlich ins Abteil der Rumtreiber kam.

„Wo sind Alina und Benjamin Potter“, fragte sie James, als spreche sie mit jedem, außer mit ihrem Bruder. „Woher soll ich das wissen?“, gab James im selben Tonfall zurück. „Soll Gryffindor schon mit Minuspunkten beginnen“, begann sie zu kochen. „Wenn es dich glücklich macht Elvira!“, forderte James einen Streit heraus als Lily Evans zum Abteil kam um Elvira Bericht zu erstatten. „Wer soll schon mit Minuspunkten beginnen?“, fragte Lily die noch nicht ins Abteil gesehen hatte die Schulsprecherin. Elvira nickte nur ins Abteil und Lily wurde klar wen sie meinte. „Du kannst es aber auch nicht lassen, dich nicht in Ärger zu ziehen, sogar vor der Schulsprecherin, als würden Lehrer und ganz Hogwarts nicht reichen“, sagte Lily wütend. Sie hasste James seit sie ihm das erste mal gesehen hatte. Sie hasste ihn, weil er so arrogant und eingebildet war und meinte dabei noch witzig zu sein. Jedoch wusste Lily nicht, wie so viele in der Schule, das Elvira die Schwester James war. Da diese es bis jetzt immer gut geschafft hatte zu leugnen Geschwister zu haben. „Erst einmal HALLO Evans, ich will, doch höfflich sein! Schöne Ferien gehabt?“, fragte James die rothaarige, wunderschöne Vertrauensschülerin. „Ich sehne mich jetzt schon wieder nach ihnen, alleine dein Anblick genügt und ich bin wieder Urlaubsreif“, sagte Lily kalt. Elvira begann zu lächeln, war sie doch seit Lily in der ersten war mit ihr befreundet. „Komm wir gehen. Der Zug kommt bald an“, lächelte Elvira, doch konnte es nicht lassen James einen vernichtenden Blick zu schenken. „Die erste gescheite Idee, die du bis jetzt getroffen hast Elvira“, schrie ihr James noch hinterher, als sie auch schon verschwunden war.

Die Auswahl

Ich danke ~HpFaN~, heidi und CharlieEvans für die beiden lieben Kommiss! Dieses Chap sagt noch nicht, warum der Titel "Über Adler, Dachs und Löwe" heißt, jedoch wird es beim nächsten Kapitel so sein, dass Rätsel wird gestellt.

LG Beth Malfoy

Wie Elvira es schon angekündigt hatte, kamen sie bald wirklich in Hogsmeade an. Die Erstklassler wurden wie jedes Jahr von Hagrid empfangen, da sie über den Seeweg nach Hogwarts fuhren. Die anderen, oder die alten Hasen, wie Dumbledore sie ab und zu nannte, kamen mit Kutschen zum Schloss.

James, Sirius und Peter, sprangen so schnell sie konnten aus dem Zug, um Elvira zu entkommen, falls sie wieder einmal meinen sollte, alles um sich herum zu lassen. Sie waren sogar soweit gegangen in die erste Kutsche zu steigen, die nach Hogwarts hinauffuhr, nur um Elvira zu entkommen.

Alina und Benjamin hatten da nicht so viel Glück. Sie mussten mit den Booten zum Schloss fahren und wie es ihr Schicksal wollte, mussten ihnen Miss Schulsprecherin begegnen.

„Wo wart ihr“, fuhr die 17 – jährige ihre jüngsten Geschwister an. „Im Zug, falls du es vergessen haben solltest“, meinte Benjamin schnippisch, ging mit Alina und den neu gewonnen Freunden Vivienne und Valentin auf Hagrid, dem Wildhüter Hogwarts zu.

Elvira Potter begann innerlich zu kochen, womit hatte sie sich diese Familie nur verdient, doch umgekehrt konnten sich ihre Familie das auch fragen, zumindest ihre Geschwister.

Da die Älteste der Potter – Familie Schulsprecherin war, konnte sie erst zu letzt zum Schloss hinauffahren. Sie stieg mit ihrem Partner, dem zweiten Schulsprecher dieses Jahres in die letzte Kutsche und fuhr hinauf zum Schloss. Der männliche Schulsprecher hieß Alexander Newton und war Ravenclaw. Sie kannte ihn nur flüchtig, doch konnte ihn von der ersten Sekunde an leiden, dieses ruhte sogar auf Gegenseitigkeit. Alexander war groß, schlank und blond. Laut Elvira das was man sich unter einem Traummann vorstellt, doch da trennten sich wieder die Meinungen der Potters.

Die beiden kamen zu letzt im Schloss an und betraten, auch als letzte die große Halle Hogwarts, bevor der neue Jahrgang den Raum betrat.

Als alle saßen konnte die Auswahl beginnen.

Professor McGonagall, eine schlanke, schwarzhaarige Frau, welche ihr Haar zu einem streng gebundenen Knoten trug, betrat mit dem neuen Jahrgang die Halle. Es herrschte sofort Stille, hatten doch einige ihre jüngeren Geschwister in diesem Jahrgang die, die keine hatten, blieben auch stumm, wollten sie doch auch wissen wen sie in ihr Haus dazubekommen würden.

McGonagall deutete den Neuen, vorm Tisch der Lehrer, stehen zu bleiben während sie weiterging. Sie ging in den Nebenraum der Großen Halle und kam mit einem Schemel und einem alten geflickten Hut wieder. Sie stellte den Hut in die Mitte vorm Lehrertisch, gewandt an die Haustische und legte den Hut darauf, als dieser zu singen begann.

Das Lied handelte um die Häuser Hogwarts und das er entscheiden würde, wo sie hinkämen. Nach dem Lied hob McGonagall ihn wieder hoch und begann in die Halle zu den Erstklassler zu sprechen.

„Dies ist der sprechende Hut! Ich werde ihn euch aufsetzen und er wird entscheiden in welches Haus ihr kommt. Ich beginne nun die Namen vorzulesen“, sagte die Lehrerin für Verwandlung in ihrer herben Art und sah in die Schar der Neuen.

„Amberg Lucy!“, war der erste Name den sie verkündete.

Amberg Lucy war ein kleines molliges Mädchen, mit Brille und rotblondem Haar.

Sie setzte den Mädchen den Hut am Kopf. Der Hut ließ nicht lange auf seine Antwort warten und verkündete schon eine Sekunde später „Ravenclaw!“

Alle begannen zu klatschen, doch der Ravenclawtisch zu jubeln, hatten sie doch den ersten Schüler bekommen.

„Boiler Valentin!“, war der nächste Name den McGonagall verkündete. Valentin war so aufgeregt, dass er es nicht einmal richtig mitbekam, das er nun an der Reihe war. Mühsam musste er von Alina und Vivienne zu McGonagall geschupst werden.

Langsam trödelte er nach vorne. Aus Angst? Niemand wusste es, dann stand er, nach etlichen Stunden, wie es ihm vorkam vor hundert, wenn nicht sogar mehr Paar Augen vor McGonagall und setzte er sich auf den Schemel. Er bekam den Hut am Kopf, der etwas länger brauchte als wie bei Lucy zuvor, doch nach 1 Minute hatte auch er einen Platz für Valentin in einen der vier Häuser gefunden.

„Gryffindor“, verkündete der Hut, als alle wieder zu klatschen begannen, doch der Gryffindortisch wie Ravenclaw zu toben.

„McKeth Clara“, kam es einige Namen später.

Clara McKeth war ein kleines dünnes Mädchen, mit Puppengesicht. Sie schritt wie alle langsam zu McGonagall und dem Hut.

Der Hut hatte noch nicht einmal den Kopf berührt, da schrie er schon: „Hufflepuff!“

„Potter Alina“, war die nächste nach Clara. James wurde schlagartig hellhöriger als zuvor, handelte es sich doch bei dem Mädchen um seine jüngste Schwester. Elvira schien das ganze nicht sonderlich zu interessieren und versuchte ihre beste Freundin Kirstin in ein Gespräch zu verwickeln.

Alina tapste langsam, wenn nicht sogar langsamer als Valentin vorhin zu McGonagall. Artig, setzte sie sich auf den Sessel und bekam den Hut auf den Kopf. Der Hut hatte ihr Haar nur leicht berührt und verkündete: „Gryffindor!“

Wieder klatschten alle und der Tisch der Gryffindors begann zu johlen, allem voran James. Alina ging nun wesentlich schneller in Richtung Gryffindors, lag wahrscheinlich daran, dass sie nicht länger im Mittelpunkt aller sein wollte. Als sie zum Tisch kam, war ihr Bruder sogar so frei und etwas zur Seite gerückt, damit sie sich neben ihn setzen konnte.

„Potter Benjamin“, las McGonagall vor, nachdem Alina sich gesetzt hatte.

Benjamin ging viel schneller, als alle anderen zuvor auf den Schemel und McGonagall zu. Er bekam den Hut ebenfalls auf den Kopf, doch hatte dieser nach einer Sekunde auch schon verkündet, dass er nach „Gryffindor“ kommen würde.

Gryffindor tobte wieder, doch nun stimmten Alina und James alle an.

Nach Benjamin kamen nicht mehr viele Schüler, aber Vivienne war eine von ihnen. Sie kam ebenfalls nach Gryffindor, 5 andere nach Hufflepuff, 3 Ravenclaw, 2 nach Slytherin und ein weiterer nach Gryffindor.

Nachdem die Zeremonie nach dem letzten Namen beendet war, brachte McGonagall den Schemel und den Hut wieder in den Raum neben der Großen Halle. Sie kam wenige Augenblicke später zurück und ließ sich am Lehrertisch neben Dumbledore nieder, welcher sich aber nun erhob.

„Nachdem ich sicher bin, dass ihr alle Hunger haben werdet, kommen die langen Vorträge später. Also haut rein“, sagte der Mann mit langem Bart, welcher braun war, sich aber schon ins weiße färbte.

An den Tischen erschienen nun die schönsten und besten Leckereien, die man sich nur vorstellen konnte. Jeder von den Neuen nahm sich von allen ein wenig, wollten sie doch erst einmal alles testen. Die Alten

hingegen, hatten dies vor einem, oder mehr Jahren schon gemacht und blieben bei ihren Lieblingsspeisen.

Ein Ereignis für das es keine Erklärung gibt

Danke meinen lieben Kommischreiber (~HpFaN~/heidi/ CharlieEvans) für die lieben Kommis.

Tut mir leid, dass ihr so lange warten musstet auf das neue Chap!

Hier habt ihr das Rätsel!

Vlt. kommt Morgen noch ein neues Chap!

Viele liebe Grüße

Beth Malfoy

Gerade servierte sich der Nachtisch von selbst ab. Die Schüler blickten wieder aufmerksam zu Albus Dumbledore, dem Schulleiter Hogwarts, welcher sich nun erhob um weiter zuzusprechen, als etwas Seltsames geschah.

Ein Art blauer Faden schoss vom Tisch der Ravenclaws in Richtung Wappen von Hogwarts und bildete das Wappen Ravenclaws. Dasselbe geschah am Tisch der Hufflepuffs auch, bloß das es da ein gelber Faden war und das Wappen Hufflepuffs bildete. Wie auch anzunehmen, geschah es an noch einem Tisch, den Tisch der Gryffindors. Dort war es ein roter Faden und bildete zusammen mit einem goldenen das Wappen Gryffindors. Der einzige Tisch, an dem nichts geschah, war der Tisch der Slytherins, doch warum wusste niemand, konnte sich doch keiner der Schüler erklären was eben passiert war.

Die Lehrer schienen ebenfalls nicht ganz zu wissen, was eben passiert war, doch schienen sie nicht ganz so ratlos, von den Gesichtern zu schließen, wie die Schüler. Allem voran Dumbledore, dieser wirkte nämlich belustigt von dem eben Passierten, wusste er doch als einziger ganz genau was eben passierte.

Dumbledore warf einen Blick zu McGonagall, die ihm mit großen Augen ansah. „Ich denke, Sie haben es richtig gedeutet, Minerva!“, flüsterte der Schulleiter seiner Stellvertreterin zu. Er sah in die aufgeregte tuschelnde Schar von Schülern vor ihm, die einfach nicht zur Ruhe kommen wollten, war dieses doch kein gewöhnliches Ereignis gewesen.

„Ich bitte um Ruhe“, schrie Dumbledore mit netter Stimme in die Schar hinein, da er keine andere Möglichkeit fand die Schar zu bändigen. Abrupt kehrte Ruhe in der Großen Halle ein und alle blickten neugierig zu Dumbledore.

„Ich kann Euch nicht sagen wer, doch kann ich so viel sagen, dass sich die Nachkommen 1. Grades von Ravenclaw, Hufflepuff und Gryffindor hier an der Schule befinden! Doch nun zum eigentlichen wovon ich Euch in Kenntnis setzen möchte“, erklärte der Schulleiter mit einem Lächeln an die Meute, in der schon wieder Getuschel entstand.

„Der Verbotene Wald ist, wie jedes Jahr, Schülern nicht gestattet zu betreten, das zählt vor allem für ältere Schüler Hogwarts, die dieses schon mehrere Male gemacht haben“, begann Dumbledore weiter zu sprechen, sah bei den letzten Worten aber mit einem Lächeln zu den 4 Rumtreibern. Kaum hatte seine Stimme in der Halle widergehallt, war es still.

„Weiters wurde die Liste der verbotenen Gegenstände, um einige erweitert. Man kann die Liste in Mr. Filchs Büro einlesen! Nun ist es Zeit, dass Sie alle ins Bett gehen. Ich wünsche Ihnen allen eine Gute Nacht“, beendete Dumbledore seinen kurze Ansprache.

An den Tischen begann sich nun alles zu bewegen, mussten doch alle in die Schlafsäle, doch vor allem entstanden wieder gespannte Gespräche.

Wer waren die Erben? Und warum hatte Slytherin keinen Erben?

„Erstklassler von Gryffindor, bitte mir folgen“, hörte James seine Lily sagen, als er an ihr vorbeiging und sie gebannt ansah. Wie schön wäre es, jetzt im ersten Jahrgang zu sein, konnten sie doch von Lily geführt werden, dachte sich James.

Lily war Vertrauensschülerin geworden, zusammen mit Remus. Lily schien es mehr zu bedeuten als Remus, doch war Remus stolz sich Vertrauensschüler nennen zu dürfen, doch konnte er dadurch nicht mit seinen Freunden in den Gemeinschaftsraum schreiten.

„Vergiss es, sie hasst dich“, zischte James eine Frauenstimme zu, als er seinen Freunden nachgehen wollte. „Halt deinen blöden Mund, im Gegensatz zu dir hatte ich schon einmal eine Freundin, du hattest bisher noch keinen Freund, so weit ich informiert bin“, sagte James zu dem Mädchen, da er nicht auf das Thema Lily eingehen wollte, schon gar nicht mit seiner Schwester Elvira. „Das wird sich bald ändern“, grinste sie mit viel sagendem Blick zu James und verschwand. „Dann pass nur auf, dass der Junge von mir nichts hört“, konterte James und verschwand Richtung Gryffindorturm.

Nachsitzen am Morgen, vertreibt Kummer und Sorgen

Danke meinen lieben Kommischreibern! Hier habt ihr zwei neue Chaps, hoffe sie gefallen euch.

In diesem Chap gibt es einen neuen Charakter, der für eine eventuell geplante Fortsetzung wichtig sein wird!

Bitte euch Rechtschreibfehler nicht zu beachten!!!

Viel Spaß beim Lesen!!

Eure,

Beth Malfoy

Die Sonne war erst aufgegangen als zwei Leute kerzengerade in ihren Betten saßen. Es waren Alina und Benjamin, die jüngsten Kinder der Potter Sippe. Beide hatten schwarzes Haar, wobei eines gelockt und das andere zerstrubbelt war.

Benjamin stand auf und zog sich schnell um. Dies tat ihm seine Schwester gleich, wollten sie sich doch im Gemeinschaftsraum treffen. Beide schlichen sie zeitgleich die Treppen hinunter, zum Gemeinschaftsraum und ließen sich zeitgleich, auf zwei gemütliche Sesseln nieder.

Sie besprachen kurz etwas, ehe sie als welche der Ersten zum Frühstück gingen. In der Großen Halle befanden sich fast keine Leute. Auch Lehrer waren nicht allzu sehr vertreten, da nur Professor Flitwick da saß und aß.

Die zweieiigen Geschwister gesellten sich zum Gryffindortisch und begannen sich Essen auf ihre Teller zu geben, als ein sehr müde wirkender James die Halle betrat. Hinter ihm betraten auch zwei Lehrer den Raum, nämlich McGonagall und der Schulleiter Albus Dumbledore.

James rieb sich die Augen und ließ sich auf die Bank, neben Alina, gleiten.

„Morgen“, murmelte er. Der schwarzhhaarige griff gedankenverloren zu der Schale mit Müsli. Er nahm sich einige Schöpfer und dann einen großen Schöpfer Joghurt bevor er zu essen begann. „Du wirkst nicht ausgeschlafen“, musterte Benjamin seinen Bruder, der drohte ins Müsli zu fallen. „Ist das so offensichtlich?“, knurrte der Junge aus dem fünften Jahrgang und aß weiter. „Du und Dad, ihr seit das wohl Schlimmste was einem Zauberer in der Früh passieren kann“, grinste Benjamin, welcher sich noch einen Toast mit Butter beschmierte. „Dank für das liebevolle Kompliment, ich lach später drüber“, gähnte James und aß stumm weiter.

Einige Zeit lang saßen sie schon stumm da, als ein neues Gesicht die Halle betrat. Es gehört einem Mädchen mit schwarzen Haaren, die sie zusammengebunden trug. Zielstrebig ging sie auf den Tisch der Gryffindors zu und setzte sich neben James.

„Bist krank, oder halluziniere ich? James Potter um die Uhrzeit beim Frühstück“, grinste das Mädchen, doch James nahm sie nicht war. (Lag wohl am noch schlafenden Gehirn ) „Erde an James?“, meldete sich das Mädchen nochmals zu Wort. Der Junge mit schwarzem Haar und Brille, schien noch immer nichts zu merken. Jedoch neigte sich sein Kopf gefährlich nah ans Müsli. „Muss ich einen neuen Sucher suchen?“, fragte das Mädchen nun, als James aufschrak. „Wusste ich doch, dass Quidditch dich erhellen wird!“ „Morgen Mel! Du willst mich doch nicht Arbeitslos machen, dass einzige für was es sich lohnt in die Schule zu gehen ist Quidditch.“ „Wie könnte ich nur! Also Morgen“, sagte sie unschuldig und ließ sich neben ihm nieder. James war noch immer sehr müde, begann aber trotz großer Müdigkeit ein angeregtes Gespräch mit Mel, über Quidditch.

Sie mussten schon einige Zeit quatschend dagesessen haben, jedoch merkten sie nicht, wie Benjamin Alina in die Rippen stieß, da jemand den Raum betrat auf den sie schon lange gewartet hatten. Sie griff nach ihren

Zauberstab richtete ihm, so dass es niemand sah, Richtung Tür, als es dort einen lauten Knall gab und alle zu lachen begannen. Für James war das zu viel. Der laute Knall hatte in zu sehr geschreckt und er flog mit dem Kopf geradewegs ins Müsli, da währendes Gesprächs zwischen seiner Cousine Mel (Melinda) sein Kopf immer noch drohte im Müsli zu landen.

Wie durch ein Wunder lachte keiner wegen ihm, bis auf Alina, Benjamin und Melinda, da der Rest der Anwesenden zu dem Mädchen vor der Einganstür zur Großen Halle blickten, die voll grüner, schleimiger Pampe und kreischend dastand.

McGonagall und Dumbledore erhoben sich, wobei McGonagall ihren bedrohlichen Blick aufgesetzt hatte und Dumbledore den Potter Zwillingen zugrinste.

„Das stinkt ja fürchterlich“, klagte McGonagall als sie und der Schulleiter bei dem Mädchen ankamen. Es war niemand anderer als Elvira Potter. „Haben Sie eine Ahnung, wer es war, Miss. Potter?“. Fügt die Hauslehrerin Gryffindors hinzu.

James hatte es nun wieder geschafft sein Gesicht aus dem Müsli zu bekommen und dank einer Serviette, es auch wieder sauber zu bekommen. Er blickte zum Eingang und konnte sich das Lachen ebenfalls nicht verkneifen. Das dämliche Gesicht Elviras was sich bot, war einfach Gold wert, dachte er sich.

„Natürlich, habe ich eine Vermutung, Professor“, sagte Elvira total freundlich, warf jedoch einen verächtlichen Blick auf ihren Bruder, James. „Sie meinen Ihr Bruder?“ McGonagall sah von Elvira zu James und wieder retour. „Dann tut es mir Leid ihrer Vermutung widersprechen zu müssen, Miss. Potter“, meldete sich auch Dumbledore zu Wort. „Doch zum fraglich Zeitpunkt führte James Potter ein Gespräch mit Melinda McGonagall und flog halb müde vor Schreck, als der Knall ertönte in sein Müsli“, fuhr Dumbledore fort. Elvira sah nun drein wie sieben Tage Regenwetter, oder wie ein Huhn dessen letztes Korn man gefressen hatte. „Jedoch Miss Potter, sah ich wie, Alina Potter ihren Zauberstab hob und ihn Richtung Tür hielt“, sagte Dumbledore, nachdem Elvira sich wieder gefangen hatte und deutete auf Alina und Benjamin das sie kommen sollten.

Die beiden standen schuld bewusst auf. Hatte er es mitbekommen, dass sie Elvira attackiert hatten, vorher hatte er ihnen, doch noch zugelächelt. McGonagall würde sie umbringen und sicher nicht ohne Strafarbeiten davonkommen lassen.

„In mein Büro!“, mahnte McGonagall die Zwillinge, welche ohne ein Wort gleich aus der großen Halle verschwanden. „Minerva, ich denke Nachsitzen reicht, für eine Woche“, lächelte ihr Dumbledore zu, da er wusste sie würde ihnen neben Nachsitzen auch Strafarbeiten aufhalsen. „Sicher doch, Albus“, lächelte sie gezwungen. Der Schulleiter schritt zum Lehrtisch zurück.

„Du gehst dich duschen und kommst nachher in mein Büro nach“, meinte McGonagall nun lockerer und verließ die Halle.

Vor der Tür standen Alina und Benjamin, in ihren schwarzen Hogwartsumhänge und verschenkten Händen. Sie erblickten ihre Hauslehrerin und schlichen ihr hinterher, in deren Büro.

„Setzt Euch“, forderte sie die beiden auf, als sie ihr Büro erreicht hatten. „Was sollte das? Nicht einmal eurem Bruder ist am ersten Tag eingefallen, irgendjemand das Leben schwer zu machen und zu riskieren, dass ich meiner Schwester eine Eule schicken muss“, mahnte sie McGonagall mit ihrer herben Art, doch um eine Spur milder, als sie es bei anderen gemacht hätte. Alina und Benjamin sahen sich bewundert an, denn hatten sie eben ihrer Bruder übertroffen, da dieser sich nicht am ersten Tag als Unruhestifter gemeldet hatte. „Das soll jetzt nicht heißen, dass ihr euch an eurem Bruder ein Beispiel nehmen sollt, vielleicht schulisch, aber nicht was Unfug anbelangt“, fügte die Hauslehrerin mit noch ernsterem Blick hinzu. „Entschuldigung, Tante Minerva“, kam es kleinlaut von Alina, die nun eingesehen hatte, dass es doch nicht so richtig war. „Du wirst Mum doch nicht schreiben?“ Benjamin blickte ängstlich zu seiner Tante. Die Mutter der beiden, war wohl nicht streng, doch ging es darum, dass die Potter Sippe sich untereinander fertig machte, war der nächste

Heuler schon nicht weit. „Ich werde davon absehen, jedoch werdet ihr eine Woche Nachsitzen bekommen, ab heute 5 Uhr, verstanden?“ „Ja, Tante Minerva“, antworteten die beiden zeitgleich als eine Schülerin aus der siebten das Büro betrat. „Die beiden haben es zugeben. Sie werden eine Woche bei mir Nachsitzen, ab heute 5 Uhr. Nun könnt ihr gehen“, schloss McGonagall das Gespräch ab, wobei die ersten Worte an die Zwillinge gerichtet waren. Als die drei das Büro verließen, wurden sie gleich von James und der Tochter McGonagalls empfangen, die die Schulsachen der jüngsten Potters dabei hatten.

„Und?“ James sah seine Geschwister an, wobei er Elvira einen vernichtenden Blick zu warf, da er mittlerweile auch schon mitbekommen hatte, dass er der Verdächtige Nummer eins war. „Nachsitzen“, jammerte Alina. „Gescheht euch Recht“, trotzte Elvira und ging. „Mittlerweile solltest du mich kennen, Gryffindors, auch wenn ich sie nicht sonderlich mag, attackiere ich nicht, so wie auch Ravenclaws und Hufflepuffs. Die einzigen bei denen es gefährlich werden könnte, ist wenn mir Slytherins zu nahe kommen“, schrie James noch nach, wobei er nicht sagen konnte, ob Elvira ihn verstanden hatte.

Vorbereitungen

Der restliche Tag verging wie alle anderen, in der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei, bis auf, dass die Rumtreiber einen Tag einmal keine Regeln gebrochen hatten.

Wobei dadurch nicht gesagt war, ob sie nicht an einem neuen Plan tüftelten.

„Ich geh dann einmal schlafen!“, gähnte Mel und verschwand in den Schlafsaal der Mädchen. „Nacht“, schrie James ihr noch hinterher. Sie wank ihm nach, doch war dann endgültig verschwunden. „Meinst du das klappt?“ Skeptisch blickte Peter, ein plumper, sehr kleiner Junge zu seinen drei Freunden. „Sicher doch“, ermutigte ihn Sirius. „Haben doch an alles gedacht“, ergänzte James und lehnte sich noch mehr in den Ohrensessel. „Und was wenn euch ein Lehrer erwischt?“ „Mensch Moony! Erwischt hat und bis jetzt noch keiner ... aber verdächtigt haben sie uns oft“, erinnerte sich James. „Du sagst es, bis jetzt!“, widersprach Remus Lupin. Ein dünner Junge, mit mausgrauem Haar.

„Was tut ihr noch hier?“, fauchte Elvira, die gerade durch Portrait der Fetten Dame geschritten kam, die vier Rumtreiber nieder. „Dasselbe könnte ich dich fragen“, konterte James. „Ich bin Schulsprecherin und habe das Recht, wann und wo ich will hinzugehen“, trotzte sie. „Ach ja, dass hattest du einmal erwähnt! Ich glaube den ganzen Sommer, wenn ich nicht irre, hast du gesagt: Du bist Schulsprecherin.“ „Idiot“, schimpfte die Schülerin des letzten Jahrgangs. „Soll ich Mum irgendwie davon Wind bekommen lassen, was letzten Sommer passiert ist?“ Fies grinsend beobachtete James wie sich auf Elviras Gesichtszügen blankes Entsetzten breit machte. „Wage es ja nicht, oder ich ziehe dir Punkte ab“, drohte sie James im Flüsterton ins Ohr. „Das darfst du nicht, immerhin habe ich ja nichts verbotenes angestellt“, antwortete der Junge mit schwarzem kurzen Haar und Brille trotzig. „Noch nicht, aber wie ich dich kenne, wird es nicht lange dauern und Hogwarts geriet wieder in Ausnahmezustand!“ „Ich schicke dir eine Eule, wenn ich vor habe Hogwarts den Erdboden gleich zu machen, oder irgendetwas anderes vorhaben sollte“, lächelte James unschuldig. „Nacht“, zischte Elvira, den vier Jugendlichen zu. Sie glaubte ihrem Bruder nicht wirklich, doch hatte sie keine Beweise um ihn auszuliefern und auch keine Lust, dass James ihrer Mutter etwas vom letzten Sommer erzählte.

Sie hatte nämlich zum ersten Mal einen Jungen kennen gelernt und sich in ihm die große Liebe erhofft, sie dachte sie seien ein Paar, doch wollte er sie nur ins Bett kriegen. James hatte damals mitbekommen, wie Elvira mit ihm im Zimmer, ihre ersten zärtlichen Berührungen hatte. Sie hatte James angefleht nichts ihren Eltern zu sagen, bis jetzt hielt er sich auch dran, jedoch machte er sie oft drauf aufmerksam, dass es jeder Zeit irgendwie durch wundersame Weise, auch die Eltern der beiden erfahren könnten.

„Aufstehen“, zischte James Sirius zum 300 – sten Mal ins Ohr. Der Junge mit schwarzem Schulter langen Haar schien James, wie die anderen Male zuvor, nicht zu hören und schlummerte seelenruhig weiter. James wurde die Sache zu blöd. Er griff nach seinem Zauberstab und murmelte eine Formel. Kurze Zeit nachdem er sie ausgesprochen hatte, hang Sirius Black Kopf über in der Luft. „Was soll ...?“, giftete Sirius seinen besten Freund an. „Auch schon wach?“, meinte James und tat dabei so, als hätte er Sirius klagen nicht gehört. Remus und Peter waren schon eine ganze Weile wach. Sie mussten lachen, über das Gesicht welches Sirius machte, als er von James wieder aufs Bett gelassen wurde. Es vergingen endlose Minuten, in denen sich Sirius halb verschlafen in seine Kleidung zwang. Nachdem er nicht mehr in Boxershorts und Hemd bekleidet war ging er mit den Rumtreibern in den Gemeinschaftsraum, wo bereits ein Mädchen mit schwarzem zusammengeknötetem Haar und Hogwartsuniform saß. Sie schien auf jemanden zu warten.

„Verzeihe die Verspätung, aber einige mussten erst Kopf über in der Luft schweben, um aufstehen zu können“, entschuldigte sich James bei den Mädchen. Sirius, auch bekannt als Tatze, stieß James in die Rippen, welcher nach Luft ringen musste. Dieses brachte das Mädchen nun erst Recht zu lachen. „Habt ihr die Dinger?“, fragte sie als Krone (James) wieder atmen konnte. „Was denkst du von uns ... natürlich“, grinste Tatze und zeigte dem Mädchen einige faustgroße Kugeln. „Okay, dann wollen wir einmal! Auf gut Glück“, meinte sie. James Potter, holte seinen Tarnumhang und die fünf verschwanden aus dem Gemeinschaftsraum.

Eng aneinander mussten sie sich drängen, um alle unter den Umhang zupassen. Jedem war es wohl ein Rätsel, wie sie es jedes Mal aufs Neue schafften alle runter zu passen. Sie schlichen sich an Mrs. Noris, Filch Katze vorbei, welche vor den Treppen zur Großen Halle auf und ab schritt. Sie tapsten sich weiter zu den Kerkern, als sie diese endlich erreicht hatten, mussten sie sich noch an Slughorn, dem Zaubertrankprofessor, vorbeikämpfen, welcher gerade seinen Kontrollgang schien beendet zu haben. Endlich nach langer Zeit, wie es den fünf Jugendlichen vorkam, hatten sie ihr Ziel erreicht. Es war das Bad der Slytherins. „Gut ... bitte nach Ihnen! Sie kennen das Passwort“, sagte James in einem charmanten Ton zu dem Mädchen und ließ ihr den Vortritt. „Honoris Causa“, flüsterte das Mädchen und eine böse wirkende Statue wich zur Seite. „Bitte eintreten“, grinste sie als die vier in den Waschraum der Slytherins verschwanden. „Du bleibst draußen und schiebst Wache“, mahnte Krone Peter, welcher ebenfalls mit eintreten wollte. Der Junge nickte stumm und ließ sich auf den Boden gleiten, mitsamt dem Tarnumhang von James.

„Wie bist du eigentlich an das Passwort herangekommen?“ Neugierig blickte Sirius Black zu dem Mädchen. „Habe mitbekommen, wie Bellatrix Black das Passwort ihrer Schwester gesagt hat, da sie es geändert hatten“, erzählte sie. Bei dem Namen Bellatrix, wich jede Wärme aus Sirius Gesicht, nur mehr Kälte und Hass waren vorhanden. Wie sehr hasste er seine Familie, weil sie Schwarzmagier waren. Wie sehr verabscheute er seine dumme Cousine und deren Schwester.

„Gut wir sind fertig“, verkündete James, der gerade die letzte Kugel so versteckte das sie niemand sah. Tatzes Gesicht überzog von einer Sekunde auf die andere ein Lächeln. Warum? Gründe gab es wohl viele, doch der Größte wird wohl gewesen sein, dass er hoffte seine Cousine würde in die Falle tapen.

Die vier setzten gerade zum Gehen an, als das Mädchen noch einmal alles kontrollierte und Remus den Zeitauslöser der Kugeln aktivierte.

Peter wartete schon auf die vier. Sie platzierten sich wieder unter den Tarnumhang von James und schlichen zurück in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors, in welchem immer noch Leere herrschte.

***Was die 5 geplant haben, erfährt ihr im nächsten Chap!
Bisschen Spannung muss ja sein!!! :) :)***

Eine Halle voller Zeugen

Hallo Leute!

Sorry, das ich euch so lange warten habe lassen mit dem neuen Chap. Bin nur im Urlaubsstress, bin von Freitag bis nächsten Sonntag nämlich weg.

Danke, meinen lieben Kommischreibern, für die lieben Kommis.

Hier habt ihr was James und Co geplant haben!!!

Viel Spaß beim Lesen, der beiden neuen Chaps

Freue mich auf Kommis jeder Art.

PS. Keine Rechtschreibfehler beachten!!!

„Ihr seid sicher, dass diese Dinge funktionieren?“, fragte das Mädchen als sie den Gemeinschaftsraum erreicht hatten. „Sicher doch ...“, grinste Sirius und ließ sich in einen der Ohrensessel nieder. „Und wie die funktionieren! Habe letzten Sommer einen von ihnen in Mum´s Büro losgehen lassen ... unsere Hauselfen hatten danach, sagen wir mal, viel zu tun“, meinte nun James. „Tante Laura wird ausgerastet sein!“ Kopf schüttelnd sah das Gryffindor Mädchen zu ihrem Cousin. „Nicht wirklich! Du hast vergessen, das meine Mutter von den beiden, diejenige ist die Spaß versteht!“ „Also hat sie gelacht?“ Geschockt sah das Mädchen James Potter an. „So kann man es auch wieder nicht nennen ...“, erinnerte sich James. „In ihrem Gesicht sah man nur ... Leere“, fügte James hinzu. „Nachher spiegelte sich wohl eher Entsetzen wider“, sprach Sirius Black für James weiter. „Lasst uns dann einmal zum Frühstück gehen ...“, meldete sich nun Peter zu Wort. „Habe ich mich eben verhört, oder hast du zum allerersten Mal in deinem Leben deine grauen Gehirnzellen angestrengt?“ Verwundert sah Tatze zu dem kleinen, rundlichen Jungen. „Was? Ich habe Hunger“, gab ihm dieser zur Antwort, als die restlichen vier zu schnauben begannen. „Du bleibst ein hoffnungsloser Fall, Wurmschwanz“, bedauerte Remus, als die vier den Gemeinschaftsraum verließen, zusammen mit einem Mädchen aus der zweiten Klasse, die eben in den Gemeinschaftsraum geschritten kam.

„Hey ... hallo ... wartet ... wartet!“, hörten die Rumtreiber zwei Personen schreien, als sie in die Große Halle schreiten wollten. „Schon munter, schon langsam wirst du mir wirklich suspekt James“, grinste ein Mädchen mit schwarz gelocktem Haar James zu. „Sie hat Recht, so kennen wir dich gar nicht“, stimmte ein Junge, im selben Alter wie das Mädchen, mit schwarz zerstrubbeltem Haar zu. „Danke, aber wir befinden uns hier in der Schule, da muss man leider aufstehen! Aber wartet ab ...“, antwortete James geheimnisvoll. Er betrat mit den Rumtreibern, seiner Cousine und den beiden Schülern aus der ersten Klasse die Große Halle. Sie setzten sich auf den Tisch der Gryffindors.

Stumm aßen alle ihr Frühstück, als nach einer halben Stunde McGonagall mit Slughorn, dem Zaubertrankmeister Hogwarts, die Halle betrat. Hinter ihnen trottete auch eine müde Elvira zum Frühstückstisch der Gryffindors, als es einen lauten Knall gab, der sogar den Erdboden erzittern ließ.

Die schon anwesenden Schüler blickten von Tisch zu Tisch. Ihre Gesichter konnte man nicht definieren. Manche spiegelten Entsetzen, andere Ratlosigkeit und wieder andere Verwunderung über das eben Passierte.

„Duschraum ... verwüstet ...“, schnaufte nach einigen Minuten ein Junge in Hogwartsuniform mit dem Zeichen Slytherins. Slughorn sprang sofort auf, so weit es sein stark runder Körperbau zu ließ und ging zu dem Jungen. Dumbledore, der ebenfalls beim Essen saß tat es ihm gleich und schritt ihm hinterher. Die beiden verließen den Raum als McGonagall dem Raum mit ihren Brillengläsern studierte, als suche sie den Verursacher des ganzen. Bei den Rumtreibern, am Tisch ihres Hauses, blieben ihre Augen haften. Sie stand auf und bewegte ihr Gemüt zu den Vieren, plus ihrer Tochter.

„Ärger voraus“, knurrte Sirius als er sah wie McGonagall auf sie zukam. Sie kam gerade bei den vier Jungen und dem Mädchen an, als Dumbledore wieder in die Halle kam. Er schüttelte gedankenverloren den Kopf und schritt zu McGonagall.

„Schrecklich“, murmelte er. „Mehr als 15 Slytherins stinken, als hätten sie in Latrine gebadet und erst das Chaos, was in den Duschräumen herrscht ... schrecklich! Aber bewundernswert, ich meine, dass muss man erst einmal schaffen“, erklärte Dumbledore McGonagall die Situation flüsternd. Jedoch hatten es die Rumtreiber und Melinda mitbekommen und nickten sich anerkennend zu. „Sie wollen uns doch nicht etwas mitteilen?“, fragte McGonagall forsch, die die Geste der 5 mitbekommen hatte. „Nein Prof. wir sind nur schockiert, wie jemand so etwas wagen kann“, antwortete Sirius ihr, ohne mit der Wimper zuzucken. „Genau ... einen Duscraum so zu verwüsten, noch dazu den der Slytherins“, stimmte James ebenfalls zu. Auch ihm merkte man nicht an das er log. „Wenn ich nicht wüsste, dass Sie alle hier saßen als dies passierte, würde ich sagen Sie haben damit etwas zu tun“, äußerte die Hauslehrerin ihre Vermutung. „Wir haben unschuldig Frühstück gegessen, dafür gibt es Zeugen“, meinte Sirius und deutete auf Melinda, Alina, Benjamin und den anderen Gryffindors. „Dann will ich Ihnen fürs erste Glauben schenken“, gab sich McGonagall geschlagen. „Jedoch sind sie noch nicht aus dem Rennen“, fügte sie mit Nachdruck hinzu und ging mit Dumbledore, der amüsiert schien zum Tisch der Lehrer zurück.

Erst als fast die ganze Halle mit dem Essen fertig war, betraten die fehlenden Slytherins die Halle. Sie stanken wie Latrine und allem voran die Cousins Sirius, Bellatrix und der Erzfeinds James und Sirius, Severus (Schnieffelius) Snape. Alle Slytherins hatten leichte Schrammen und Blessuren an Gesicht, Fuß und Händen. Die Halle begann zu lachen, während sie sich alle blamiert und gedemütigt setzten.

„Und ihr habt wirklich nichts damit zu tun?“, forschte Alina im Flüsterton nach. „Waren das nicht die Dinger die du in Mums Büro losgehen hast lassen?“, fragte Benjamin neugierig und legte die Ellbogen am Tisch. James nickte. Alina und Benjamin begannen nur noch mehr zu lachen, wie auch die Rumtreiber. Nachdem die ganze Halle sich vor Lachen wälzte, auf Grund der Slytherins fielen sie mit ihrem Gekicher nicht auf.

Ein Rätsel für groß und klein!

Es war Mitte Oktober. Das Wetter wurde langsam kälter. Viele Schüler fand man draußen, die letzten warmen Sonnenstrahlen genießen. Meist saßen sie mit Büchern unter Bäumen. Die Bücher befassten sich hauptsächlich über die Geschichte Hogwarts. Jeder wollte doch das Rätsel lösen um die Erben.

„Endlich Wochenende“, freute sich James. Gerade verließ er mit Sirius den Klassenraum von Verwandlung, in dem er die letzte Stunde der Woche verbracht hatte. „Freu dich nicht zu früh! Am Samstag spielen wir gehen Slytherin!“, erklärte ihm eine Frauenstimme. „Die machen wir fertig, haben es bis jetzt doch jedes Mal geschafft“, grinste er dem Quidditch Kapitän zu. „Stimmt auch wieder! Und viel auf in Verwandlung?“ Melinda blickte kurz in die Klasse von Verwandlung. Sie sah ihre Mutter. „Kennst doch McGonagall“, stöhnte ein Junge mit schulterlangem schwarzem Haar neben James. Es war Sirius Black. „Sicher doch! Sie ist meine Mutter!“, klagte das Mädchen. „Miss McGonagall auf einen Sprung in mein Büro“, hörte Mel eine herbe Stimme hinter sich sagen. „Ja Professor!“ Sie verdrehte die Augen und folgte ihrer Mutter in die Klasse. „Wir sind in der Bibliothek“, schrie James ihr noch nach, bevor sie tatsächlich in die Klasse verschwand. „Was machen wir dort?“ Sirius Black sah seinen Freund irritiert an. „Nein, oder? Sag gib’s du es nie auf? Sie will nichts von dir“, schnaufte Sirius. James Potter tat jedoch so, als würde er Sirius nicht hören und verschwand mit ihm Richtung Bibliothek. Wenn auch Sirius widerwillig seinem besten Freund folgte.

„Ich kann einfach nichts finden! Alle Bücher in denen man was finden könnte sind entlehnt“, jammerte ein Mädchen ihrer besten Freundin zu. Es war ein Mädchen mit langem kupfernem Haar. Sie trug Umhänge von Gryffindor und suchte wie so einige andere nach Informationen, um herauszufinden wer die Erben sind. „Moment da wäre eines! In dem könnten wir was über Ravenclaw finden, oder aber auch nicht“, antwortete Alice Springer, Lily Evans. „Hast Recht!“ Lily zog einen dicken Wälzer aus einem der Regale in der Bücherei und ließ sich mit Alice an einem der vollen Tische nieder. „Dann wollen wir Mal!“ Lily musterte das Buch, bevor sie es öffnete und darin mit Alice zu schmökern begann.

„Schon einen der Erben dingfest gemacht“, fragte eine Jungenstimme Lily Evans. Es war niemand geringerer als James Potter. Seines Zeichens nach Obermacho der Schule, Frauenheld, arrogantestes und egoistisches Wesen Hogwarts. Er stand zusammen hinter Lily mit seinem besten Freund Sirius Black. Black war nicht besser als Potter, somahl es fast kein weibliches Wesen mehr in Hogwarts gab, dass die beiden noch nicht flach gelegt hatten. „Was willst du?“, begann die Rothaarige zu toben. „Dich fragen, ob du mit mir ausgehst?“, grinste James selbstsicher. „Weißt du was? Nenne mir 3, wirklich gute, Gründe warum ich mit dir ausgehen sollte“, schrie Lily fast. Was ihr einen drohenden Blick von Madam Pince einbrachte. „Erstens, weil ich intelligent bin!“ „Zweitens?“ „Weil ich dich schon seit Jahren frage!“ „Drittens?“ „Weil du klammheimlich in mich verliebt bist“, endete James seine drei Gründe. „Erstens, bist du nicht intelligent, sondern peinlich! Zweitens, nervst du mich seit Jahren damit! Und Drittens, bevor ich auf dich stehe, muss die Welt untergegangen sein und nicht einmal da, werde ich auf dich stehen“, widersprach Lily James Gründen. „Ach, komm Evans! Nur ein Date“, drängte James, wie ein Kleinkind, tat dabei aber so als hätte er Lilys Meinung zu seinen drei Argumenten nicht gehört. „Potter, vergiss es! Und jetzt lass mich in Ruhe! Ich will lesen!“ Lily sah James abwertend an und widmete sich mit Alice wieder dem Buch zu. „Was liest denn da?“ James wollte das Gespräch nicht beenden. Sirius schnaubte im Hintergrund. Hilfe suchend sah er Alice an. Alice wunderte sich, über diese Reaktion. Ging Potter Black mit dem Gehabe etwa auch auf die Nerven? Sie wusste nicht was sie tun könnte, um die beiden auseinander zu bringen, wobei sie wusste das es Lily lieber wäre, wenn Potter verschwinden würde. „Etwas!“ Lily stützte ihren Kopf auf ihre Hände. Man sah ihr an, dass sie sich am Riemen reisen musste, um nicht laut loszubrüllen. „Und was ist etwas?“ Neugierig griff Potter nach dem Buch. „Man merkst du nicht, dass du nervst?“, ergriff ein Mädchen für Lily Partei. Sie kam von einen der Regalreihen auf die vier zugeschritten. Sie hielt ein Buch in Händen und wirkte älter als James, Lily, Sirius und Alice. Das Mädchen hatte schwarzes gelocktes Haar, nussbraune Augen und trug ein Schulsprecherabzeichen über ihrer linken Brust. Es war Elvira Potter. James blickte verächtlich zu seiner Schwester und seine Schwester auf ihn. Wenn Blicke töten könnten, dachte Lily. „Nach deiner Meinung hat

niemand gefragt“, gab James Elvira ihm verächtlichen Ton zu verstehen. „Weißt du, dass mir das egal ist! Punkte Abzug, Potter? Wegen Belästigung von Schülern und verärgern der Schulsprecherin.“ „Keifzange! Ich und Punkteabzug, dass würdest du nicht tun.“, meinte James im zuckersüßem Ton, jedoch mit einem fiesem Lächeln. „Wie hast du mich gerade genannt?“, jappete Elvira verärgert nach Luft und ließ das Buch fallen. „Hörst du schlecht?“, mischte sich nun eine weitere Person ein. Es war ein Junge mit zersturbeltem schwarzem Haar, ohne Brille. Er war jünger als James und kam von einem anderen Tisch, zusammen mit einem schwarzhaarig gelockten Mädchen, auf die mittlerweile 5 zu. „Keifzange, hat er gesagt“, endete das Mädchen für ihren Bruder. Es waren Benjamin und Alina Potter. „Danke! Ich höre noch gut! Strafarbeiten für sie drei?“ Elvira war nahe dran, die Fassung zu verlieren. „Das würdest du nicht tun“, sprach James mit gedehnter Stimme. „Und warum? Warum sollte ich es nicht tun“, schrie Elvira. Die ganze Bibliothek wurde hellhörig. Madam Pince kam auch schon von weit hinten wütend auf alle zugeschritten. „Denke an letzten Sommer!“, antwortete James scheinheilig. Elvira wurde rot vor Zorn, als auch schon Madam Pince neben den 5 stand. „Was ist hier los? Was soll das? Warum schreien Sie so?“, herrschte sie die Älteste der Potter – Sippe an. „Verzeihen Sie, es war nicht mit Absicht“, entschuldigte sich Elvira kleinlaut, dies brachte ihre Geschwister zum kichern, woraufhin Madam Pince ihnen einen strengen Blick zuwarf. Schlagartig setzten die Gesichter den ihnen besten Unschuldsblick auf. Madam Pince wandte sich zu Elvira. „Wenn Sie noch einmal so ein Theater veranstalten, so werde ich mit Prof. McGonagall reden, über eine Schülerin ihres Hauses“, meinte Madam Pince bevor sie wieder verschwand. Alle hatten wieder ihre Köpfe in den vor ihnen liegenden Büchern. „Komm wir gehen“, meinte James nun und verließ mit Sirius, Alina und Benjamin die Bücherei.

„Idiot“, fluchte Elvira und ließ sich neben Lily nieder. „Du hasst ihn ja noch mehr als ich“, musterte Lily Elvira. Elvira war seit Lily in der ersten war, gut mit ihr ausgekommen, schon bald hatten sie eine innige Freundschaft entwickelt. „So offensichtlich“, gab Elvira noch immer leicht wütend von sich. „Irgendwie schon! Schon schrecklich die Potter – Sippe! Als hätte Potter James nicht gereicht, jetzt müssen noch diese Alina und dieser Benjamin für Unruhe sorgen“, sagte Alice. Wie so viele andere wusste sie nicht, dass Elvira auch zur Sippe der Potters gehörte. „Das muss in den Genen liegen“, gab nun Lily von sich. „Was liest ihr da eigentlich wirklich?“ Die Schulsprecherin wollte das Thema Potter abhacken. Lily klappte den Buchumschlag zu, legte jedoch ihren Finger in die Seite, auf welcher sie war. „Zaubersprüche und ihre Erfinder von Amalia Silvernock! Ravenclaw?“, las Elvira den Buchtitel vor. Lily nickte. „Falsches Buch! Hier irgendwo gibt es versteckt ein Buch von Ravenclaw. Ich habe es gelesen, als ich in der ersten war. Es ist so gut wie nie entlehnt. Frage mich, wer es außer mir es kennt?“, sagte Elvira und schritt auf ein Regal zu. Es befand sich am Ende der Bibliothek, nahe bei der Verbotenen Abteilung. Lily und Alice waren der Schulsprecherin gefolgt. „Hier ist es!“ Die Schulsprecherin zog es aus der untersten Reihe hervor. „Auf den Schwingen des Adlers von Rowena Ravenclaw“, las sie den Buchtitel den beiden Schülerinnen aus dem sechsten Jahrgang vor. „Danke!“ Verblüfft sah Lily es an. „Steht da was drin was uns weiterhelfen kann?“ Gespannt blickte Alice zu dem Mädchen aus der siebten. „Ich habe es vor sieben Jahren gelesen! Kann möglich sein. Es steht nicht viel über ihre Familie drin, aber hin und wieder versteckte Sagen und Mythen aus der Familie Ravenclaws!“ „Kannst du dich an eine erinnern?“, forschte Lily weiter. „Spontan fällt mir nichts ein. Wobei! Ja! Aber das bringt euch nicht weiter“, verwarf Elvira ihre Erinnerung. „Los sag schon“, forderten Alice und Lily. „Also schön! Rowena Ravenclaw soll, nach dem Buch, die Tante Merlins sein. Wenn ihr mich fragt, kann das nicht stimmen!“, erzählte Elvira. Lily und Alice sahen sich verwundert an. „Und warum? Warum kann das nicht stimmen?“, fragte Lily verwirrt. „Weil jeder weiß, dass Merlin mehr als 150 Jahre vor ihr lebte“, antwortete ihr Alice. „Zauberer aus Zauberfamilien vielleicht, ich wusste es nicht“, ärgerte sich Lily. „Alice hat Recht, jeder aus der Zauberwelt weiß, dass Merlin älter ist als die Gründer Hogwarts. Ihr solltet das Buch, nicht allzu ernst nehmen. Ein Teil von ihm mag wahr sein, aber der Großteil ist doch ein Märchen.“, erklärte Elvira weiters. „Wieso! Ravenclaw hat es doch selbst geschrieben?“ Lily blickte zum aller ersten Mal in ihrem Leben nicht komplett durch. „Von Ravenclaw stammt zwar der Grundstock, doch wurde es im Laufe von Jahrhunderten von anderen Zauberern, zu dem welches es jetzt ist, vervollständigt! Es ist fast nichts mehr Wahres drin. Die erste Auflage dieses Buches wurde gedruckt mehr als 500 Jahre nach Ravenclaws Tod, mich würde überhaupt wundern, wenn etwas Stimmen würde, was geschrieben steht“, sagte Elvira. „Du meinst also, es ist gar nicht von ihr?“ Alice sah die Schulsprecherin an. „Wohl eher von einem Menschen, dem Ravenclaw fasziniert hat und sich viel mit ihr beschäftigt hat, jedoch sehr viel Unwahres eingebaut hat, nehme ich an!“ Lily und Alice blickten sich erstaunt über Elviras Wissen an. „Ich muss dann, Hausübungen machen sich nicht

von selbst. Wir sehen und beim Essen.“, verabschiedete sich Elvira und verschwand in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. „Meinst du, weiß sie mehr über die Erben als sie sagen will?“ Voll Neugier blickte Alice zu Lily. „Glaub nicht!“, schüttelte Lily den Kopf.

Die beiden ließen sich nun wieder an einen Tisch nieder und begannen das Buch zu lesen.

Ob das Buch Lily und Alice weitergeholfen hat, bei ihrer Suche, erfährt ihr im nächsten Chap. Ich weiß, ich bin fies, aber Spannung muss sein!

***Eure,
Beth Malfoy***

Neue Details

Hallo zusammen,

hier ist wieder einmal ein neues Chap! Tut mir leid, dass ihr immer so lange warten müsst, jedoch bin ich erst vor einer Woche nach Hause gekommen (von meinem Urlaub) und bin von Sonntag bis Freitag wieder weg, somit von Koffer packen zu Koffer packen!

Ich kann euch jedenfalls so viel zum weiteren Verlauf meiner FF sagen, im nächsten Chap gibt es den ersten Erben.

Ich weiß, dieses Chap ist nicht sehr lang, jedoch freue ich mich immer über Kommis!

Liebe Grüße

Beth Malfoy

PS. Viel Spaß beim Lesen!

Und bitte achtet nicht auf Fehler in der Rechtschreibung!

Das Quidditch Spiel am Samstag war ein glatter Erfolg für die Gryffindors gewesen. Sie gewannen mit 190 zu 10 gegen die Slytherins. Die Slytherins waren so wütend, dass sie einige Gryffindors in den Krankenflügel gebracht werden mussten, da sie ihr Temperament nicht zügeln konnten.

Am Montag begann der Alltag für alle wie immer, mit dem Frühstück.

„Ich glaube, ich kann Elvira nun verstehen, warum sie meint das alles in dem Buch erfunden ist, oder vieles“, schnaufte Lily. Sie deutete mit dem linken Zeigefinger auf das Buch, welches neben Alice lag. „Du hast Recht! Was hat es uns gebracht? Eigentlich wissen wir, genauso viel wie vorher ... gar nichts!“ Alice rieb sich die Augen. „Wieso wir wissen eintausend Sagen und Mythen über Ravenclaw“, widersprach Lily ironisch. „Wie toll! Ich hätte mir das sparen können uns stattdessen ein wenig mehr schlafen können“, fuhr Alice Lily an. „Jetzt reg dich nicht auf! Ich habe genauso viel wie du geschlafen!“ Alice nickte entschuldigend. „Doch jetzt würde ich alles dafür geben wieder ins Bett zu dürfen“, klagte sie, da James Potter mit seinem schwarzen zerstrubbeltem Haar die Halle betreten hatte. Jedoch, welcher seltener Anblick, ohne die restlichen Rumtreiber. Er war in ein Gespräch mit Melinda McGonagall verwickelt, worum es ging wusste sie nicht. Irgendwie sieht er ja doch nicht so schlecht aus, wie ich mir immer einrede, dachte Lily.

„Man könnte glatt meinen, du magst ihn doch ein wenig“, riss Alice ihre beste Freundin aus einer Art Tagtraum. „Was, Potter?“ „Wen sonst?“ „Wie kommst du drauf? Ich hasse ihn, das weißt du“, begann Lily zu toben. „Ist ja schon gut!“ Alice hob ihre Hände, als Zeichen das Lily gewonnen hatte. „Sieh Mal wer da kommt!“ Lily zeigte Richtung Tür der Großen Halle. Hinter James Potter trat ein gut aussehender Junge aus Ravenclaw in die Halle. Er hieß Frank Longbottom. Alice war seit einem Jahr in ihn verliebt, dieses beruhte sogar auf Gegenseitigkeit. Das Mädchen neben Lily, Alice Springer begann zu strahlen als sie ihn sah. Sie hob die Hand und wank ihm. Frank wank zurück, mit einem Lächeln und setzte sich neben einen der Ravenclaws. „Gibt es etwas das ich wissen sollte?“, wollte Lily von ihrer Freundin wissen. „Ich weiß nicht was du meinst!“ „Tu nicht so, also was ist zwischen dir und Frank Longbottom?“ Alice erkannte das Lily nicht mit dem Fragen aufhören würde, somit antwortete sie ihr mit der Wahrheit. „Wir sind zusammen“, nuschelte sie. „Ihr seit was? Ja, aber das ist doch schön!“ Lily sprang auf und fiel ihrer Freundin in die Arme. „Ich weiß“, lächelte Alice schüchtern.

„Einen wunderschönen guten Morgen die Damen“, hörten sie nun eine Stimme hinter sich sagen. Sie klang wie die Stimme eines Jungen. Er klang arrogant und eingebildet. Lily erkannte die Stimme sofort, sie war die von James Potter. Sie drehte sich um, um Potter gleich wieder anzuschreien, da sah sie, dass neben ihm Melinda McGonagall stand. „Neue Freundin, Potter?“ Lily sah von Potter zu der Tochter McGonagalls. „Neue Freundin?“ James sah von Mel zu Evans. „Nicht das ich wüsste“, fügte er hinzu. „Was wollt ihr dann“, meinte sie unhöflich zu James und Melinda. „Wir sollen dir den hier von Prof. McGonagall geben“, sagte Melinda forsch. Sie klang dabei wie ihre Mutter. „Danke!“ Lily nahm aus Melinda McGonagalls Hand eine Rolle

Pergament. „Ciao, Evans“, verabschiedete sich James und verließ mit Melinda den Teil des Tisches, wo Lily saß, um sich mit Mel am anderen Ende des Tisches niederzulassen.

„Ist er krank? Er hat dich nach keinem Date gefragt!“ Leicht geschockt blickte Alice zu Lily. „Scheint so! Er scheint es kapiert zu haben“, freute sich Lily und begann das Pergament zu lesen.

Es war eine Mitteilung für ein Vertrauensschülertreffen.

„Kannst du sie nicht in Ruhe lassen?“, herrschte James am Ende des Tisches ein Mädchen an. „Ich habe nichts gemacht, für das ich mich bei dir rechtfertigen muss“, antwortete James kalt, der Person die nun neben ihm saß und gegenüber Melindas. „Er hat Recht und außerdem geht es dich nichts an. Was er wann, wie und wo tut!“, ergriff Mel für James Partei. „Dich habe ich nicht gefragt Melinda“, zischte Elvira ihrer Cousine zu. „Weißt du wie egal mir das ist“, flüsterte Melinda, im herben Ton, zu Elvira. „Weißt du, was ich nicht verstehe?“ James sah fragend zu seiner Schwester. „Was?“, fauchte sie. „Du leugnest die Verwandtschaft zu Melinda, Alina, Benjamin und mir, wo es nur geht. Dennoch lässt du uns nie aus den Augen, meinst du wir können nicht auf uns selbst aufpassen?“ Herausfordernd sah James zu Elvira. „**Brüderchen** ich habe dich unterschätzt, natürlich mein ich, auf euch schauen zu müssen. Die Schule wäre in Gefahr, würde ich es nicht tun“, antwortete das Mädchen mit den gelocktem schwarzem Haar flüsternd. „Falls ich jemals den Drang verspüren sollte, die Schule den Erdboden gleich zu machen, lass ich es dir vorher wissen! Wobei, da fällt mir ein, dass ich dies schon mehr als einmal gesagt habe“, sagte James, wie als würde er zu einem Kleinkind reden. Elvira begann den Mund zu öffnen um etwas zu sagen. „Drohe nicht wieder mit Punkteabzug. Wie oft soll ich dir noch sagen, dass es durch welches Missverständnis auch immer Mum und Dad zu Ohren kommen wird, was du letzten Sommer gemacht hast“, grinste James verschwörerisch. „Die Drohung wird langsam alt, Potter“, sagte Elvira gelangweilt. „Gut dann solltest du es auch schon langsam wissen, dass ich nicht davor scheue, und jetzt lass mich in Ruhe“, kam es verärgert von James. Elvira sah in dieses Mal mit einem triumphierenden Blick an und verließ die Halle, dabei rannte sie aber in Alexander Newton und fiel zu Boden.

„Sorry Elvira“, meinte der blonde Junge zu der schwarzhaarig gelockten und half ihr auf. „Macht nichts, hätte ja mehr aufpassen können“, lächelte sie ihm zu. „Du wirkst als hättest du es eilig“, erkannte Elvira nun. „Hab ich es eigentlich auch. Ich wollte dir etwas zeigen“, eröffnete er. „Mir?“ Elvira wurde rot, hatte sie sich doch in ihn verliebt. „Ja, dir! Es wird dir sicher gefallen“, meinte er und zog sie an der Hand aus der Halle.

„Hoffentlich weiß er, worauf er sich einlässt“, schmatzte Melinda in Richtung James. Sie und ihr Cousin hatten Elvira beobachtet. „Ich hätte nicht gedacht, dass Keifzange rot werden kann“, musterte James seine Schwester. „Ich auch nicht“, lachte Mel.

Alexander rannte mit Elvira quer durch Hogwarts, als sie endlich am Ort ankamen, an dem Alexander hinwollte.

„Was ist denn in der Bibliothek?“, wollte Elvira verwirrt wissen. „Wirst du gleich erfahren“, antwortete Alexander geheimnisvoll und zog sie in die Bücherei von Hogwarts. Er ging mit Elvira zu dem Schreibtisch von Madam Pince und hielt ihr einen Zettel unter die Augen. „Gehen Sie“, meinte die Frau und deutete zur Verbotenen Abteilung, beäugte aber Elvira sorgfältig davor.

Der Schulsprecher hatte seine Kollegin geschnappt und zog sie in die Verbotene Abteilung. „Was suchen wir hier?“, stellte Elvira eine neue Frage. Der blonde Junge zog sie durch viele Reihen, mal bogen sie links ab, dann wieder rechts, bis sie an einem riesigen Regal stehen blieben. Es war größer als alle anderen und hatte keine Bücher über Schwarze Magie. Er griff in die zweite Reihe von unten und holte ein sehr altes, fast antikes Buch hervor. Alexander hielt es nun in Händen und blätterte sorgfältig darin herum, bis er das gesuchte gefunden hatte und es Elvira zeigte.

Elviras Mund öffnete sich vor Erstaunen.

„Du hast es gelöst ...“, sagte sie erstaunt.

Wessen Erbe meint ihr, ist es?

Halloween und Ravenclaw

Hallo!

Tut mir richtig leid, dass ihr wieder so lange warten musstet. In dem neuen Chap erfährt ihr wer einer der Erben ist.

Ich sage nichts, nur das heidi mit ihrer Vermutung gar nicht so falsch lag.

Ich möchte dieses Chap meinen treuesten Kommischreibern widmen heidi und ~HpFaN~. Zusätzlich möchte ich mich bei ~HpFaN~ bedanken, da sie mir bei dem Chap kurz weitergeholfen hat.

Danke!!!

Liebe Grüße und viel Spaß beim Lesen, doch, bitte, beachtet nicht meine Fehler.

Beth Malfoy

„Aber auch mehr oder weniger durch Zufall“, meinte Alexander. „Die Schulsprecher lösen das Rätsel“, fügte er noch hinzu. „Aber warum wir? Du hast den Hinweis, also eigentlich die Lösung des Rätsels gefunden?“ Verwirrt sah Elvira den blonden, schlanken Jungen an. „Ich habe gehört wie du Lily Evans ein Buch gezeigt hast, welches angeblich von Ravenclaw stammt! Ich erkannte, dass du einiges weißt, deswegen will ich, dass wir sagen, wir beide haben es gelöst“, lächelte Alexander Newton. Elvira wurde verlegen und nochmals rot. „Jetzt fehlen nur noch die anderen, doch das schaffen wir auch“, meinte Alexander munter. Elvira sah verlegen zu Boden. „Und wann wollen wir es sagen?“, riss sich Elvira aus ihren Gedanken. „An Halloween soll es die Schule erfahren“, grinste der Ravenclawjunge. Wieder nickte die Gryffindorschülerin. „Wir müssen zu Slughorn“, sagte Elvira mit kurzem Blick auf die Uhr, da in jedem Augenblick der Unterricht begann.

Nachdem Halloween erst in einer Woche war, mussten sie nicht allzu lange ihr Geheimnis verwahren.

In der Zeit bis Halloween hatte Elvira mehrmals täglich Streitereien mit ihrem überaus arroganten und rechthaberischen Bruder, und sah dabei zu wie Lily und ihre Freundin weiterhin vergebens suchten.

Auch Alexander sah wie seine Freunde und Mitschüler aus Ravenclaw erfolglos suchten, in der Hoffnung mind. den Erben ihres Hauses zu finden.

Es war ein kalter und verregener Mittwochmorgen, Halloween.

„Wenn ich nicht wüsste das Keifzange ein Herz aus Stein hat, würde ich meinen sie ist verliebt“, sprach Sirius Black seinen besten Freund am Haustisch der Gryffindors zu, als Elvira mit Alexander Händchen haltend in die Halle schritt. „Wird sie ja doch noch weich“, grinste nun ein Mädchen und kam auf die beiden Jungen zu. „Wer wird weich?“, fragte nun ein verwirrter Moony, der mit dem Mädchen auf James zukam. „Elvira“, antwortete ihm Tatze beiläufig. „Jetzt wo du es sagst! Ich glaube, sie ist mit ihm zusammen, zumindest wirkt das bei den allwöchentlichen Vertrauensschülertreffen so“, erklärte Moony. „Wie, meine überaus geistig unterbelichtete Schwester hat einen **Freund**?“ James begann zu lachen. „Elvira? Das glaube ich erst wenn ich es sehe“, meldeten sich nun zwei andere zu Wort. Es waren Alina und Benjamin. Melinda deutete zum Eingang. „Man der Junge tut mir jetzt schon leid“, jammerte Benjamin. „Und mir erst“, stimmte ihm seine Schwester zu. „Was glotzt ihr so?“, fuhr Elvira die Rumtreiber, ausgenommen Pettigrew, der hatte es am Vortag wieder einmal geschafft, sich durch seine Zauberkünste in den Krankenflügel zu hexen, Alina, Benjamin und Melinda an. „Wer sagt, dass wir auf dich geschaut haben?“, schnauzte Melinda ihre Cousine an. „Mir gefällt deine Art nicht McGonagall“, sagte Elvira trocken. „Und mir deine“, bemerkte Mel beiläufig. „Punkteabzug?“, drohte sie Melinda. „Wie langweilig, fällt dir nichts Besseres ein?“ James, Alina, Benjamin, Sirius und Remus sahen sich überrascht an. Melinda hatte sich zwar schon öfters mit Elvira angelegt, aber nie

so, das ein richtiger Streit daraus entstand. „10 Punkte Abzug von Gryffindor, für deine Arroganz McGonagall“, sagte Elvira locker. „Weißt du, dass mir das egal ist, ob du mir Punkte abziehst, oder nicht? Lass uns endlich in Ruhe, überall wo wir sind, bist du nicht weit entfernt. Wir können auf uns selbst aufpassen, dazu brauchen wir dich nicht!“ Mit diesen Worten hatte das Wortgefecht erst richtig begonnen. „Wer sagt, dass ich euch verfolge! Ich kann doch sehr wohl nichts dafür, dass ihr immer an den Orten seid, wo ich mich aufhalte“, konterte Elvira. „Wo du dich aufhältst?“, kreischte Mel spitz. „Du bist doch die, die immer dann kommt, wenn wir schon längst da sind!“, fügte sie noch hinzu. „Weitere 10 Punkte, wegen blöden Unterstellungen, McGonagall“, ging Elvira wieder einmal fast an die Decke. Sie wurde rot wie eine Tomate, jedoch aus Wut. „Puder?“, fragte Alina nun ihre Schwester. „Potter“, schrie Elvira nun, die ganze Halle blickte zu Elvira. „Ja“, sagte das Mädchen aus dem ersten Jahrgang unschuldig.

McGonagall sah vom Lehrertisch zu ihren Nichten, Neffen, Tochter und Freunden derer hinab.

„Sie braucht kein Puder. Einatmen sollte genügen“, antwortete Mel auf die Frage Alinas. James dachte Elvira könnte nicht mehr röter werden, doch da hatte er sich getäuscht das tiefe dunkelrot, ging langsam ins braune über. „Ich kann auch von alleine atmen, danke“, tobte Elvira.

Die ganze Halle begann zu lachen, sogar Dumbledore schmunzelte ein wenig. McGonagall schüttelte verständnislos den Kopf und erhob ihr Gemüt von ihrem Platz, um zu den Gryffindors zu schreiten.

„Elvira? Ich würde meinen es reicht“, kam es nun von James locker, da er McGonagall auf den Tisch zu kommen sah. „Reichen! Reichen! Ich rege mich doch erst richtig auf“, kreischte die schwarzhaarige. „Mr. Potter hat ausnahmsweise Recht! Dies ist eine Schule und kein Ort für Ihre Schreierei“, erklärte McGonagall wütend. „Entschuldigen Sie, Professor!“ Elvira sah verlegen zu Boden, ihr war gar nicht aufgefallen, dass sie geschrieen hatte. „Ich will Sie alle, nachdem Unterricht, in meinem Büro sehen“, erklärte sie und machte Anstalten zum Lehrertisch zu ziehen. Alle nickten, wobei James, Sirius, Remus und Benjamin nicht wussten wofür sie ins Büro kommen sollten. Noch immer sahen alle auf die Familie Potter, deren Freunde und Verwandte.

„Die Show ist zu Ende“, schrie Elvira nochmals und schritt aus der Halle, ohne etwa gegessen zu haben. Alle drehten sich wieder zu ihrem Frühstück.

Alexander war sofort aufgesprungen, zusammen mit einigen Scheiben Toast, und lief Elvira nach.

„Wenn er sie nicht liebt, dann weiß ich nicht, warum er ihr nachrennt“, sagte James Kopf schüttelnd. „Aber was bei Merlins Barte ist in dich gefahren?“, fügte James vorwurfsvoll an Melinda gewandt hinzu. „Ich weiß nicht! Ich hielt es für angebracht, immerhin können wir ja nirgends mehr hingehen, ohne das sie uns folgt“, erklärte Melinda und aß still ihr Müsli weiter. „Das mit dem Puder war keine schlechte Idee, so rot wie sie war“, kicherte nun Sirius Alina zu. „Danke! Autogramme gibt’s später“, grinste das Mädchen mit den schwarzen Locken. „Ich brauch kein Autogramm! Mir genügt es, dass du meine liebe, reizende Schwester bist“, kam es von Benjamin. „Schleimer!“, grinste James und aß weiter.

„Die Frau meiner Träume“, schwärmte James einige Minuten später, da Lily Evans die Große Halle betreten hatte. „McGonagall war erst bei unserem Tisch, muss sie denn schon wieder kommen?“, jammerte Sirius, da er wusste, dass James seinen Korb tobend bekam. „Sieh dir nur ihr Haar an und ihre wunderschönen grünen Augen“, träumte James weiter, als hätte er Sirius nicht gehört, was er gewiss auch nicht getan hatte.

„Hey Evans! Wie wär’s mit uns?“, fragte James als Lily an ihm vorbei schritt. „Geh wieder ins Bett Potter und schlaf dich aus, du träumst“, gab Lily zum ersten Mal in ihrem Leben James einen gelassenen Korb und war mit Alice zum anderen Ende des Tisches verschwunden.

„Respekt! Du hast Potter einmal nicht angeschrieen“, lächelte die Freundin der schlanken, rothaarigen Frau zu. „Bist du krank?“, fügte sie noch hinzu. „Eigentlich nicht, nur gut drauf“, grinste Lily. Sie ließ sich neben Alice nieder und begann zu Essen.

Der Tag verging wie jeder anderen. Viele, nein alle, freuten sich auf das Festessen, war doch heute Halloween.

Die letzte Stunde hatte geendet. James verließ mit Remus und Sirius den Kerker. Pettigrew war noch immer im Krankenflügel, wie am Morgen.

„Dann auf zu McGonagall!“, schnaufte James und schritt mit den Moony und Tatze zu Professor McGonagalls Büro.

Elvira verließ gerade den Raum für Zauberkunst, auch sie war auf dem Weg zu McGonagall, wie Melinda, die vom Klassenzimmer für Geschichte der Zauberei aus zu ihrer Mutter ins Büro ging. Alina und Benjamin liefen vom Verteidigung gegen die Dunkeln Künste Klassenzimmer zu McGonagalls Büro.

Elvira war die Erste, dann kamen Alina und Benjamin, Melinda und am Schluss die drei, der vier, Rumtreiber,

„Da sind Sie ja alle! Setzen“, forderte McGonagall die 7 auf. „Was sollte das beim Frühstück? Haben Sie denn überhaupt keine Manieren mehr?“, herrschte McGonagall alle an. „Verzeihen Sie, Professor!“, entschuldigte sich Elvira mit Melinda zeitgleich. „Es war nicht mit Absicht und wird in Zukunft nicht mehr vorkommen, Professor“, fügte Melinda noch hinzu. „Gut! Wie ich sehe, meinen Sie es ernst! Lassen Sie sich aber gesagt sein, dass ich Ihre Mutter beim nächsten Mal benachrichtigen werden muss, da mir zur Ohren gekommen ist, dass sie in letzter Zeit oft die Kontrolle in der Gegenwart Ihrer Geschwister verlieren“, sagte McGonagall herb an Elvira gewandt, sah dabei aber zu den Rumtreibern. „Das gilt auch für Sie! Mir ist zwar nicht unmittelbar zu Ohren gekommen, dass sie ihre Kontrolle verlieren, jedoch das sie, doch etwas mit dem unglücklichen Vorfall vor mehreren Wochen im Slytherin Bad zu tun haben, verstanden?“ Die Lehrerin für Verwandlung sah Remus, Sirius und James forschend an. „Natürlich, Professor!“, antworteten ihr die drei. „Gut dann können Sie gehen ... außer sie 5“, sagte McGonagall als Sirius und Remus den Raum verließen.

„Jetzt will ich eine Erklärung?“ McGonagall sah ihre Verwandtschaft eindringlich an. „Wir hatten eine Diskussion über ... nicht so wichtig, auf jeden Fall ist sie eskaliert, Mutter“, erklärte Melinda ihrer Mutter. „Das haben wir alle gehört, oder?“ Sie sah die restliche Familie Potter an, welche nickten. „Ich weiß nicht worum es ging und eigentlich ist es mir auch egal, sollte noch einmal ein Gespräch vor allen so eskalieren, seit euch sicher, dass ich Laura benachrichtige“, sagte sie weiters. „Ja, Tante Minerva“, antwortete die Potter Sippe. „Jetzt geht, das Festessen beginnt in einer Stunde!“, verabschiedete sich McGonagall von den 5. „Ich habe ein Auge auf euch“, fügte sie noch hinzu. „Das hat Elvira ja auch schon“, stöhnte James leise. „Was hast du gesagt?“, fragte McGonagall, die ihren Neffen wirklich nicht verstanden hatte. „Nichts, Tante Minerva! Ich habe nur zu Melinda gesprochen“, log James. „Gut! Wir sehen uns“, nickte sie und alle inkl. der Lehrerin verließen den Raum.

„Waffenstillstand ...“, sagte James nun zu seiner Schwester. „Nur führ den restlichen Tag, sonst schreibt sie Mum wirklich“, fügte James noch hinzu. Elvira nickte und gab jedem die Hand, zum Zeichen das sie annahm. Nun trennten sich die Wege der 5. Elvira musste noch in die Bibliothek, hatte sie sich doch dort mit Alexander verabredet, ihrem neuen Freund. Sie wollten besprechen, wie sie am Abend vorgehen wollten. Alina und Benjamin trafen auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum Vivienne und Valentin. Sie waren mit ihnen verschwunden. Nun waren es nur mehr Mel und James, die zusammen in den Gemeinschaftsraum schritten und sich dort zu Sirius und Remus setzten.

„Wie hat sie davon erfahren“, wollte Tatze wissen und sah Mel dabei an. „Ich werde es ihr gesagt haben, sicher doch“, sagte Mel leicht wütend. „Das habe ich auch nicht gemeint und auch nicht gedacht“, verteidigte sich Sirius. „Du bist aber heute schon sehr feurig“, meinte James nun. „Immer doch! Nein, an wen denkst du?“ „Peter!“, war Sirius knappe Antwort. „Peter! Ich weiß nicht“, gab Remus skeptisch von sich. „Ich auch nicht“, lächelte Sirius schief. „Welcher Zauber ging eigentlich nochmals schief, bei unserem **lieben** Wurmschwanz“, fragte James, wobei er lieben richtig betonte. „Schweigezauber, wieso?“ Moony sah fragend zu seinem Kumpel. „Sagen wir einmal, der liebe Zauber ging von weit hinten los. Er prallte doch komplett auf ihn ab?“, dachte James laut. „Und?“, forderte Mel James auf die Vermutung weiter zu erläutern. „Du meinst, dass er statt schweigt, immer und überall die Wahrheit sagt! Wie als hätte er Veritaserum geschluckt“, hatte Sirius James

Vermutung durchschaut. Der Junge mit schwarzem zersturbeltem Haar und Brille nickte. „Das würde heißen, dass McGonagall Peters Unfall ganz recht kam“, sagte Remus. Alle nickten. „Sie wird Tante Laura nicht schreiben, sie hatte mit Slughorn letztes Jahr einen kleinen Streit. Ihr hat die Show gefallen, dazu kenne ich sie zu gut“, meldete sich Mel zu Wort. „Wir sollten dann! Bin gespannt, ob Hagrid wieder die riesigen Kürbisse ausgeschnitten und vor der Halle platziert hat“, meinte Remus und verließ mit seinen Freunden und Mel den Gemeinschaftsraum.

James betrat die Halle und erkannte sofort, dass sein Herzblatt schon da war. Lily saß ganz Vorne am Tisch, ihr gegenüber Alice Springer. Der Frauenheld von Hogwarts lächelte dem Mädchen zu, als sie zu ihm schaute, jedoch ihren Blick gleich wieder von ihm wendete.

„Wann gibst du es auf? Sie mag dich nicht“, schnaufte Sirius und griff James an die Schulter. „Wie viele Frauen alles geben würden, um mit dir auszugehen, aber nein, unser Krone muss sich immer an die Evans ranmachen“, fügte Tatze hinzu und sah dabei mit verdrehten Augen zu Mel, die zu lachen begann. „Lach nur blöd“, zischte James und ließ sich am Ende des Tisches nieder. Ihm gegenüber saß Sirius, neben Sirius saß Mel und neben James Remus.

Sie saßen eine Weile schon da, als Peter in die Halle voll essenden Schülern geschritten kam. James und Sirius warfen ihm einen vernichtenden Blick zu und aßen weiter.

Alle waren schon beim Dessert, als Mel auffiel das ihre **Lieblings**cousine fehlte.

„Wo ist die?“, fragte sie James. „Keine Ahnung!“, antwortete er ihr wahrheitsgemäß und sah dabei zu den Zwillingen. Sie saßen in der Mitte des riesigen Tisches und schüttelten mit den Achseln. „Ihr Herzbube fehlt auch“, erkannte Sirius nun kichernd. James begann auch zu lachen. Die beiden konnten sich nur zu gut denken, was James **liebe** Schwester irgendwo tat, doch da lagen sie falsch, denn auf einmal wurde die Tür aufgerissen und das Schulsprecherpaar trat ein.

„Wir haben ein Rätsel gelöst! Wir wissen wer Ravenclaws – Erbe ist“, verkündete Alexander. Alle Kinder hörten schlagartig auf mit dem Essen und sahen neugierig zu den Schulsprechern. Auch die Lehrer hörten mit dem Essen auf und sahen gespannt zu den beiden Schülern.

Den beiden Schulsprechern war es unangenehm von allen so angestarrt zu werden, sie brachten keinen Ton hervor.

„Nun kommen Sie schon! Wir wollen es doch alle wissen“, lächelte Dumbledore den beiden höflich zu. „Rowen Franklin“, sagte Elvira leise. Sie konnte sich nicht erklären, wie dies alle verstehen konnten, hatte sie doch so leise gesprochen, wie es nur möglich war.

Die Gesichter aller sahen zum Ravenclawtisch, wo ein plumper Junge aus dem 4. Jahrgang schien im Erdboden zu versinken.

Wahrscheinlich ist es ihm peinlich von allen angestarrt zu werden, dachte sich James. Irgendwie konnte er ihn nur zu gut verstehen.

„Gratuliere Ihnen beiden! Doch setzten Sie sich und essen noch ein wenig vom Nachtisch“, sagte Dumbledore in seiner netten Stimme. Alexander ging zum Tisch der Ravenclaws. Elvira zu dem der Gryffindors, leider war nur mehr ein Platz neben ihrem verhassten Bruder James frei. Sie setzte sich neben ihm.

Alle begannen wieder zu essen.

Das Fest dauerte nicht mehr lange. Nach und nach verließen alle die Halle. Filius Flitwick ging auf den Tisch der Ravenclaws zu, wo noch ein verlegen, verängstigt wirkender Rowen Franklin saß.

Die Rumtreiber waren alle schon seit längerem mit dem Essen fertig, James noch nicht, somit war er der einzige neben Elvira, Lily, Alice und einigen anderen Schülern, die er nur flüchtig kannte, am Gryffindortisch.

Er sah wie Flitwick mit dem Jungen redete. James tat er leid. Der Junge nickte immer wieder und hatte am Schluss sogar einen Hauch eines Lächelns gezeigt. Der Lehrer für Zauberkunst griff ihm ermutigend an die

Schulter, stand auf und schritt wieder zum Lehrertisch.

Flitwick war ein sehr kleiner Lehrer und stammte von Kobolden ab.

„Seit wann weißt du es?“, fragte James seine Schwester. Elvira sah ihn an. „Eine Woche“, sagte sie knapp. Sie und James hatten für den restlichen Tag einen Pakt geschlossen, bei dem niemand den anderen provozieren durfte. „Ich hoffe, du hast nicht vor jeden so vor die Tatsache zu stellen“, meinte James und stand auf.

Elvira brachte dies zum Nachdenken. Zum ersten Mal in seinem Leben, hatte ihr Bruder etwas Sinnvolles gesagt. Sie sah wie James mit schnellen Schritten aus der Halle schritt.

„Respekt“, riss Lily Elvira aus ihren Gedanken. „Danke“, sagte Elvira abwesend. „Wie hast du das geschafft? Wir haben gesucht und gesucht und nicht einmal etwas gefunden“, jammerte Alice. „Quellen! Ich muss dann!“, meinte Elvira, die das Gespräch beenden wollte, um irgendwo ungestört nachdenken zu können. „Dann Tschüß! Wir sehen uns“, sagten Lily und Alice. Elvira winkte ihnen und verließ die Halle.

Sie ging vors Schloss. Es war kalt, trotz alle dem ließ sie sich beim Schwarzen See am Boden gleiten.

Der Tag danach und wer sind die Anderen?

Elvira blieb so lange draußen wie es ihr erlaubt war. Erst als es 10 Minuten vor Ausgangssperre war, ging sie in den Gemeinschaftsraum. Die meisten Schüler schienen schon in ihren Betten zu liegen, zumindest die jungen. Sie hoffte irgendwie ihren Bruder zu sehen, um einmal in ihrem Leben ein vernünftiges Wort mit ihm zu wechseln, doch schien dieser schon im Bett zu sein. Auch Elvira war müde, so ging sie auch schlafen und ließ die beiden Mädchen aus dem 6. Jahrgang unten sitzen.

Es war früh am Morgen als es Elvira aus dem Schlaf riss. Sie sah auf ihre Uhr. Es war 6 Uhr, dass Frühstück würde in einer halben Stunde für die ersten munteren beginnen. Das Mädchen kämmte ihre Locken, zog sich die Hogwartsuniform an und schritt langsam hinab in den Gemeinschaftsraum. Sie war die erste, was auch anzunehmen war. Gerade als sie sich in einen der gemütlichen Sesseln, neben den Kamin niederließ, trat eine andere Person in den Gemeinschaftsraum. Sie kämmte sich ihre schwarzen Locken im Gehen. „Hast du James gestern noch gesehen?“, fragte sie das Mädchen. „Redest du von einem Jungen mit schwarzem zerstrubbeltem Haar, Brille und stammt aus dem 5. Jahrgang?“, wollte das Mädchen wissen. „Ja!“, zischte Elvira. „Seit dem Festessen nicht mehr“, sagte sie. „Bin beim Frühstück“, fügte sie noch hinzu und verließ den Raum. Die Schulsprecherin sah auf die Uhr. „Wenn du zum, noch nicht einmal begonnenen, Frühstück gehst fresse ich einen Besen“, knurrte Elvira in sich hinein und verfolgte ihre Schwester.

Alina ging durch viele Gänge, durch welche sie von Elvira verfolgt wurde. Das jüngste weibliche Mitglied der Potter – Familie ahnte, dass sie von ihrer älteren Schwester verfolgt wurde, nein, sie wusste es. Nach fast einer Stunde ging Alina nun wirklich in Richtung Große Halle, um zu frühstücken.

Die Schulsprecherin mit schwarzem gelocktem Haar versteckte sich beim Eichenportal zur Großen Halle. Sie sah wie Alina in den Raum schritt und zum Gryffindortisch ging. In der Mitte von diesem machte sie halt und ließ sich neben einem Mädchen mit schwarzem Haar, welches zu einem Knoten gebunden war nieder.

„Dieses Biest“, zischte sie in sich hinein, als sie sah, dass neben dem Mädchen mit dem schwarzen, zusammengeknoteten Haar James saß. Er hatte sich zu Alina gebeugt und eine Galleone in die Hand gedrückt, welche sie lächelnd entgegennahm aufstand und sich vor James verbeugte, sich danach aber gleich wieder setzte.

Die Schulsprecherin schüttelte vor Wut den Kopf, das war wieder einmal typisch ihr Bruder, sagte er einmal etwas in seinem Leben, worüber ihn Elvira nicht niederschrie sondern nachdachte, setzte er alles daran, das Gespräch nicht fortzusetzen. Doch mit ihr nicht, dachte sie sich und ging zielstrebig auf James zu.

„Morgen, mein Schatz“, hörte sie eine Stimme flüstern kurz vorm Gryffindortisch. Es war Alexander, ihr Freund, sofort verwarf sie den Gedanken James niederzuschreien und zu denken wie blöd er doch sei, stattdessen lächelte sie ihrem Freund zu. „Gut geschlafen?“, wollte er wissen. „Ja habe ich“, lächelte sie ihm zu. „Sehen wir uns noch vor Slughorns Stunde?“, fragte er mit Dackelblick. „Natürlich“, grinste sie und verschwand zum Tisch der Gryffindors. Sie setzte sich am erst besten Platz hin und begann zu essen. James fertigzumachen hatte sie längst vergessen.

„Der verdreht ihr ja ganz schön die Augen“, schmatzte Sirius der gegenüber von Alina saß und gesehen hatte wie Wut entbrannt Elvira gewesen war, als sie die Halle betrat und wie locker sie wurde, als Alexander sie begrüßt hatte. „Liebe macht blind“, sagte James wahrheitsgemäß. Zu diesem Zeitpunkt kam Lily Evans in die Halle geschritten, James Augen waren sofort auf sie gerichtet, neben Lily ging James jüngerer Bruder. Er erkannte seine Familie sofort, außer Elvira (die wollte er nicht sehen ) und lief auf sie zu.

„Vorraussetzung dafür ist aber, dass die Liebe von beiden erwidert wird“, meinte Ali, da ihr Bruder wieder einmal Hoffnungen hegte Lily doch noch zu einem Date zu bekommen. Der älteste Sohn der Potters schien Alina nicht gehört zu haben. Er stand auf und schritt auf Lily zu, die sofort versuchte fluchtartig die Halle wieder zu verlassen.

„Ob blinde Liebe auch auf die Ohren geht“, begrüßte Benjamin die Rumtreiber, Alina und Melinda. „Bei James schon! Gleich fragt er sie wieder! Hey Evans gehst mit mir?“, sagte Alina, den letzten Satz sah man sie mit James synchron sprechen. Alle um sie begannen zu lachen (Remus, Sirius, Peter, Melinda und Benjamin) „Und sie! Kauf dir ein Wörterbuch und lerne das Wort NEIN“, sprach Benjamin und kurze Zeit sah man Lily dies wirklich sagen bzw. schreien. Sie sahen auch wie sie James verdattert stehen ließ und sich am Tisch der Gryffindors niederließ, um zu essen. Tatze, Moony, Wurmschwanz und Mel begannen noch mehr zu lachen. „Tja Brüderchen, ein bisschen noch und sie springt dich schon an, sobald du an ihr vorbeigehst“, kicherte Benjamin. „Das tut sie ja jetzt schon“, gab Sirius in seinem Lachkrampf von sich. „Was habt ihr gegessen?“ James sah zu seinen Freunden, die auch einen Lachkrampf hatten. „Toast! Magst auch einen“, grinste Mel und hielt ihm einen entgegen. „Hey Evans gehst mit mir“, äffte Ali ihren Bruder nach. Sie war schon ganz rot vor Lachen. „Daher weht also der Wind“, regte sich James auf. „Ach Brüderchen nimm es nicht persönlich, sie hasst dich nur, das geht vorüber“ Alina sah von ihrem Toast zu dem Jungen aus dem 5. Jahrgang. „oder auch nicht“, fügte sie flüsternd an die Rumtreiber, Benj und Mel hinzu. „Ach hab mich gern“, meinte James eingeschnappt und verließ den Tisch. „Haben wir doch“, schrien ihm die Zwillinge hinterher, ehe die 6 noch lauter begannen zu lachen.

Gerade als James aus der Halle war, kam Rowen Franklin, der Erbe Ravenclaws mit einer Traube von Schülern in die Halle geschritten. Seit gestern Abend war er berühmt, zumindest unter den Schülern. Nur langsam wollte die Herde von ihm weichen als er sich am Tisch der Ravenclaws niederließ, vor allem die Mädchen, obwohl er nicht zu den schönsten Gesichtern Hogwarts zählte.

„Auch ein Werdegang, von einen auf den anderen Tag beliebt!“ Sirius sah von Rowen Franklin zu seinen Freunden und Geschwistern, seines besten Freundes. „Mhm! Ich muss dann einmal, Verwandlung ruft“, sagte Mel mit einem Blick auf die Uhr und verließ die Halle. „Müssen auch“, meldeten sich die Potter Zwillinge zu Wort. „Wohin müssen wir?“, fragend sah Tatze zu Remus. „Verteidigung gegen die dunklen Künste“, erklärte ihm Remus. Er uns seine Freunde schnappten sich die Schulrucksäcke, die sie unterm Tisch platziert hatten und gingen Richtung Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste.

„*Expelliarmus*“, hörten die drei eine bekannte Stimme kurz vorm Klassenraum für VgddK rufen. „*Wingardium Leviosa*“, rief die Stimme weiters. Die drei bogen in den nicht sehr frequentierten Gang und sahen James der Severus Snape (Schniefelius) das fliegen beibrachte, auch wenn Snape es nicht wollte. „Nicht artig gewesen Schniefelius?“, spottete Sirius und gesellte sich neben James. Peter und Remus blieben wie angewurzelt stehen, obwohl Remus als Vertrauensschüler eigentlich einspringen hätte müssen. „Lass mich runter, Potter“, zischte Snape, während ihn James rauf und runter fliegen ließ. „Etwas mehr Höflichkeit, wenn ich bitten darf“, klagte James und ließ ihn noch höher fliegen. „Du solltest dir Mal die Haare waschen ... warte da können wir helfen“, grinste Sirius verschwörerisch, richtete den Zauberstab auf Snape und murmelte eine Zauberformel. Severus Snape schwarzes, fettiges Haar begann zu nässen. Der Boden wurde immer nasser, als Sirius dem Unfug ein Ende setzte und ihm mit einem Zauberspruch die Haare blond färbte. „So jetzt passt besser zu deinem Busenfreund“, grinste Sirius Black mit sich zu frieden. Mit Busenfreund meinte der älteste Black, Lucius Malfoy. „Schniefelius Blondie“, lachte James. „Klingt gut Krone! Ciao Blondie“, grinste Sirius noch mehr. Remus, Peter und Sirius bogen wieder um die Ecke, um zum Klassenzimmer von VgddK zu gelangen. James sah ihnen noch lachend hinterher, ließ Snapes wieder unsanft zu Boden und folgte ihnen. Der Slytherin rieb sich die Knochen stand auf und zog sich seinen Umhang über den Kopf und lief geradewegs in die Bibliothek um einen Zauber gegen die blonden Haare zu finden. Nach 5 Minuten erkannte er, dass in 5 Minuten der Unterricht beginnen würde und er bis dahin keinen passenden finden würde, somit musste er zu Madam Pomfrey in den Krankenflügel.

James saß einige Stunden später zusammen mit den Rumtreibern am Gryffindortisch und aß sein Mittagessen, als die Freundin von Alina, Vivienne Warnbeck, auf ihn und Sirius zukam mit einem Brief.

„James Potter und Sirius Black?“, fragte sie. Die beiden nickten. Sie gab ihnen den Brief und verließ die beiden wieder. „Von wem der ist, Krone?“ Sirius entfaltete das Pergament. „McGonagall“, stöhnte er und las

vor.

Wie mir zu Ohren gekommen ist, haben Sie heute Morgen einen ihrer Mitschüler dermaßen verhext, dass er in den Krankenflügel musste. Sie haben, ab heute, eine Woche lang Nachsitzen! Mein Büro 17 Uhr!
Gezeichnet,
Minerva McGonagall

„Typisch Schniefelius, zu blöd um sich selbst wieder sein Haar schwarz und fettig zu hexen, dabei wollten wir sie ihm doch nur waschen“, beschwerte sich Sirius und ließ sich am Tisch nieder. „Du sagst es! Eine Woche Nachsitzen, für das wir ihm die Haare waschen und sogar eine neue Frisur verpassen“, klagte James ebenfalls. „Aber sein Gesicht war es wert“, beschlossen die beiden als sich Remus neben James, Peter und Sirius niederließen. „Ich warne euch ja jedes Mal“, belehrte sie Remus. „Das wir wenn wir so was machen die Konsequenzen tragen müssen ... bla bla bla“, unterbrach ihn Sirius, ehe sie alle zu essen begannen.

„Da sind Sie ja! Was dachten Sie sich wieder einmal dabei?“, herrschte McGonagall Sirius Black und ihren Neffen an. Die beiden sahen sich an, schüttelten aber nur mit den Schultern. „Sie werden es mir ja eh nicht sagen“, sprach sie weiter mit verärgelter Stimme. Die Hauslehrerin der Gryffindors schritt wieder auf ihren Schreibtisch zu. Vor dem Tisch blieb sie stehen zauberte einen weiteren Tisch herbei und zwei Sessel. „Setzen“, mahnte sie. Die beiden Freunde gingen zu ihr nach vorne und setzten sich. McGonagall wartete bis die beiden saßen, ehe sie auf einen Stapel Ordner zuzuging, die auf ihren Schreibtisch lagen. „Die werden sie durcharbeiten! Es sind alte Unterlagen, über Vergehen von Schülern an dieser Schule. Sie werden sie neu schreiben und wieder einordnen, verstanden? Je schneller sie mit den Ordnern fertig werden, desto kürzer wird ihr Nachsitzen“, erklärte McGonagall und ließ sich bei ihren Schreibtisch nieder. Sirius und James sahen die Ordner mit weit aufgerissenen Augen an. Das würden sie in einer Woche nie schaffen, ohne Magie, dachten sich die beiden Jungen aus Zauberfamilien. Zu allem Überfluss machte McGonagall auch keine Anstalten ihr Büro zu verlassen, so blieb ihnen nichts über als wohl oder übel mit der Arbeit zu beginnen.

Kurz vor Bettruhe wurden sie entlassen, um schlafen zu gehen.

„Man tun mir die Finger weh“, jammerte Sirius beim Portrait der fetten Dame. „Locus communis“, sagte James als die fette Dame zur Seite klappte und den Gemeinschaftsraum der Gryffindors freigab. „Du wirst doch nicht zum Jammerlappen, Tatze?“, fügte James auf den Weg durchs Portrait an Sirius gewandt hinzu. „Wie kommst du darauf? Ich und jammern? Für Schniefelius doch nicht“, antwortete Sirius empört. „Das klang eben anders“, grinste James. Im Gemeinschaftsraum saß keiner mehr, da eigentlich alle schon Bettruhe halten mussten, so auch James und Sirius. Die beiden verschwanden sofort in den Schlafsaal. Peter schnarchte schon was das Zeug hielt, während Remus dasaß und ein Buch las.

„Schon da“, begrüßte er die beiden anderen Rumtreiber. „Ja!“, kam es knapp von einem ins Bett gleitenden Sirius. „Bei dem Lärm kann man ja nicht schlafen“, stöhnte er weiters und zeigte auf Peter. „Das haben wir gleich“, sagte James ging auf Peter zu. Er zog seinen Zauberstab aus dem Umhang, den er noch trug und murmelte „*Silencium*“, daraufhin sah man nur mehr wie Peter schnarchte, jedoch hörte man ihn nicht mehr. „Respekt, Krone“, musterte Remus und legte das Buch beiseite, um ebenfalls zu schlafen. James zog sich noch schnell um, ehe er auch schlafen ging.

***Hoffe sehr, dass die beiden neuen Chap euch gut gefallen haben!
Freue mich auf Kommis jeder Art!***

Hogsmeade und Einladungen

Hallo Leute!

Tut mir sehr leid, dass ich euch wieder einmal so lange warten habe lassen.

Die Schule hat wieder begonnen, dadurch komme ich nur noch seltener zum schreiben, als es vorher schon war.

Ich hoffe die beiden neuen Chaps gefallen euch!

Freue mich wie immer über Kommis (positiv oder negativ)

Eure,

Beth Malfoy

Langsam neigte sich der November dem Ende zu und der Dezember kehrte ins Land, mit Anfang Dezember kam auch das zweite Hogsmeadewochenende nach Hogwarts. Die Schüler ab dem dritten Jahrgang freuten sich schon alle auf den gewonnenen Tag in Hogsmeade, so auch unsere Rumtreiber.

„Das ist unfair, ihr dürft gehen und wir müssen hier sitzen und warten bis alle wieder da sind“, jammerte Alina beim Frühstück, am Tag des Hogsmeade Ausfluges. „Wir werden an euch denken, bei Zonko, während wir ein Butterbier in den „Drei Besen“ schlürfen und in den Honigtopf gehen“, schwärmte James. „Halt deinen Mund“, meinte Benj. Sein Bruder machte aber keine Anstalten irgendwie den Mund zu halten, somit nahm Alina einen Toast und stopfte ihm ihren Bruder in den Mund. „Die einzige Möglichkeit dich zum Schweigen zu bekommen“, kommentierte sie und aß weiter, während James durch den großen Toast einen Hustkrampf bekam und drohte zu ersticken. Sein Gesicht wurde immer röter, als Sirius aufsprang und James eine in den Rücken boxte. „Wer will den gleich am Morgen ersticken“, begrüßte ihn Elvira neckend, ehe sie wieder die 6 verließ. „Danke, Tatze“, schnaufte James und nahm seinen Schluck Tee. „Immer doch!“, grinste Sirius, setzte sich wieder und aß weiter. „Was sollte das?“ James sah die Zwillinge sauer an. „Was das sollte? Du solltest deinen Mund halten, sonst erstickst du uns noch wirklich“, meinte Alina bedauerlich.

„Was McGonagall von Melinda will?“ Remus deutete auf die beiden Neuankömmlinge in der Halle. Es waren Minerva und Melinda McGonagall. „Wenn man die beide reden sieht, heißt das selten was Gutes“, antwortete ihm James, als man sah wie McGonagall Mel einen Brief in die Hand gab und dazu ein paar Sichel und einige Knut. „Für sie oder McGonagall?“, wollte Sirius neugierig wissen. „Für **DICH**, Sirius Black“, hörte er eine Stimme nun hinter sich sagen. Sie klang herb und forsch. „Melinda steht hinter mir, oder?“ Sirius sah zu den Potters. „Wenn du es so siehst“, lachte Alina über Sirius Gesicht. „Ja!“, beendeten Benjamin und James für Alina. „Einen wunder schönen guten Morgen, Mel“, grinste Sirius. „Den wünsche ich auch“, lachte sie über Sirius Gesicht und setzte sich zu den Potters. „Was steht denn in dem Brief?“ Voll Neugier sah Alina zu ihrer Cousine. „Keine Ahnung! Ich soll ihn nur aufgeben“, antwortete Mel der Wahrheit entsprechend und begann zu essen. „Gehst du mit uns nach Hogsmeade?“, fragte Remus. „Wenn ihr mich mitnehmt?“, kicherte die Tochter McGonagalls. „Mal überlegen! Du hast kein schwarz gelocktes Haar, siehst nicht aus wie ein Menschen den ich verabscheue und heißt nicht Elvira! Ja, du kannst mitkommen“, philosophierte James, während wieder einmal alle zu lachen begannen. „Das freut mich aber“, prustete Melinda vor Lachen hervor. „Mich auch“, lachte James retour.

Die Rumtreiber, die Familien Sippe der Potters und Melinda verließen die Halle nachdem Frühstück und gingen zum großen Eingangsportal.

„Dann viel Spaß“, meinten die Potter Zwillinge betrübt. „Werden wir haben! Nehmen euch was von Zonkos und dem Honigtopf mit, versprochen!“, rief James seinen Geschwistern hinterher. Er und seine Freunde verließen das Anwesen Hogwarts und machten sich auf den Weg nach Hogsmeade.

Das erste was sie dort zu erledigen hatten, war für James Tante zum Posamt zu gehen und den Brief mittels Eule fortzuschicken, erst dann konnten sie machen was sie wollten. Sie gingen zu Zonkos, wo sie sich mit dem Neuheiten entdeckten, um sie an den Slytherins zu testen. Vor allem dachten sie beim Testen an ihre Lieblinge aus Slytherin: Schniefelius, Bellatrix und Narzissa Black und Lucius Malfoy. Nachdem es ziemlich kühl war gingen sie nach Zonkos gleich auf ein Butterbier zu Madam Rosmerta in die „Drei Besen“.

„Wohin jetzt?“, fragte Peter Pettigrew, der kleinste und wohl dümmste der Runde. „Wohin wohl? In den Honigtopf, versteht sich“, meinte Sirius empört. Alle hatten sie schon ihr Butterbier ausgetrunken. Sie verließen in der Gruppe wie sie gekommen waren, wieder den Pub und machten sich auf den Weg zum Honigtopf. Dort angekommen konnten sie fast nicht den Laden betreten, da immer noch viele Schüler in dem Laden waren, doch sie hatten es geschafft. Jeder, außer Mel, drängte sich nun zu einem Regal, um an seine Lieblingssüßigkeiten zu gelangen. Melinda sah ihnen lächelnd hinterher, wie Jungs wenn sie Süßigkeiten sahen, wieder ganz zu Kleinkindern wurden, dachte sie sich und trottete ihrem Cousin hinterher.

„So viel?“, sagte sie ungläubig als sie neben ihm stand. James hatte die Hände verschreckt, um mit den Fingern mehr Süßigkeiten auf seinen Haufen laden zu können. „Das ist doch wenig“, antwortete James und griff nach ein paar Schokofröschen, die er sich auch auf seinen Haufen haute. „Wenig?“ Mit weit aufgerissenen Augen sah sie zu wie James alles auf das Verkaufspult legte, um zu zahlen. „Für Alina und Benjamin ist auch was dabei ...“, meinte er. „Wie ein Schokofrosch?“ „Zwei“, gab er knapp zu Antwort und legte das Geld auf den Tresen.

Nachdem er bezahlt hatte, griff er nach seinen Zauberstab, um die Jackentaschen zu vergrößern und räumte alles in sie ein. „Wie kann man nur so viel Süßes essen?“, stöhnte das Mädchen aus dem 6. Jahrgang, als sie und James den Laden verlassen hatten, um draußen auf die Anderen zu warten. „Wie kann man nur ohne Süßem leben?“, stellte James die Gegenfrage. „In dem man die Tochter einer Frau ist, die alles, wenn es süß schmeckt, selbst bäckt“, erklärte Melinda. Ihre Mutter hielt überhaupt nichts von gekauften Süßigkeiten, alles was man bei ihr zu Hause fand an Süßem, war selbstgebacken. „Wenn ich jetzt jemanden erzähle, dass die ach so strenge McGonagall gerne in ihrer Freizeit bäckt würde mir das niemand glauben“, kicherte James, da er wusste das Minerva McGonagall gerne bäckt und das sogar sehr gut. „Niemand“, lachte James Cousine als der Rest aus dem Honigtopf kam. Remus und Sirius schienen ebenfalls ihre Taschen magisch vergrößert zu haben, da sie kein einziges Packerl in Händen trugen. Peter hatte jedoch zu kämpfen. Er hielt mehrer Packerl, Tüten und Schachteln in Händen, die ihm die Sicht versperrten und er somit in Melinda krachte, diese wiederum in James, welcher in den schon vorhandenen Schnee plumpste. „Tschuldigung“, nuschelte der plumpe Junge und richtete sich wieder auf, um seine gekauften Sachen aufzuheben. „Du bist wirklich hoffnungslos blöd, Wurmschwanz“, meinte Sirius, welcher Mel aufhalf, die nämlich auf James lag, dieser stand danach alleine auf. „Kommt gehen wir ins Schloss“, sagte Mel, als sie auf den Weg zurück ins Schloss machten. Peter musste schneller machen, da er noch nicht alle Sachen wieder beisammen hatte, nachdem er dies aber hatte, rannte er seinen Freunden hinterher.

„Mir ist fad?“, jammerte Alina im Gemeinschaftsraum der Gryffindors. „Und was wollen wir machen?“ Benjamin sah seine Schwester Stirn runzelnd an. „Mhmm! Die Slytherins etwas aufmischen?“, dachte Alina laut nach. „Gute Idee! Haben uns schon lange nicht mehr bei ihnen gemeldet“, erkannte Benjamin und sprang, genauso wie seine Schwester, vom Sofa auf.

„Hast du einen Zauberstab eh nicht vergessen, Benj?“ Alina und Benjamin kamen eben aus dem Portrait der fetten Dame geschritten und gingen Richtung Große Halle. „Für wie blöd haltest du mich?“ Empört sah der Junge mit schwarzem, zerstrubbeltem Haar zu seiner Schwester. „Die Frage will ich lieber nicht beantworten, wenn du verstehst was ich meine“, grinste Ali und rannte davon. Ihr Bruder ließ das nicht auf sich sitzen und hechte sofort hinterher. Alina rannte gerade um die Ecke, als sie in Professor McGonagall krachte. Die Professorin flog, samt der Pergamentrolle, die sie in Händen trug und Alina auf den Boden.

„Oh! Entschuldige Tante Minerva“, kam es kleinlaut von Alina, die sofort wieder auf den Beinen stand und ihrer Tante die Hand entgegen hielt, damit sie besser aufstehen konnte. „Das war ja sehr stürmisch“, meinte die Professorin für Verwandlung, in einem Ton den nur ihre Familie kannte. Keiner wusste, dass die sonst so herbe McGonagall, privat doch nicht so ist, wie sich in der Schule gab, außer wenn sie wütend war, dann waren beide gleich. „Ich wollte den Brief gerade in die Eulerei bringen, wollt ihr mitgehen und nachher noch auf einen Tee kommen?“, fragte sie ihre Nichte und Neffen. Die beiden nickten und machten sich auf den Weg, samt ihrer Tante, in die Eulerei, dort gab sie dem Brief ihrer persönlichen Eule und ging dann mit den

beiden in ihr Büro.

„Für wen war denn der Brief?“, wollte Alina neugierig wissen, als sie im Büro McGonagall saßen und Tee tranken. „Für Laura!“ Die Zwillinge sahen sich geschockt an. Warum schrieb die Lehrerin ihrer Schwester. Den beiden war bekannt, dass die beiden sich sehr mochten, doch meistens hieß es nichts gutes, wenn sie einen Brief zu ihr schickte. „Keine Angst! Es war eine Einladung.“, beruhigte die Professorin die Zwillinge. „Einladung?“, sprachen die beiden jüngsten der Potter Familie synchron. „Weihnachten, vergessen? Dieses Jahr wird ja wieder bei mir und Melinda gefeiert“, erklärte sie. Wie konnten sie das nur vergessen. In beiden Familien war es Tradition, seit McGonagalls Mann vor mehr als 15 Jahren starb, dass sie abwechselnd bei einem von den beiden Schwestern (Minerva oder Laura) feierten. Melinda war damals fast zwei, als er von Voldemort umgebracht worden ist. Von diesem Tage an, war McGonagall privat ein ganz anderer Mensch geworden. Früher hatte sie sich oft zu Hause gegeben, wie sie in der Schule war, wussten Alina und Benjamin von ihrem Vater.

„Wo sind denn die beiden?“ James sah seine Freunde und Cousine an. Sie hatten im ganzen Schloss nach den Zwillingen gesucht sie aber nicht gefunden. Nun standen sie wieder dort, wo sie mit der Suche begonnen hatten, vor der Großen Halle.

„Gib doch eine Vermisstenanzeige auf, Potter. Vielleicht kommen sie ja darauf?“, höhnte eine arrogante Stimme hinter James. Wenn Lily dabei gestanden wäre, hätte sie zugeben müssen, dass James und die Stimme des Jungen, sich von der Arroganz her nur sehr ähnelten. „Malfoy! Im Gegensatz zu **dir** habe ich Geschwister, die ich und die mich leiden können“, antwortete James dem Jungen genauso arrogant. „Du meinst aber doch nicht alle? Wie heißt die Älteste von euch nochmal? E ... ach Severus hilf mir“, sagte Lucius Malfoy und sah dabei zu seinem Schulkollegen aus Slytherin. „Elvira“, half Snape weiter. „Schniefelius das Schoßhündchen, wie süß!“, kam es von Sirius, da Severus Snape artig den Namen von James ältester Schwester gesagt hatte. „Ah Black, du bist auch da! Du Schande für deine Familie! Du Blutsverräter“, begrüßte Malfoy Sirius in seiner arroganten Art und Weise. „Malfoy, du hast zwei Möglichkeiten, wobei beide auf dasselbe hinausgehen, du haltest sofort deinen Mund, oder du lernst fliegen und das aus dem Schloss!“, meinte James und holte seinem Zauberstab hervor. „Komm, wir gehen.“ Malfoy und Snape zogen ab, wahrscheinlich weil sie sahen wie sie von Professor Sinistra zweifelnd beäugt wurden.

„Ich habe eine Idee wo sie sein könnten“, kam es nun von Melinda. „Sag schon wo, oder sollen wir die alles aus der Nase ziehen?“, sagte James, da Mel keine Anstalten machte es ihnen irgendwie zu sagen. „Nein natürlich nicht! Kommt mit!“ Melinda McGonagall riss es aus Gedanken, jedoch hatte sie sich gleich wieder bei Sinnen und ging mit schnellen Schritten davon. „Wir gehen schon einmal in den Gemeinschaftsraum“, schrie Sirius James hinterher. James nickte und folgte Mel weiter.

Sie schleppte ihn durch einige Gänge bis sie schließlich beim Büro ihrer Mutter stehen blieben. „Meinst du sie haben etwas ausgefressen?“ James sah seine Cousine fragend an. „Sie heißen zwar Potter, aber nicht James“, antworte ihm Melinda. „Danke, aber so ganz unschuldig bist du ja auch nicht“, grinste James als Mel an der Tür klopfte.

Als ein „Herein!“ ertönte traten die beiden ein und tatsächlich, vor dem Schreibtisch McGonagalls saßen Alina und Benjamin. Jeder von ihnen hielt eine Tasse in der Hand und einen von Tante Minervas Aniskeksen. „Ah gut, ihr seit es“, lächelte Minerva McGonagall den beiden zu und bot ihnen ebenfalls einen Tee an.

Slughorns Tiergarten

„Weihnachten bei McGonagall? Nichts gegen dich Mel, aber bei McGonagall“, stöhnte Sirius am Abend im Gemeinschaftsraum der Gryffindors. „Du tust mit leid James“, fügte Sirius hinzu und griff seinen Kumpel ermutigend an die Schulter. „Halt die Klappe, Tatze! Wir hatten bis jetzt immer nur lustige Feste bei McGonagall, gell Mel?“, erinnerte sich James. „Oh ja! Wir schon, sie nicht“, kicherte Mel. „Muss man das jetzt verstehen?“ Sirius sah Cousine und Cousin an. Sie waren die einzigen im Gemeinschaftsraum, da der Rest schon in den Zimmern lag. „Nö! Eigentlich nicht! Die beste Nummer war aber die, als wir zur Bescherung unser Haus in einen riesigen Christbaum verwandelt haben“, erzählte Mel eine Erinnerung. „Oh ja, dass war göttlich, oder wie wir euer Wohnzimmer in eine riesige Eisbahn verwandelt haben“, sagte James. „Zaubern ist doch verboten, außerhalb der Schule“, erinnerte sie Sirius grinsend. „Ach Tatze, sag bloß du hast dich jemals daran gehalten! Außerdem ist das doch egal, in einem Haushalt voll Zauberer. Ich denke Mal, sie haben etwas Besseres zu tun, als sich damit abzugeben“, meinte James. „Auch wieder war!“ „Leute, sagt meint ihr nicht auch, wir sollten Mal wieder Lebenszeichen von uns geben“, fragte James die beiden Anwesenden. „Was planst du?“ Voll Neugier sahen die beiden zu James. Der schwarzhaarige Junge fühlte sich sichtlich wohl, mit dem Gedanken im Mittelpunkt zu stehen und begann seinen Plan kundzugeben.

Es war zwei Tage später in der großen Halle von Hogwarts. Fast alle Schüler saßen beim Frühstück. Eine Schulwoche hatte wieder begonnen. James, Sirius, Remus, Peter und Melinda saßen zusammen in einer Ecke des Gryffindortisches, während Alina, Benjamin, Vivienne und Valentin in der Mitte des Tisches saßen. Elvira saß mit ihrer besten Freundin Kirstin ganz vorne, gegenüber der beiden saßen Lily und Alice, als ein lautes schuhuen zu hören war.

Die Post kam. Vor Elvira und etlichen anderen Schülern ließen Eulen Briefe, Pakete, Zeitungen etc. fallen. Elvira sah das Pergament an und runzelte die Stirn.

An: Miss Elvira Potter
Große Halle Hogwarts; Gryffindortisch; Vorne

Liebes,

dein Vater und ich bekamen vor einigen Tagen einen Brief von Tante Minerva. In diesem Brief lud sie uns zum diesjährigen Weihnachtsfest ein, welches du wahrscheinlich weißt, dieses Jahr aus Tradition bei ihr stattfindet. Ich würde dich bitten, es deinen Geschwistern mitzuteilen und dafür zu sorgen, dass sich keiner von euch in die Liste der Anwesenden über Weihnachten in Hogwarts einträgt.

Richte ihnen allen liebe Grüße aus und sag ihnen, dass wir sie gern haben.

Seid schön brav!

In liebe deine,

Mutter

Wie schlecht kann ein Tag beginnen, dachte sich die Schulsprecherin. Warum gerade ich? Warum muss ich ihnen das sagen? „Ich bin gleich wieder da“, sagte Elvira knapp zu ihrer besten Freundin und ging auf ihre Geschwister zu, welche mittlerweile beisammen saßen, da Valentin und Vivienne noch ihre Taschen holen mussten.

„Welch schönen guten Morgen! Toast?“, höhnte James als er sah wer neben ihm stand. „Ich bin nicht zum Spaß aufgelegt, Potter“, kam es von Elvira scharf. „Warst du das jemals?“ James sah seine Geschwister an, welche nur zustimmend nickten. „Mum hat mir geschrieben“, begann sie zu erzählen. „Hat sie das?“ Alina sah ihre Schwester herausfordernd an. „Hat sie! Sie schreibt, dass wir diese Weihnachten bei euch sind und wir uns nicht in die Liste eintragen sollen“, gab die schwarzhaarig gelockte den Inhalt wieder, sah dabei aber einmal kurz von ihren Geschwister zu Melinda. „Schwesterchen“, sagte James mit gedehnter Stimme. „Brüderchen“, kam es in derselben kalten, gedehnten Stimme von ihr. „Wenn wir Weihnachten bei Mel und Tante Minerva verbringen, ist das doch logisch, dass wir uns nicht in die Liste eintragen, soweit können sogar

deine extrem unterbelichteten Geschwister denken.“ „Könnt ihr das?“ Mit einem fiesen und abfälligen Grinsen sah sie ihre Geschwister an. „Stell dir vor! Außerdem wusste wir es schon“, erklärte ihr James. „Woher? Und deswegen komm ich extra hierher und vermiese mir selbst den Tag?“ „Dazu brauchst du nicht uns, schau einfach in den Spiegel und sehe dir dein Spiegelbild an, das sollte für den Normalfall reichen“, meldete sich nun Benjamin zu Wort. „Tante Minerva hat uns vor zwei Tagen auf einen Tee in ihr Büro eingeladen! Außerdem sagt es die Tradition, dass wir alle zwei Jahre bei ihr feiern“, sagte Alina. „Ach habt mich gern“, schnauzte Elvira und ging wieder auf ihre Freundin zu. „Haben wir ja“, rief die restliche Potter Sippe, der Ältesten hinter her. „Nicht“, fügten sie noch hinzu und aßen seelenruhig weiter.

James sah nach 5 Minuten auf seine Uhr und zum Tisch der Slytherins, welcher der wohl vollste Haustisch um die Uhrzeit war.

„10 .. 9 .. 8“, begann James mit dem Countdown. „7 ... 6 ... 5“, machte Sirius weiter. „4 ... 3 ... 2 ... 1 ...“, endete Melinda, als sich gesamt Slytherins in Tiere verwandelten. Alle begannen zu lachen, sogar manch Lehrer mussten mit vorgehaltener Hand lachen. Slytherin bestand nicht mehr aus jungen Zauberern, sondern aus Giraffen, Lucius Malfoy war eine von ihnen. Affen, Bellatrix Black war eine von ihnen. Elefanten (Narzissa Black), Zebras (Severus Snape) usw. „Oh Gott!“, murmelte Slughorn der auf sein tierisches Haus zuing.

„Wart das ihr?“ Lachend sahen die Potter – Zwillinge zu Melinda, James und Sirius. Die drei nickten leicht, aber so das es niemand sah. „Genial! Slughorns Tiergarten“, lachten die beiden weiters. „Und wie lange wollt ihr sie als Tiere lassen?“, fragte Ali. „So lange es uns Spaß macht“, kicherte Sirius. Mittlerweile hatte sich auch der schmunzelnde Dumbledore erhoben und ging auf die tierischen Slytherins zu. McGonagall erhob sich ebenfalls, um besser in die Halle sehen zu können, damit sie die Schuldigen finden konnte, jedoch fand sie, sie nicht, da alle lachten.

Nach mehr als einer halben Stunde, war das ganze noch immer nicht behoben, doch die restlichen Schüler lachten noch immer.

„Jetzt wird´s langsam fad! Ich will endlich die Gesichter meiner beiden Cousins sehen“, meinte Sirius nahm seinen Zauberstab und verzauberte die Slytherins zurück. Gleich nachdem die Slytherins wieder Menschen waren, ließ er den Zauberstab wieder verschwinden.

Slughorn sah man einen Stein von Herzen fallen. Dumbledores Miene wirkte noch immer etwas belustigt, während McGonagall sich wieder auf ihrem Platz niederließ, um weiter zu essen. Der Schulleiter ging nicht wie Slughorn zurück am Lehrertisch, sondern ging zum Tisch der Gryffindors, wo er auf drei bestimmte Personen zuing.

Professor McGonagall sah dieses von ihrem Platz aus und schüttelte ihren Kopf, warum immer ihre Verwandtschaft und ihre Tochter, dachte sie sich. Was habe ich nur falsch gemacht? Ein Seufzen von der Verwandlungslehrerin ertönte. Sie stand auf und ging zu Dumbledore.

„Sehr amüsante Show“, lächelte Dumbledore Melinda McGonagall, James Potter und Sirius Black zu. „Jedoch nicht gerade das, was man ein miteinander mit den Schulkollegen versteht“, schmunzelte Albus Dumbledore weiter. „Deswegen bekommen sie 15 Punkte pro Nase, jedoch 1 Woche Nachsitzen bei ihrer Hauslehrerin“, endete Dumbledore, als McGonagall neben ihm stand. Alle Köpfe der Schüler schauten auf die 3 plus der zwei Lehrer. „Sie bekamen schon ihre Strafe. Eine Woche Nachsitzen bei Ihnen, Minerva“, lächelte Dumbledore und ging wieder zum Lehrertisch, um weiter zu essen. „Ab heute! 8 Uhr in meinem Büro, verstanden?“, sprach McGonagall in ihrer herben, forschenden Art zu den dreien. Diese nickten und auch sie verschwand wieder.

„Das Gesicht der anderen war es wert, eine Woche bei meiner Mutter Nachsitzen zu müssen“, musterte Mel sich James und Sirius. „Stimmt!“, antworteten James und Sirius zeitgleich.

*Am Schluss möchte ich mich bei meinen Kommischreibern bedanken und eine neue Leserin begrüßen!
Hallo N. Tonks!
Ich hoffe dir wird meine FF auch weiterhin gefallen.
Dies gilt natürlich auch für meine beiden treuesten Schreiber: ~HpFaN~ und heidi
Bitte um ganz, ganz viele Kommis *Kommisüchtigschau**grins**

McGonagalls schlimmste Weihnachten

Hallo Leute,

tut mir richtig leid, das ihr so lange auf das neue Chap warten musstet.

Ich hoffe, ihr seid nicht allzu böse. Das neue Chap ist etwas länger, als die bisherigen, dennoch hoffe ich sehr, das es euch gefällt.

PS. Bitte nicht böse sein, sind vermutlich einge Rechtschreibfehler drinnen.

Freue mich auf Kommis!

Viel Spaß beim Lesen eure,

Beth Malfoy

Der Dezember neigte sich langsam dem Ende, somit rückte Weihnachten immer näher. Wie von den Eltern angeschafft, hatte sich keiner der Potters in die Liste eingetragen. Das Nachsitzen bei McGonagall hatten Melinda, James und Sirius ebenfalls hinter sich.

„Hast du deine Sachen schon gepackt“, wollte Elvira von Alina wissen. Alina saß bei einem Tisch im Gemeinschaftsraum der Gryffindors und versuchte seit mehr als einer halben Stunde ihre Hausaufgaben zu schreiben, irgendwie wollte ihr das aber nicht gelingen, da Elvira ihr seit über einer halben Stunde nur Fragen stellte und die in einem überfreundlichen Ton. „Nein, habe ich nicht, außerdem was geht dich das an“, antwortete das Mädchen mit schwarzem gelockten Haar aus dem 1. Jahrgang. „Nur so, du weißt aber schon, das wir Übermorgen fahren?“, sagte Elvira zuckersüß. „Sicher! Jetzt habe ich die Nase voll, komm zum Punkt, du hinderst mich nämlich am Aufgaben machen“, meinte Alina und sah ihre Schwester forschend an. „Darf man denn nicht einmal freundlich zu seiner Schwester sein?“, kam es von Elvira noch immer freundlich. „Ich wiederhole mich noch einmal. Was willst du?“ „Sorge dafür, dass ihr und James idiotischer Freund Black mir zu Sylvester nicht in die Quere kommen“, kam es von Elvira in ihrer gewöhnlichen Art wieder. „Du meinst ich soll alle fernhalten, damit du wieder irgendwas planen kannst. Und was genau planst du?“ Mit einem nicht definierbaren Blick sah Alina zu ihrer älteren Schwester. „Frag nicht! Also was ist?“, herrschte Elvira die schwarzhaarig gelockte an. „Moment, wer soll hier wen einen gefallen tun“, grinste Alina auf einmal verschwörerisch. „Du willst eine Gegenleistung“, erkannte die Schulsprecherin. „Eine Hand wäscht doch die andere“, lächelte Alina noch immer. „Und was soll diese Gegenleistung sein?“ „Ich werde es dich wissen lassen!“ Elvira nickte und verschwand wieder.

Alina Potter konnte nun endlich weiter ihre Hausaufgaben schreiben, ehe sie nach 20 Minuten wieder gestört wurde.

„Man was willst du jetzt schon wieder? Ich weiß noch nichts“, keifte Alina leicht hochnäsig. „Auch hallo Schwesterherz! Was weißt du noch nicht?“, fragte James seine jüngste Schwester. Er stand zusammen mit Benjamin, Sirius und Melinda hinter Alina. „Ach so! Ihr seid es! Sorry!“, meinte Alina nun freundlicher als zuvor. „Passt schon, aber was weißt du noch nicht“, sagte nun Benjamin. „Elvira will, dass ich euch zu Sylvester aus dem Haus bekomme“, erzählte Alina. „Ach so! Ich verstehe, eine Hand wäscht die andere“, kicherte James. „Bingo! Also was ist, bekomme ich euch aus dem Haus?“ Mit unschuldiger Miene sah das jüngste weibliche Mitglied zu ihrer Familie, Melinda und Sirius Black. „Wir denken schon, aber warum will sie uns aus dem Haus haben? Mum und Dad sind ja da.“, meinten Benjamin und James stutzig. „Sind sie nicht! Sie haben über Sylvester einen Auftrag für den Orden. Was weiß ich nicht. Ihr habt somit Sturmfrei, wie ich. Bist du eigentlich zu Sylvester bei Laura?“, erklärte Melinda fügte aber am Schluss eine Frage hinzu, die an Sirius ging. „Sie plant wieder einmal etwas“, sagte Alina zornfunkelnd. „Ja, zu Sylvester bin ich bei den Potters“, antwortete Sirius, ehe Benjamin sich lauthals zu beschweren begann. „Und wir dürfen wieder alles bei Mum und Dad ausbaden“, schrie der jüngste Potter fast. „Kommt doch zu mir, Mum hat sicher nichts dagegen“, schlug Melinda nun vor. „Wenn Tantchen genug gebacken hat über Weihnachten“, freute sich Alina. „Das kommt ganz drauf an, wie viel ihr an Weihnachten esst“, lachte Melinda. „Wieso wir? Sie backt

doch jeden freien Tag“, meinte nun James. „McGonagall kann backen? Das hätte ich ihr nicht zugetraut“, kam es nun von Sirius Black. Er wurde von allen grimmig angesehen. „Schon gut, schon gut!“ Tatze hob seine Hände, als Zeichen das die anderen gewonnen hatten. „Du meinst Tante Minerva hat nichts dagegen, auch nicht wenn Sirius dabei ist“, sagte James. „Nein, ich denke nicht! So lange wir nichts anstellen!“ „Heißt das jetzt, wir dürfen uns zu Weihnachten nichts einfallen lassen?“, schmollte Benjamin. „Das schon, bis Sylvester hat sie euch dann wieder lieb“, lachte Mel. „Wie gütig“, grinsten nun auch die Potters. „Heißt das jetzt ich kann auch kommen?“ Melinda nickte, versprach aber mit ihrer Mutter darüber zu reden und verschwand wieder von Alina. „Jetzt lernst du Minerva McGonagalls Reich kennen. Nicht nur das kleine Reich der Potters“, grinste Alina. „Wenn ihr Reich auch so „klein“ ist wie eures ...“, meinte Sirius mit großen Augen. Seine verhasste Familie war wie die Potters und McGonagalls eine der ältesten Zaubererfamilien. Sie lebten in einem nicht klein geratenen Haus in London, aber in den Familiensitz der Potters, hätte das Haus der Blacks mehr als nur einmal hineingepasst. „Du kennst doch das Nebenhaus von uns“, sagte Benjamin in einem Ton, als wäre es das normalste in einer riesigen Villa zu leben. „Ja, das ist auch so eine große Villa“, meinte Sirius. „Ja, das ist das bescheidene Haus unserer lieben Tante Minerva“, endete Alina Benjamins Erklärung. „Sehr bescheiden das Haus unserer Hauslehrerin“, meinte Sirius leicht sarkastisch. „Ich geh dann einmal packen“, sagte James und verschwand in das Turmzimmer des 5. Jahrganges, um seine Sachen zu packen.

Die Tage bis zu den Weihnachtsferien vergingen wie im Flug. Alina, Benjamin, James und Elvira verabschiedeten sich eben von ihren Freunden, die in Hogwarts bleiben mussten. Sie gingen gerade zu den Kutschen, die sie nach Hogsmeade bringen würden, als Lily auf Elvira zu gerannt kam. „Ich habe eben die Antwort meiner Eltern bekommen. Ich kann kommen! Aber wie komm ich zu dir?“, wollte sie von Elvira wissen. Elvira und ihre Geschwister blieben abrupt stehen. Mit großen Augen und böse funkelnd sahen die Potters zu Elvira. „Habt ihr nichts zu tun“, fauchte Elvira ihre Geschwister an, welche weiter zu den Kutschen gingen. „Kleiner Tipp Evans, Schottland ist ein schönes Land“, schrie Benjamin, James Herzdame nach. Dieses brachte ihm einen drohenden Blick seines Bruders ein.

„Schon schlimm die Potters? Familien die mit ihnen verwandt sind haben mein Mitleid“, sagte Lily. „Was meinte dieser Benjamin überhaupt mit Schottland?“, fügte Lily hinzu. „Na ja! Ich lebe in Schottland“, kam es kleinlaut von Elvira, die Probleme hatte das von Benjamin verursachte auszubaden, da sie nicht zugeben wollte, das sie mit James, Benjamin und Alina verwandt war. „Woher weiß der das bitte?“, fragte Lily irritiert. „Wenn ich das wüsste“, kicherte Elvira. „Wie komme ich nach Schottland? Ich lebe in London!“ „Meine Sorge! Ich apparriere nach London und wieder zurück“ „Gut! Schöne Weihnachten! Bis Sylvester“, sagte Lily freudig und verschwand ebenfalls Richtung Kutschen.

Elvira sah ihr noch hinterher und ging ihr nach. Ihre Geschwister befanden sich schon auf den Weg zum Bahnhof Hogsmeade. „Wohin des Weges?“, hörte sie eine Stimme hinter sich sagen, als sie gerade in eine der Kutschen steigen wollte. „Alexander“, freute sie sich und stieg mit ihm in die Kutsche. „Nach Hause und wohin führt dein Weg?“, fragte sie als die Kutschentüren zuklappten und davonfuhren. „Ebenfalls nach Hause“, grinste er und gab ihr einen Kuss. „Du kommst doch zu Sylvester?“ „Sicher doch! Am Abend apparriere ich zu dir!“ „Du kannst auch schon früher kommen“, lächelte sie und begann ihn nochmals zu küssen. „Wenn Sie es wünschen“, sagte er.

Es dauerte nicht mehr lange, da hatten die Kutschen den Bahnhof Hogsmeade erreicht. Auf einem Gleis stand schon der Hogwarts – Express bereit, der alle Schüler nach London brachte zum Gleis 9 $\frac{3}{4}$. Elvira verabschiedete sich von Alexander schon am Bahnsteig von Hogsmeade, da sich dieser zu seinen Freunden setzte, die ebenfalls Weihnachten zu Hause verbringen würden. Die Älteste der Potters stieg als eine der letzten in den Zug und machte sich auf die Suche nach ihren Geschwistern, damit sie während der Zugfahrt nichts anstellen konnten.

„Wir rätselten schon wann du aufkreuzen wirst“, wurde sie von James begrüßt. „Unser Kindermädchen, dürfen wir uns denn was beim Wagen kaufen“, meinten die Potter Zwillinge mit gespielt süßer Stimme zu ihrer Schwester. „Wisst ihr was?“, fauchte Elvira die Runde an (Alina, Benjamin, Melinda, Sirius und James). „Nein! Aber ich denke, dass du es uns gleich sagen wirst“, lächelte ein Mädchen mit schwarzem

zusammengeknötetem Haar gekünstelt. „Lasst mich einfach in **Ruhe!**“, beendete Elvira ihren Satz. „Du und dieser Newton? Das ist doch etwas mehr als nur Schulsprecher sein“, meinte James, da er alles außer leise sein wollte, bis London schon gar nicht seiner **Lieblingsschwester** zu liebe. „Das geht euch gar nichts an“, tobte die Schulsprecherin und wurde langsam rot im Gesicht. „Also ist er doch dein Freund! Er tut mir jetzt schon leid“, spottete Benjamin. „Ist er nicht!“, log Elvira, doch wurde immer röter und röter. „**Schwesterherz**, wir wollen dir einmal etwas sagen“, begann Benjamin zu reden. „Du magst uns zwar für blöd halten, dennoch kennen wir dich seit wir leben und wissen, wann du die Wahrheit sagst und wann nicht. Ach und außerdem ...“, erklärte Alina weiter für ihren Bruder. „Du siehst aus wie eine Tomate“, beendete James für seine Schwester. „Dies hat wiederum zur Folge, dass wir daraus schließen, dass du uns eben angelogen hast! So jetzt staunst du“, nahm Benjamin wieder den Faden auf. Mit einem fiesem Grinsen sahen alle Anwesenden des Abteils zu der Schulsprecherin. „Was wollt ihr eigentlich?“, fragte Elvira misstrauisch. „Sagen wir es einmal so, wir wissen, wie du weißt, dass Mum und Dad an Sylvester nicht da sind“, begann James einen gedehnten Roman zu erzählen. „Komm zum Punkt, das gedehnte reden steht dir nicht“, keifte Elvira, die mittlerweile gegenüber von ihm saß. „Der Punkt ist: Du planst eine Party und willst nicht, dass deine Gäste die Existenz deiner **Geschwister** erfahren, deswegen willst du sie loswerden an Sylvester. Liegen wir richtig?“, endete die Cousine der Potters für James, Alina und Benjamin. „So viel Verstand hätte ich dir nicht zugetraut, McGonagall“, spottete Elvira. „Gell, da staunst du!“ „Wir wollen nur, dass du **eines** weißt, wir helfen dir nicht aus der Patsche, wie beim letzten Mal.“, sagte James in seiner arroganten Art. „Keine Angst! Das Haus bleibt ganz. Mum und Dad werden **nie** davon erfahren.“ „Hast du das mit uns auch abgesprochen?“, höhnte Alina. „Dazu braucht man das Einverständnis von euch nicht, wozu hat man einen Zauberstab. Nach Sylvester werdet ihr euch an nichts mehr erinnern, dafür werde ich schon sorgen“, lächelte Elvira arrogant. „Mum und Dad drehen dir den Hals um, wenn sie das erfahren und Tante Minerva auch“, kam es geschockt von Benjamin. Er hatte mit allem gerechnet, um die Sache geheim zu halten, aber nicht, dass sie, sie nach Sylvester mit einem Vergessenszauber belegen würde. „Sie werden es **nie** erfahren“, lachte Elvira spitz. Sirius platzte der Kragen. Er konnte und wollte nicht zu lassen, dass er und die Familie seines besten Freundes, ausgenommen Elvira, einen Vergessenszauber an den Hals bekommen würden nach Sylvester. Der Schüler mit schwarzem Schulter langem Haar zückte seinen Zauberstab und richtete ihn auf Elviras Brust. „Wage es ja nicht sie zu verhexen. Ich kenne Zauber, die in keinem Buch stehen“, drohte Sirius der Schulsprecherin. Elvira hatte ihn richtig verstanden. Sie wusste das er aus einer schwarzmagischen Familie stammte und er genug schwarzmagische Flüche kannte von seinen Eltern, und sie durchaus einsetzen konnte, wenn er wollte. Es jedoch nicht tat, weil er nicht, so wie die gesamte Familie Black, ein Schwarzmagier war. „Lass es Sirius, soweit wird es schon nicht kommen, dadurch ist sie doch nicht so aus Stein“, meinte Alina geknickt über ihre Schwester und zog Sirius zurück auf seinen Platz.

Die restliche Fahrt über sprach keiner mehr ein Wort mit Elvira und auch so wurden keine Wörter mehr gesprochen, außer wenn Elvira weg war.

Kurz vor London war Elvira wieder verschwunden, da sie noch einmal kurz zu Alexander Newton wollte.

„Ich glaube sie spinnt“, meinte Alina, als Elvira nicht mehr in Hörweite war. „Spinnen ist untertrieben. Sie tickt nicht mehr richtig“, sagte Benjamin, der seinen Hogwartsumhang auszog und sich in andere Kleidung zwang. Seine Geschwister, Melinda und Sirius taten es ihm gleich. Sie mussten nicht zum Muggelbahnhof King’s Cross, da sie mit ihren Eltern nach Hause (vor die Haustür) apparierten. „Ticken ist auch nicht der richtige Ausdruck. Sie wird übermütig“, meinte James nachdem er sich einen Freizeitumhang angezogen hatte. „Wie war!“, schnaufte Melinda, als Elvira wieder in das Abteil kam und jede Diskussion verstummte.

Von weiten konnten sie schon London ausmachen. Nach nicht einmal mehr einer ½ Stunden kamen sie am Bahnhof an. Sie stiegen aus dem Zug, sofort erblickten sie zwei Personen. Es waren eine Frau und ein Mann. Der Mann hatte zerstrubbeltes schwarzes Haar, braune Augen und winkte den Jugendlichen zu. Die Frau tat es ihm gleich, doch sie hatte schwarzes, gelocktes Haar.

„Habe ich euch vermisst“, begrüßte Mrs. Potter ihre vier Kinder, plus Nichte und Sirius. „Ich gehe dann einmal“, meinte Sirius, verabschiedete sich von James Eltern und ging. „Bis Sylvester!“, kam es noch von Stuart Potter, ehe Sirius wirklich auf seine verhassten Eltern zuing. „Es wird ungemütlich, lasst uns nach

Hause apparieren. Nicky hat ein Festmahl vorbereitet“, lächelte Laura Potter. „Stuart, du nimmst die Koffer! Ich nehme Alina und Benjamin und du Elvira, bitte appariere mit James und Melinda“, schaffte die schwarzhaarig, gelockte Frau allen an. „Ja, Mum!“, schnaufte Elvira. Es machte zweimal plopp und die Eltern der Potter - Sippe waren weg. „Schaut ja das und niemand sieht“, zischte Elvira ihren Bruder und Cousine an. „Keine Angst! Wenn wir schon apparieren dürften, würden wir es auch alleine machen“, meinte James. „Schau lieber, dass ich dich nirgends aus Versehen aussetzte“, kam es von Elvira fies grinsend. „Pass lieber auf, das du nicht auch deine Erinnerungen an deine Gemeinheit verlierst“, mischte sich Melinda ein. „Du darfst nicht zaubern“, erinnerte sie Elvira hochnäsiger. „Hier ist alles voller Zauberer, da fällt es doch nicht auf!“ Melinda sah unschuldig zu ihrer Cousine und zückte ihren Zauberstab. Daraufhin griff Elvira unsanft nach den Armen von James und Melinda, um mit ihnen zu apparieren. „Du tust uns weh“, herrschte die beiden Elvira an. „Seit froh, dass ich mit euch appariere!“ „Wir werden dir das nächste Mal auf Knien danken“, höhnte James, ehe es auch bei den dreien plopp machte und sie beim Anwesen der Potters ankamen.

„Da seit ihr ja! Wo wart ihr so lange?“, sagte Laura und ging auf die drei zu. „Wir mussten und erst entscheiden, welche Route wir apparieren“, grinste James. Lachend schüttelte Laura den Kopf und ging mit den dreien in die riesige Villa. „Mhmm! Da bekomme ich ja noch mehr Hunger“, sagte James und folgte dem Geruch in ein riesiges Zimmer. Es war das Esszimmer. In der Mitte des Saales stand eine riesige Tafel mit rund 12 Stühlen. Auf 8 befand sich nur ein Gedeck. Die Stühle auf denen sich nach und nach alle niederließen, hatten Sitzflächen aus rotem Samt.

„Es wird noch nicht gegessen“, ermahnte Stuart seine Kinder. „Wir warten noch auf eure Tante. Sie hat gesagt ...“, fügte er noch hinzu, als Minerva McGonagall den Raum betrat. „Vera“, lächelte Laura ihrer Schwester zu, stand von ihrem Platz am Ende der Tafel auf und ging auf sie zu. Sie umarmten sich. Nach diesem setzte sich Minerva neben Melinda und Stuart und Laura, zwischen ihre jüngsten Kinder. Nun konnten sie alle zu essen beginnen.

„Ihr bleibt doch noch zum Tee“, meinte die Mutter von James, nachdem alle mit dem Essen fertig waren zu Minerva und Melinda McGonagall. Die Hauslehrerin von Gryffindor nickte. „Ich zeige Melinda das Haus“, kam es von James. „Das kennt sie ja schon“, widersprach James Mutter ihrem Sohn. „Man kann es doch nicht oft genug kennen lernen! Elvira wird euch ja beim Tee Gesellschaft leisten. Nicht wahr?“, lächelten Alina und Benjamin mit ihren unschuldigsten Gesichtern. Elvira warf ihren Geschwistern einen vernichtenden Blick zu. „Los geht alle! Wir können mit Minerva auch alleine Tee trinken“, schlug Stuart Potter vor, der den Blick seiner Tochter falsch gedeutet hatte. „Danke“, kam es von allen aus einem Munde und sie waren aus dem Speisesaal des Potter Hauses verschwunden.

„Eures oder meines?“, wisperte James und sah zu seinen Geschwistern. Melinda, James, Alina und Benjamin standen in der Aula des riesigen Hauses. „Du bist am weitesten von Elvira entfernt“, antworteten Alina und Benjamin. „Aber am nächsten von Mum und Dad“, gab das zweitälteste Kind der Potters zu bedenken. „Die sind aber für die nächsten Stunden beschäftigt“, erklärte Alina ihrem Bruder leicht verärgert. „Was heckt ihr schon wieder aus?“, wollte nun Elvira wissen und gesellte sich neben ihre Geschwister. „Muss man immer etwas planen, wenn man redet“, ärgerte sich James. „Normalerweise nicht, aber bei euch muss man sich Sorgen machen“, zischte die Älteste der Potters. „Gut! Der Gang zu unseren Zimmern ist Sperrzone“, meldete sich nun Benjamin zu Wort. „Wie soll ich deiner Meinung nach dann in mein Zimmer kommen, ohne an eurem vorbei zu gehen“, gab Elvira als Einwand. „Fliege durchs Fenster. Du hast doch einen Besen, oder nicht?“, schlug Melinda fies grinsend vor. „Nicht einmal zu Hause darf man sich **frei bewegen**“, keifte Elvira. „Sag einmal, wolltest du uns nicht loswerden zu Sylvester?“, fragte Benjamin. „Was soll das jetzt wieder?“ „Ich würde nett zu uns sein, wenn wir zu deiner Party nicht da sein sollen und sie in Chaos enden lassen sollen“, grinste James verschwörerisch. „Abgemacht! Ich lasse euch in Ruhe, ihr mich und seit zu Sylvester nicht da“, begann Elvira einen Pakt mit ihren Geschwistern und Cousine abzuschließen. „Gut! Ich sehe wir sind im Geschäft“, sprach James im Namen aller. „Schönen“, sagte Benjamin kalt. „Tag“, ergänzte Alina fröhlicher. „Noch“, beendete James und verschwand mit den anderen in sein Zimmer, welches sich Obergeschoss gegenüber von dem Zimmer seiner Eltern befand.

Am späten Abend verabschiedeten sich Melinda und ihre Mutter von den Potters und gingen in die

Nebenvilla, in der sie wohnten und in zwei Tagen Weihnachten feiern würden.

„Ihr geht jetzt ins Bett“, schaffte Laura Potter ihren Kindern an. „Ja, Mum“, kam es mit wenig Begeisterung von den vier Jugendlichen, doch gingen sie „artig“ wie sie waren schlafen, oder taten zumindest so.

James war als erster in seinem Zimmer. Er zog sich seinen Pyjama an, setzte sich aufs Bett, entflamte eine Kerze und begann zu lesen. Einige Stunden saß er schon da, als er endlich die letzte Tür ins Schloss fallen hörte, die Tür des elterlichen Schlafzimmers. Auf leisen Sohlen, mit der Kerze in der Hand, schlich er sich aus seinem Bett, öffnete die Tür, um in den Gang zu gelangen. Langsam ging er an der Tür seiner Eltern vorbei, darauf bedacht die Eltern nicht aus dem Zimmer zu jagen. Als er bei den vielen Gästezimmern vorbei war kam er zu den Treppen, welche in die Aula führten. In der Aula angekommen schlich er sich rechts in den Gang, wo es zum Wohnzimmer, Esszimmer und zu seinem Ziel, der Hausbibliothek der Potters ging. Von weiten sah er schon die riesige Tür mit Holschnitzereien. Vorsichtig öffnete James Potter die Tür und betrat den großen Raum mit den vielen Büchern. Der Gryffindor wusste genau was er suchte und wo es war. Nach wenigen Sekunden hatte er das Buch schon gefunden und begann darin zu lesen.

Langsam wurde es Morgen. Die Potters wollten an diesem Tag in die Winkelgasse, um einige Weihnachtsgeschenke zu besorgen. Laura war die erste die wach war, nach ihr kam Stuart, ihr Mann, während alle Kinder noch selenruhig schliefen.

„Wenn sie schlafen, ist mir die Rasselbande doch am liebsten“, schnaufte Laura bei einer Tasse Tee am Sofa im Wohnzimmer. „So sind sie eben. Sie halten uns jung“, grinste Stuart und gab seiner Frau einen Kuss. „Was sie sich dieses Jahr einfallen lassen, um Minerva die Weihnachten zu versüßen?“ Misstrauisch beäugte Laura ihren Mann. „Keine Ahnung! An Ideen wird es glaube ich nicht scheitern“, grinste Stuart. „Wir sollten sie dann einmal aufwecken, sonst kommen wir nicht mehr in die Winkelgasse“, meinte die schwarzhaarige Frau mit den Locken und sah auf die Uhr. „Nein, bei unseren Kindern nicht“, stimmte Stuart ihr zu. „Ich die Jungs du die Mädchen“, schaffte er seiner Frau an. „Nicky! Rosy!“, rief Laura Potter auf einmal. „Ja Maim!“, piepsten zwei kleine Elfen. „Könnten Sie schon einmal das Frühstück machen?“ „Natürlich, Maim!“, piepsten die beiden Elfen wieder und verschwanden in die Küche. Das Ehepaar stand vor einem der vielen Sofas auf und schritt in die Zimmer ihrer Kinder. Als erstes wurde Alina von ihrer Mutter geweckt, dann Benjamin von seinem Vater, Elvira wieder von der Mutter und zuletzt schritt Stuart Potter zu dem Zimmer seines ältesten Sohnes. Er klopfte an der Tür, doch nichts tat sich.

„Der schläft sicher noch. Wer weiß, wann er gestern wirklich schlafen gegangen ist“, kam es von Elvira, die sich neben ihren Vater gestellt hatte. Stuart schüttelte nur den Kopf und öffnete die Tür. James lag mit der Decke über den Kopf, doch herausschauenden Füßen, schlafend in seinem riesigen Himmelbett. Das Bett war aus dunklem Holz und hatte rot/ gold schimmernde Vorhänge. Es war ähnlich der Betten im Schlafsaal der Gryffindors, doch hatte dieses schöne Holschnitzereien, wie alles im Haus der Potters. „James!“, sagte Stuart und schüttelte seinen Sohn, dieser bemerkte dies aber nicht. „Komm lass Mal, Dad! Ich mach schon“, grinste Elvira viel sagend. Sie ging näher auf das Bett ihres Bruders zu, setzte sich an die Bettkante und begann ihn ebenfalls zu schütteln. „James! James! Aufstehen“, schrie sie. Abrupt schreckte James in die Höhe. „Elvira! Ich bring dich um“, zischte James, daraufhin stand Elvira schnell auf und hechte aus dem Zimmer. James sprang aus seinem Bett und lief ihr hinterher. „Ich kriege dich noch“, tobte James. *Wie schlecht kann ein Morgen beginnen*, dachte sich der Schüler aus Gryffindor. *In dem man von Elvira geweckt wird*, gab er sich selbst zur Antwort und lief seiner Schwester hinterher, die eben in den Speisesaal gerannt war. Er lief ihr weiter hinterher und kam schnaufend in den Speisesaal. Elvira saß fies grinsend am Ende des Raumes und aß. Alle hatten schon ihr Gewand an nur James befand sich noch im Schlafanzug.

„Anziehen hättest du dich schon können, Schatz“, meinte Laura Potter Kopf schüttelnd. „Sicher Mum, doch vorher will ich Elvira rupfen“, murrte James und ging mit erhobenem Zauberstab auf seine Schwester zu. Elvira erhob sich von ihrem Platz zückte ebenfalls ihren Zauberstab und sah James mit vernichtendem Blick an. Laura und ihr Mann Stuart sahen geschockt von Kind zu Kind, während Benjamin und Alina aufhörten mit

dem Essen und belustigt von James zu Elvira sahen. „James! James!“, feuerten sie immer wieder ihren Bruder an. Die Blicke von James und Elvira verfinsterten sich immer mehr. Es war nur mehr eine Frage der Zeit, bis der erste von beiden einen Spruch losließ. „Schluss! Du setzt dich wieder auf deine vier Buchstaben und du gehst dich anziehen“, schrie Laura spitz in die angespannte Runde. „Sofort“, fügte sie verärgert mit Nachdruck an James gewandt hinzu, welcher nickte und sich umziehen verschwand. „Wenn ich das noch einmal sehe, dann wird es Konsequenzen geben“, schimpfte Laura mit dem ältesten ihrer Kinder. Elvira nickte und aß stumm ihr Frühstück weiter.

„Iss dein Frühstück! In einer Stunde wollen wir gehen“, herrschte Laura James an, als er angezogen den Speisesaal betrat. Ihre Stimme ähnelte dabei sehr Minerva McGonagall, wenn sie wütend war. „Ja, Mum“, antwortete ihr James und ließ sich neben Elvira nieder.

Nach einer Stunde konnten die Potters endlich in die Winkelgasse aufbrechen, um noch ein paar weihnachtliche Besorgungen zu machen. Vom Garten aus apparierten die 6 in den Tropfenden Kessel, von dort aus gelangten sie dann endlich in die Winkelgasse. Das erste was sie dort aufsuchten war Gringotts, um Geld aus dem Familienverlies zu holen.

„Ich schlage vor wir teilen uns auf“, sagte Laura Potter, die eben einer Frau mit rotem Haar und Säugling auswich. „Mum, ich muss zu *Flourish & Blotts*“, meinte Elvira zuckersüß zu ihrer Mutter. „Gut! Ich auch! Stuart wolltest du nicht zu *Madam Malkins*?“ „Ja, wollte ich! Danke, Schatz“, lächelte Stuart Potter und gab seiner Frau einen Kuss. „Braucht ihr auch etwas, ehe wir nach Weihnachtsgeschenken schauen?“, fragte Laura ihre restlichen Kinder. „Ja, wir müssen in die *Apotheke*“, ergriff James für Alina und Benjamin das Wort. „Gut! Dann geht ihr in die *Apotheke*! Du zu *Madam Malkins* und wir zu *Flourish & Blotts*“, erklärte Laura. Alle nickten. „Ach! Ihr braucht doch noch Geld“, fiel es Laura noch ein. Sie griff in ihren Lederbeutel und holte 10 goldene Münzen heraus. „Das wird ja reichen für euch drei!“ „In einer halben Stunde, bis Stunde seit ihr drei wieder da, verstanden?“ „Ja!“, antworteten Alina, Benjamin und James. Zu dritt verschwanden sie in die Apotheke.

„Was tun wir bitte in der *Apotheke*?“, wollte Alina wissen, als sie der Rest nicht mehr im Blickfeld hatte. „Evans hat mich auf eine Idee gebracht“, sagte James knapp. „Freut mich für Evans, sagst du uns auch auf welche?“, meinte Alina sarkastisch. „Ein Gedächtnistrank“, begann James zu erklären. „Gut und was sollen wir damit?“ Benjamin sah leicht verärgert seinen Bruder an. „Ich habe mich gestern Nacht in unsere Bibliothek geschlichen“, meinte James weiters und blieb vor dem Eingang zur *Apotheke* stehen. „Du weißt wo sie ist?“, fragte Alina gespielt ungläubig. „Stell dir vor! Die Lösung für unser Problem an Sylvester ist ein Gedächtnistrank!“ James sah seine Geschwister eindringlich an. „Du meinst, dass es Elvira wirklich tun würde?“, fragte Benjamin mit einem nachdenklichen Unterton. James nickte. „Der Trank bewirkt, dass unsere Erinnerungen an Erlebnisse jeglicher Art nicht ausgeradiert werden können“, erklärte James die Wirkung des Trankes. „Klingt gut!“, musterte Alina die Intelligenz ihres Bruders. „Ich weiß! Unser Problem ist nur, uns fehlen Zutaten und die müssen wir jetzt kaufen“, grinste er und betrat die *Apotheke*. Der Einkauf in der *Apotheke* dauerte nicht lange, somit hatten sie noch mehr als 20 Minuten Zeit, bis sie sich mit den anderen treffen mussten.

„Was jetzt?“, fragte Ali. „Mel braucht noch was für unser Weihnachtsprogramm“, meinte James. „Dann auf mit uns“, grinste Benj. Die drei jüngsten Kinder machten sich auf den Weg zum Scherzartikelladen der Winkelgasse, wo sie die letzten Überraschungen für das Weihnachtsfest am kommenden Tag kauften. James vergrößerte nach dem Zahlen seine Taschen, um alle Sachen zu verstauen. „So jetzt merkt niemand, das wir da waren“, grinste er, zusammen mit Alina und Benjamin verließ er den Laden und machte sich auf den Weg zum Platz vor Gringotts, wo sie sich mit ihren Eltern und Elvira trafen.

Bis zur Sperrstunde der Geschäfte hielt sich die Familie Potter in der Winkelgasse auf, ehe sie nach Hause apparierten und tot ins Bett fielen.

Elvira und ihre Eltern schliefen schon tief und fest, als Alina und Benjamin in James Zimmer geschlichen kamen.

„Da seit ihr ja endlich“, meinte James, während Benj die Tür schloss und Ali sich auf James Bett warf. „Wir mussten noch warten bis Elviras Schnarchen zu hören war“, verteidigte Benjamin seine Schwester und sich. „Mel fehlt außerdem auch noch“, sagte Alina und schnappte James das Kissen weg. „Ich bin zu spät, ich weiß“, flüsterte eine Mädchenstimme von James Tür aus. Es war Melinda. „Mum hat bis jetzt Aufsätze angesehen“, fügte sie noch hinzu. „Schon gut, sind auch erst gekommen“, meinten die Zwillinge fröhlich. „Macht Platz, ich will auch noch aufs Bett“, beschwerte sich Mel und quetschte sich zwischen James und Benjamin. „Für was ich ein Sofa im Zimmer hab, weiß Merlin“, schnaubte James und machte sich dünner. „Also habt ihr den Rest bekommen?“, fragte Mel die Runde. Alle nickten. „Gut! Mum hat ziemlich viele Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Den halben Tag habe ich damit verbracht sie wieder rückgängig zu machen, ohne dass sie es merkt“, erzählte Mel. „Respekt, Cousinchen“, musterte Benj Mel. „Danke! Das wird das wohl schlimmste Fest für meine Mutter werden“, lachte Mel leise. „Befürchte ich auch“, grinste James.

„Beeilt euch!“ Ein Mann Mitte 40 stand in der Aula eines riesigen Hauses. Er trug einen Festumhang und hatte schwarzes zerstrubbeltes Haar. „Komme gleich, hole nur die Nachspeise aus der Küche“, antwortete ihm eine Frau. „So hier bin ich“, meldete sich wieder die Frau zu Wort, diesmal bekam die Person auch einen Körper, da sie mit einem neben sich her fliegenden Nachtschisch die Aula betrat. „Werdet ihr noch heute kommen?“, schrie der Mann wieder ins obere Stockwerk hinauf. „Sind schon da“, kam es von vier Jugendlichen, die eben die Treppen herunter geschritten kamen. „So dann beginnen wir wie jedes Jahr! Keine Eisflächen, keine Iglus, keine Schlittenfahrten, kein Haus was einem Weihnachtsbaum ähnelt und keine anderen Absonderlichkeiten, verstanden?“ Ernst blickte Laura ihre Kinder an, mit Ausnahme Elvira. „Natürlich, Mum! Wir sind ganz brav“, logen die drei Jüngsten ohne mit der Wimper zu zucken. „Dann hätten wir ja alles geklärt!“, lächelte Laura und schritt zu einer Tür, die als Wand getarnt war. Die Tür versperrte als verschlossener den Verbindungsgang in das Haus der McGonagalls. Zu 6. machten sie sich unterirdisch auf den Weg in das Haus der Hauslehrerin von Gryffindor.

„Willkommen!“, begrüßte Minerva McGonagall ihre Familie am anderen Ende des Ganges. „Hallo!“, murmelte Melinda und ging auf ihre Tante und Onkel zu, gab ihnen jeweils ein Bussi links und eines rechts, ehe sie den Rest begrüßte. „Lasst uns ins Wohnzimmer gehen! Das Essen dauert noch ein wenig“, meinte Minerva fröhlich, während Laura den Nachtschisch in die Küche ihrer Schwester fliegen ließ. „Ihr könnt noch auf dein Zimmer gehen!“ „Ich bleibe freiwillig bei euch“, lächelte Elvira und ging den Erwachsenen nach. „Wenn sie nicht will!“ Mel zuckte mit den Schultern und schritt die Treppen hinauf ins Obergeschoss. Das Haus war fast genauso groß wie das der Potters.

„Wie läuft es eigentlich mit dem Trank?“ Mel öffnete gerade die Tür ihres Zimmers, um allen Einlass zu gewähren. „Gut! Noch braue ich ihn heimlich“, meinte James grinsend und ließ sich auf das Sofa in Mels Zimmer nieder. „Will ich wohl hoffen!“, meinte Mel. „Müssen wir noch was Vorbereiten?“ Alina sah zu ihrer Cousine, welche den Kopf schüttelte und sagte: „Alles fertig!“

Die Zeit verging. Das Essen hatten alle schon hinter sich. Nun saßen alle im Wohnzimmer, bei Tee und beschlossen das nun Zeit war für die Bescherung, dies ließen sich Alina, Benjamin, Melinda und James nicht zweimal sagen und der Spuck des Abends konnte beginnen. Minerva führte alle aus dem Wohnzimmer, die Treppen hinauf in einen riesigen Raum. Der Raum war voll bewegender Bilder und in der Mitte stand eine riesige Tanne mit Engel. Während alle auf den Weihnachtsbaum und die Geschenke unterm Baum sahen, blickten vier, der fünf Kinder, sich an und nickten. Auf einmal bekamen die Geschenke Augen, Beine, Hände und versuchten zu fliehen. Die Christbaumkugeln begannen zu singen, während der Baum zur Melodie begann zu tanzen. Der Engel am Baum wurde zu einer Elfe, die hysterisch versuchte hinunter zu kommen. (Ich weiß, dass es nicht human ist, aber mir ist nichts Besseres eingefallen.) Minerva McGonagall wurde schlagartig kreidebleich und versuchte mit Laura die Elfe vom Baum zu holen. Dieses Unterfangen war nicht gerade einfach, da der Baum begann Boogie zu tanzen. Elvira und Stuart versuchten mit all möglichen Zaubern allem ein Ende zu setzen, doch mit jedem Zauber schien es noch schlimmer zu werden. Melinda, James, Alina und Benjamin standen neben der Tür und konnten sich vor lachen nicht mehr halten. Gerade als es Laura und Minerva geschafft hatten, die Elfe zu befreien, flog die Tür auf und Walzer tanzende Teetassen kamen ins

Zimmer geklappert, zusammen mit einer Teekanne die, die Musik dazu lieferte. Die zum Leben erwachten Geschenke versuchten aus dem Fenster zu springen, als McGonagall die Nerven verlor und sich zu den Tätern des ganzen umdrehte.

„Schluss! Schluss! Setzt dem ganzen ein Ende, jetzt“, schrie sie. Melinda nickte. James griff nach seinem Zauberstab und machte alles wieder rückgängig.

Nach und nach gingen die Geschenke, die sich eben noch versucht hatten das Leben zu nehmen, auf ihre Plätze zurück. Der Baum glitt wieder ruhig in die Mitte des Raumes. Die Tassen und die Teekanne verschwanden wieder aus dem Zimmer. Christbaumkugeln hörten auf zu singen und Minerva McGonagall bekam wieder Farbe ins Gesicht.

„Was sollte das? Was?“, herrschten Laura und Minerva die Kinder an, bis auf Elvira. „Ihr sagt es uns ja doch nicht, aber jedes Jahr macht ihr es aufs Neue“, beschwerte sich die Schwester von James Mutter. „Ich habe euch noch gesagt, lasst es dieses Jahr sein, aber nein, das zählte doch nicht für euch, nicht wahr?“ Ernst sah Laura in die Gesichter von James, Benjamin und Alina. „Es gibt da so ein Wort, man verwendet es, wenn man etwas angestellt hat!“, sagte nun Stuart zu seinen Kindern. „Entschuldigung“, nuschelten die drei kaum hörbar, da es ihnen eigentlich nicht Leid tat. Sie hatten es mit purer Absicht gemacht. „Lasst es gut sein, eigentlich sollte ich mich daran schon gewöhnt haben! Lasst und noch einen Tee trinken“, schlug Minerva vor und alle gingen einen Tee trinken.

Das restliche Weihnachtsfest blieb verschont von weiteren Attacken, der Potter Kinder. Gegen die frühen Morgenstunden verließen Laura, ihr Gatte und ihre Kinder erst das Haus ihrer Schwester, um in ihren eigenen vier Wenden schlafen zu können.

Am nächsten Morgen war Laura wieder einmal die erste die aufstand. Sie schlich sich in die Küche, um die Hauselfen um ein Frühstück zu bitten. Sie nickten und brachten es ihr dann ins Esszimmer. Während Laura aß, las sie den Tagespropheten.

„Morgen Mum!“, gähnte eine Stimme nach einer halben Stunde. Die Stimme gehörte einem 15 Jahre alten Jungen mit zerstrubbeltem schwarzem Haar und Brille. „Morgen James! Setz dich!“, forderte Laura ihren ältesten Sohn auf sich zu setzen. James gehorchte und setzte sich auf den Stuhl neben seiner Mutter. „Nicky?“, schrie Laura Potter nachdem James sich gesetzt hatte. „Ja, Maim!“, piepste eine kleine Elfe. Sie trug ein schwarzes Kleid mit Schürze und Schleife. (Die Elfen der Potters wurden bezahlt und bekamen Geld für ihre Dienste.) „Könnten Sie bitte noch ein Frühstück machen?“ „Natürlich! Was wünscht der junge Mr. Potter?“ „Toast, Marmelade und Kürbissaft“, sagte James. Die Elfe nickte und verschwand in die Küche.

„Was habt ihr euch dabei gedacht“, wollte Laura nach einigen Minuten Schweigen wissen. „Ist das nicht irgendwie Tradition, dass wir uns etwas einfallen lassen, um Tante Minerva einen Schrecken einzujagen“, erklärte James. Mit dieser Antwort gab sich die Mutter von James nicht zu frieden und sagte weiter: „Das genügt mir nicht als Antwort! Minerva sieht es mittlerweile auch schon als Art Tradition, jedoch kann sie sich bis jetzt nicht daran gewöhnen!“ „Das ist dann ihr Problem“, meinte James trotzig als sein Frühstück serviert wurde von der Elfe. „Danke, Nicky“, lächelte James der Elfe zu, welche nickte und wieder verschwand. „James! Habe ich dich eben richtig verstanden, oder höre ich nur schlecht?“ Geschockt über die Wortwahl ihres Sohnes sah Laura zu diesen. „Eigentlich nicht!“, schmatzte James. „James!“, kreischte die Frau mit schwarzem Lockenhaar nun. „Was´n hier los?“, murmelte ein verschlafener Stuart nach einigen Minuten, den das Gekreische seiner Frau aufgeweckt hatte. „Dein lieber Sohn hat die Manieren verloren“, beschwerte sich die Mutter von vier Kindern bei ihren Gatten. „Was hast du jetzt schon wieder angestellt?“ „Eigentlich gar nichts! Es ging um gestern“, erklärte James. „Auweiter!“, jammerte Stuart und ließ sich auf der anderen Seite seiner Frau nieder. Laura war die mildere von den beiden Geschwistern, jedoch wenn es um Geschehenes ging, die die am längsten nachtragende war. Stuart hasste diese Eigenschaft an seiner Frau, war er doch der lockerste von allen, jedoch liebte er sie auch dafür. „Stuart!“, schrie Laura wieder auf. „Ma könn ihr nicht den Mu halten“, nuschelte eine weiter verschlafende Stimme bei der Tür. Es war Elvira. „Morgen Schatz!“, grüßte Stuart sie. „Morgen!“ Elvira ließ sich an einen der vielen Sessel nieder, jedoch an dem, der am weitesten von James entfernt stand. „Okay! Die Wortwahl war vielleicht nicht gerade die netteste! Entschuldige“, sagte nun

James. „Angenommen!“, lächelte Laura, stand auf ging auf ihren Sohn zu und gab ihm ein Bussi. James verzog dabei das Gesicht. „Das musstest du jetzt über dich ergehen lassen. Ich liebe dich wie du bist James. Ich sage es dir offen, du kannst noch so viel anstellen. Ich werde dich immer lieben“, erklärte Laura ihm ihre Handlung. „Natürlich gilt das für alle meine Kinder“, lächelte sie an Elvira gewandt hinzu. Stuart begann zu schmollen. „Für dich ... manchmal“, grinste James Mutter fies ihren Gemahlen an. „Na warte!“, schrie Stuart gespielt verärgert und begann Laura zu fangen. James und Elvira sahen sich an und schüttelten die Köpfe, jedoch als sie merkten das Elvira, Elvira war und James, James war wandten sie die Blicke sofort wieder ab.

„Könn ihr nich wo anders fan´n spielen?“, meldete sich eine noch verschlafene Alina und einer verschlafener Benjamin zu Wort. „Hab ich dich“, lachte Stuart erfreut und ließ sich mit seiner Frau auf der Schoß in einen Stuhl gleiten. „Mum! Dad! Wir sind auch da“, kam es nun von Benjamin der wieder normal reden konnte. „Oh Morgen!“, meinte Laura verlegen und setzte sich wieder auf ihren Stuhl. Alle begannen zu lachen. James wollte gerade etwas sagen, als Elvira ihn unterbrach: „Willst du noch ein Bussi!“ Sie formte ihre Lippen zu einem Kussmund. „Halt die Klappe!“, zischte James, als Elvira ihm ein Luftbussi schickte. „Wenn das deine Freunde wüssten! Wie James Potter, der Frauenheld der Schule, von seiner Mutter ein Bussi bekommt, weil er sich entschuldigt! Wie viele Geschichten mir noch für deine Freunde einfallen“, höhnte Elvira. „Hört auf zu streiten“, forderte Laura von ihren Kindern. „Das wirst du büßen!“, kam es von James verärgert und warf ihr seinen Toast ins Gesicht. „James!“, mahnte Laura ihren Sohn. Alina, Benjamin und sogar Stuart mussten lachen über Elviras Marmeladengesicht. „Ich habe so Angst, Brüderchen! Sehe wie ich zitterte“, giftete Elvira James an und wischte sich die Marmelade aus dem Gesicht. „Elvira verlor letzten Sommer ihre ...!“, begann James fies grinsend ein Geheimnis zu erzählen. Elvira wusste sofort was er in weniger als einer Sekunde zu Ende sagen würde, somit dachte sie nicht mehr daran, was sie machen konnte, um ihn daran zu hindern, sondern mit welchem Zauber sie ihn belegen konnte, um sich zu rechen. „Ihre was?“, hackte Laura vorsichtig nach. „Jung ... fräulich ... keit!“, endete James gedehnt. Alina und Benjamin flog das Essen, welches sie kurz zuvor bekommen hatten, aus dem Mund. Stuart verschluckte sich mit seinem Kaffee und Laura saß wie eine Statue da.

Tut mir leid, doch man soll bekanntlich aufhören wenn es am schönsten ist.

Feier, Funken, Feuer

Hallo Leute,

sorry, dass ihr so lange auf das neue Chap warten musstet.

Ich habe in letzter Zeit leider nur sehr wenig Zeit, da ich aber jetzt eine Woche Ferien habe, könnte schon bald das nächste Chao kommen.

Zeitlich passt dieses Chap wohl nicht mehr, da Sylvester schon lange war, jedoch hoffe ich, dass es euch gut gefallen wird und bitte um viele Kommis.

Danke für bisherig all die lieben Kommis!

*Liebe Grüße,
Beth Malfoy*

„Ich habe so Angst, Brüderchen! Sehe wie ich zitterte“, giftete Elvira James an und wischte sich die Marmelade aus dem Gesicht. „Elvira verlor letzten Sommer ihre ...!“, begann James fies grinsend ein Geheimnis zu erzählen. Elvira wusste sofort was er in weniger als einer Sekunde zu Ende sagen würde, somit dachte sie nicht mehr daran, was sie machen konnte, um ihn daran zu hindern, sondern mit welchem Zauber sie ihn belegen konnte, um sich zu rechnen. „Ihre was?“, hackte Laura vorsichtig nach. „Jung ... fräulich ... keit!“, endete James gedehnt. Alina und Benjamin flog das Essen, welches sie kurz zuvor bekommen hatten, aus dem Mund. Stuart verschluckte sich mit seinem Kaffee und Laura saß wie eine Statue da.

„Sag, dass James lügt!“, forderte Laura geistesgegenwärtig von ihrer Tochter. Elvira sah vernichtend zu James, ehe sie ihrer Mutter mit gesenktem Blick antwortete. „Es ist die Wahrheit“, nuschelte sie kaum hörbar. „Ich glaub es nicht!“ Immer wieder schüttelte Laura den Kopf. „Ich dachte, wir können über alles reden, aber das, dass du es über ein Jahr geheim hältst! Ich reiße dir doch nicht den Kopf ab? Oder habe ich James schon einmal den Kopf abgerissen, wenn er zum dreitausendsten Mal die Regeln bricht?“ Elvira schüttelte den Kopf. Stuart deutete Alina und Benjamin den Raum zu verlassen. James stand auch auf und verließ mit Alina und Benjamin den Raum.

„Woher weißt du das?“, fragte Ali beeindruckt. „Ich habe sie dabei erwischt“, kam es selbstzufrieden von James. „Mum ist enttäuscht! Über ihre Mustertochter ist sie enttäuscht! Wann habe ich Geburtstag?“, freute sich Benj. „In mehr als 11 Monaten!“, erklärte ihm Ali. „Gut! Dann ist das, der vorverlegte Geburtstag!“ Benjamin sprang in der Aula des Hauses auf und ab. Alina tat es ihm gleich und forderte James zum Mitspringen auf.

Nach kurzer Zeit hatten die drei sich wieder beruhigt und setzten sich auf eine der beiden Marmorstiegen.

„Man freu ich mich schon auf ihr Gesicht“, sagte Benj schadenfroh. „Endlich konnten wir es ihr heimzahlen, also du“, kam es von Ali. Sie sah zu ihrem Bruder, welcher etwas nachdenklich zur Tür blickte. „Geh bitte! Sie hat es verdient! Wie oft mussten wir sie schon aus der Scheiße ziehen?“ Alina sah zu Benjamin und dann wieder zu James. „Du hast Recht!“, lächelte nun auch wieder James als die Tür aufging und Elvira herauskam. Mit einem nicht definierbaren Blick ging sie an ihren Geschwistern vorbei, um in den oberen Stock zu gelangen. „Bete schon einmal dein letztes Gebet“, flüsterte sie drohend James zu, ehe sie oben verschwand. „Ihr könnt weiter essen“, kam es nun von Stuart Potter. Die drei nickten und gingen weiter essen.

In den nächsten Tagen sprach Elvira mit niemand. Sie versuchte jeder Konfrontation mit ihren Geschwistern, vor allem mit James, aus dem Weg zu gehen, was ihr auch gut gelang.

Innerlich kochte sie noch vor Wut und hegte Rachpläne. Jeden Tag schrieb sie heimlich mindestens einen Brief an Alexander. Der Tag der heimlichen Sylvesterfeier von Elvira kam immer näher. Während die Älteste der Potters sich schon darauf freute ihren Geschwistern die Erinnerungen zu nehmen, brauten diese schön brav

an einem Trank, damit Elvira ihren Plan nicht durchsetzen konnte.

„Wann kommt Sirius eigentlich?“, wollte ein Mann mit schwarzem zersturbbelten Haar wissen. „Zum Mittagessen sollte er schon da sein“, sagte James nachdem er hinunter geschluckt hatte. „Gut! Ich werde Nicky und Rosy ausrichten, dass sie für eine Person mehr kochen! Vielleicht kommen auch Minerva und Melinda“, sagte Laura, welche sich gerade noch eine Tasse Tee einschenkte. „Frag sie! Wir müssen mit ihr sowieso noch etwas besprechen“, meinte Stuart. „Ich werde nach dem Frühstück zu ihr hinübergehen“, beschloss Laura. Alle nickten. „Bekommt Sirius wieder das Gästezimmer im Gang von euch und mir?“, fragte James. Die Eltern von James nickten. „Gut! Kann ich aufstehen?“ „Natürlich!“, lächelte Laura als James aufstand und aus dem Speisesaal verschwand. Alina und Benjamin taten es ihm gleich und liefen ihm hinterher. Elvira blieb auch nicht mehr lange sitzen, ehe auch sie das Esszimmer verließ.

Sie ging zu einer der beiden Treppen die ins Obergeschoss führten, marschierte sie hinauf, ging oben einige Gänge entlang und öffnete eine Tür.

„Das ist mein Zimmer!“, beschwerte sich Ali. „Wusste, dass ich euch drei hier finde“, überhörte die Schulsprecherin ihre Schwester. „Morgen ist meine Party! Erinnerst euch an die Abmachung“, fügte Elvira hinzu. „Wie könnten wir die vergessen! Wer will nachher denn unsere Gedächtnisse auslöschen?“ Verächtlich sah James zu seiner Schwester. „Bei deinem Hirn, oder wie du es auch immer nennen magst, gibt es wenigstens genug zum ausradieren“, zischte Elvira. „Bei dir gibt es aber auch nicht gerade wenig, **Schwesterchen**“, kicherte Alina. „Auf jeden Fall mehr als wie bei **dir!**“ „Du meinst doch nicht wirklich, dass wir nichts versuchen werden dagegen zu unternehmen?“, fragte Benjamin unfreundlich. „Bei eurem Denkvermögen und Begabung nützt es euch sowieso nichts“, lachte Elvira und verschwand wieder. „Danke! Der Trank steht in meinem Zimmer“, flüsterte James, ehe die drei zu lachen begannen. „Die wird sich noch wundern“, meinte Alina lachend. „Und wie!“, fügte Benjamin hinzu.

Die drei saßen schon eine ganze Weile in dem Zimmer von Alina als von draußen eine Glocke zu vernehmen war.

„Das muss Sirius sein!“, freute sich James und rannte aus dem Zimmer. Er lief durch die vielen Gänge, an etlichen bewegenden Portraits vorbei, die Treppe in die Aula hinunter und stand am Schluss keuchend vor der Tür. Die Hauselfe Rosy kam erst drei Sekunden nach James an und öffnete die Tür.

„Der junge Mr. Black ist eben eingetroffen!“, rief sie laut mit ihrer quiekenden Stimme. „Hey Kumpel“, kam es nun von James, der wieder Luft holen konnte und ging näher auf Sirius zu. Aus einem der benachbarten Räume im Erdgeschoss drangen Schritte. Es waren die Schritte von Stuart Potter.

„Ah Sirius! Welch Freude!“, meinte der Vater von James lächelnd. „Ich hoffe die Reise war nicht zu anstrengend? Rosy, wären Sie so nett und würden das Gepäck von Mr. Black in das Nebenzimmer von James stellen?“ „Natürlich, Mister“, nickte die Elfe und verschwand mit Sirius Koffer neben sich herfliegend ins Obergeschoss. „Nicht anstrengend, Mr. Potter! Aber an den Fahrstil des Fahrenden Ritters kann ich mich einfach nicht gewöhnen“, antwortete Sirius mit seiner unschuldigsten Stimme. „Ja ...“, setzte Stuart zum Reden an als eine Tür geöffnet wurde. Es war die Verbindungstür zu Minerva McGonagalls – Haus.

„Sie kommen zum Essen! Ich werde Nicky und Rosy Bescheid geben“, ertönte eine Stimme. Die Stimme gehörte einer Frau mittleren Alters. Sie hatte schwarzes gelocktes Haar und sah James von ihren Gesichtszügen her sehr ähnlich. „Sirius!“, fügte die Frau noch hinzu und ging auf ihr fast fünftes Kind zu. „Ist er schon lange da?“, fragte Laura ihren Ehemann, welcher nur mit dem Kopf schüttelte. „Essen wird es erst in 1 – 2 Stunden geben! Magst du noch etwas essen?“, wollte sie von Sirius wissen. „Guten Tag! Nein danke!“ James nervte dieses Gespräch zwischen seinen Eltern und Sirius. Jedes Mal wenn Sirius kam, fragte seine Mutter ihn, ob er Hunger hatte, da sie meinte er sah unterernährt aus. Welch Blödsinn, dachte sich James jedes Mal aufs Neue dabei. Aber was sollte er tun. Seine Mutter war die Leiterin von Sankt Mungo, dem Zauberspital. Wenn es um die Gesundheit der Familienmitglieder ging, unter anderem zählte Sirius auch schon zur Familie, war sie immer sehr besorgt. „Mum! Wir gehen dann einmal hinauf. Wenn es euch nicht stört?“ Mit diesen Worten wollte James das Gespräch beenden und das mit Erfolg, denn beide Elternteile

nickten und ließen die beiden ziehen.

„Wer kommt zum Essen?“ Sirius sah fragend zu seinen besten Freund. Sie stiegen die Treppen hinauf. „Prof. McGonagall und Melinda“, grinste James. Das Gesicht seines besten Freundes verfinsterte sich. „Sag, dass das ein Scherz war?“ „War kein Scherz, Tatze! Sie kommen!“, kicherte der Älteste Sohn der Familie Potter hinterlistig. „Sirius!“, hörten die beiden Gryffindors Alina und Benjamin schreien. „Na ihr! Wie geht's?“ „Gut! Hat James ...?“, sprudelte es aus Alina. „Nein, habe ich noch nicht! Aber ich werde jetzt! Ach und übrigens, habe am Rande mitbekommen das Tantchen, Mum's Einladung zugesagt hat“, sagte James und schritt auf sein Zimmer zu.

„Was weiß ich noch nicht?“ Sirius ging im Zimmer von James auf und ab. „Unser Lieblingsbruder hat in einem Buch einen Weg gefunden, damit wir unseren Erinnerungen nicht auf Wiedersehen sagen müssen“, begann Alina. „Was denn?“ Ungläubig sah Sirius Black zu seinem besten Freund. „Hättest du mir nicht zugetraut, gell! Ein Gedächtnistrank, mein lieber Tatze“, grinste James. „Das du lesen kannst nicht, oder sagen wir so, du weißt was ein Buch ist?“, gab der älteste Black schnippisch von sich. „Wie freundlich! Ich glaube, ich freue mich aufs Mittagessen, wenn deine Lieblingsprofessorin uns beim Essen Gesellschaft leistet“, meinte James mit gemeinen Unterton. „Du bist fies!“, erkannte Sirius. „Du hast doch nicht etwa **Angst** vor Tante Minerva!“, fragte Benjamin schockiert. „Das nicht, aber lieben tu ich sie auch nicht“, flüsterte Sirius. „Du kannst ruhig lauter reden! Sie sind noch nicht da, oder ist Mel schon im Zimmer“, kam es beiläufig von Alina, die in einer von James vielen Kommoden etwas suchte. „Mist!“, fügte sie fluchend hinzu und schob eine Lade knallend zu, ehe sie in der nächsten zu wühlen begann. „Nur so als Frage: Was suchst du?“, meinte James verärgert. „Hast du nichts mehr Süßes in deinem Zimmer?“ „Für dich sicher nicht und außerdem Tante Minerva nimmt sicher etwas für ihre armen, verhungerten Naschkatzen mit.“ „Bist du sicher? Ich meine, nach unserer Weihnachtsaktion ist sie nicht sonderlich gut auf uns zu sprechen“, gab Benjamin zu bedenken. „Die hat sich doch längst wieder beruhigt, oder würde sie uns sonst an Sylvester in ihr Haus lassen?“ Alina sah ihre Geschwister und Sirius an. „Nein!“, wurde einstimmig von allen geantwortet. „Was ist jetzt eigentlich mit diesem Trank?“, wollte Sirius wissen. James begann ihm alles zu erzählen.

Nachdem James geendet hatte begannen die vier zu plaudern. Einige Zeit saßen sie schon quatschend da, als die Tür aufgerissen wurde und ein Mädchen im Jugendalter im Türrahmen stand. „Ihr sollt essen kommen!“, herrschte sie alle Anwesenden an. „Black, auch schon da?“, fügte das Mädchen mit schwarz, gelocktem Haar gehässig hinzu. „Denke schon!“, gab Sirius nicht minder unhöflich von sich. „Also was ist, wollt ihr Wurzel schlagen? Es warten alle auf euch“, kam es nochmals von Elvira, ehe sie das Zimmer verließ. „Ich hasse sie“, knurrte Alina, während Benjamin nach James Kopfkissen griff und es gegen den Kasten warf. „Und wie nennt man das? Aggressionsabbau!“, wollte James wissen und griff nach seinem am Boden liegenden Kopfkissen. „Aggressionen gegen Elvira? Wie kommst du darauf?“ Unschuldig sah Benjamin zu seinem Bruder. „Ich dachte nur ...“, grinste James, als alle das Zimmer verließen und sich auf den Weg in den Speisesaal des Hauses machten.

„Lieber verhungere ich“, jammerte Sirius auf den Weg die Treppen hinunter. „Das will ich sehen“, spottete James. „Bist du freundlich!“ „Ist er das nicht immer?“, fragte Alina, ehe sie von James eine in den Hintern bekam. „Au!“ „Selbst Schuld“, meinte er und betrat den Speisesaal gefolgt von Alina und Benjamin. Sirius blieb vor der Tür stehen.

„Was ist? Willst du wirklich hungern?“ James war wieder in die Aula getreten. „Nein, aber ...!“ „Geh komm schon, privat ist sie verträglich, Tatze!“ James schnappte sich Sirius Handgelenk und zog ihn in das Esszimmer.

„Ich frage mich oft, warum ich sie lese“, hörte der Älteste Black seine Hauslehrerin sagen, als er in den Raum kam. „Mr. Black, welche Überraschung“, begrüßte Minerva McGonagall den besten Freund ihres Neffen. „Finde ich auch Professor!“, antwortete der Schüler aus Gryffindor leise. „Für dich ist neben James und Melinda gedeckt. Ich hoffe, es stört dich nicht?“, meldete sich James Mutter zu Wort und zeigte zu Mel. „Nein, Mrs. Potter“, entgegnete ihr Sirius, während er mit James den Platz ansteuerte. Die beiden hatten gerade gesetzt, als zwei volle Teller Suppen erschienen und sie zu löffeln begannen.

„Seit wann ist Mr. Black denn schon da?“, wollte Minerva McGonagall auf einmal zwischen Hauptgang und selbstgebackenen Dessert, der Hauslehrerin wissen. „Seit dem späten Vormittag“, schmatzte James. „James!“, mahnte ihn seine Mutter sofort, da man mit vollem Mund nicht sprach. „Wie ich hörte werden Sie Sylvester im Nachbarhaus feiern“, sprach McGonagall nun forsch weiter. Sirius nickte. „Ich vertraue Ihnen!“, fügte sie ihm herben Ton hinzu. „Man Tantchen, wir sprengen dein Haus schon nicht in die Luft! Wir lassen auch nichts tanzen, oder aus dem Fenster fliegen“, meldete sich Alina zu Wort. „Mit Ausnahme Elvira vielleicht“, fügte Benjamin hinzu. James, Mel, Alina und Sirius begannen zu lachen. Nur Elvira, Laura, Stuart und Minerva fanden es nicht so komisch. „Ihr alleine hier! Ich bin gespannt wen ich im *St. Mungo* besuchen darf“, knurrte Laura sarkastisch. „Mensch Mum, das war ein Scherz!“ Alina sah zu allen Anwesenden. „Wollen wir hoffen, dass es wirklich einer war!“, beendete Laura das Gespräch.

Der Tag verging und so kam der 31. Dezember, Sylvester, doch vor allem der Tag an dem Elvira ihre Feier veranstaltete.

„Gut! In Notfällen, wirklichen Notfällen, verständigt ihr Albus Dumbledore mittels Flohnetzwerk. Ich will keine Verletzten, keine Schlachten und vor allem keine Toten, verstanden?“ Prüfend blickte Laura, zusammen mit ihrer Schwester, den Haufen Jugendlicher an. „Ja!“, kam es synchron von allen. „Dann viel Spaß und morgen sind wir wieder da, hoffen wir zumindest“, meldete sich Stuart Potter, ein Mann im schwarzen Umhang mit Pelzkragen. Es nickten alle. „Bis Morgen“, verabschiedeten sich die Erwachsenen und apparierten davon. Wohin wussten die Kinder nicht. Sie wussten nur, dass sie einen Auftrag für den Orden des Phönix ausführen mussten und dafür einen Tag weg waren.

„Dann wollen wir einmal gleich zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung kommen“, zischte Elvira als die Eltern und Minerva McGonagall weg waren. „Ihr werdet euch schön brav zu meiner Lieblingstante ins Haus begeben und keinen Mucks von euch geben. Nachdem Abend werden jedem von euch die Erinnerungen geraubt und mir kann niemand etwas nachweisen. Noch Fragen?“ „Andere Spielregeln“, knurrte Alina. „Gibt es nicht! Nun macht, dass ihr verschwindet! In einer Stunde apparriere ich nach London und hole den ersten Gast.“ „Wer ist denn das? Newton?“, spottete Benj. „Das geht dich nichts an!“, herrschte Elvira ihn an. „Das ist mir so etwas von egal! Newton kann doch selbst apparieren? Ihr seit beide 17!“ „Richtig erkannt! Schon erraten wer es ist, James?“ meinte die Älteste gehässig. „Evans“, antwortete James. „Der Kandidat hat 100 Punkte! Jetzt haut endlich ab! Ich will euch bis Morgen nicht mehr sehen und hören schon gar nicht!“ Mit verärgerten Mienen machten sich die 4 auf den Weg in das Haus von Minerva McGonagall.

„Da wohnst du also?“, meinte Sirius anerkennend, als sie in dem Haus ankamen. Sie standen im Wohnzimmer. Die Potterkinder machten es sich sofort am Sofa gemütlich, während Sirius alles genau beäugte. „Ich denke schon! Du kannst dich ruhig setzen! Hier beißt niemand, mit Ausnahme ...!“ „Au“, schrie Sirius auf einmal auf. Er drehte sich um und sah auf dem Ohrensessel einen dicken Kater liegen. „Fix, der Kater meiner Mutter“, beendete Mel ihren Satz. „McGonagall hat eine Katze?“ „Siehst du ja und eine fette noch dazu“, kam es von James. „Lauf!“, zischte Mel. „Hey! Wer sagt immer: Ich kann Fix nicht leiden? Fix ist doch so fett?“ Angriffslustig sah James zu seiner Cousine, welche ihm aber nur die Zunge zeigte.

„Leute ich habe Hunger! Und ihr?“ Melinda beäugte alle mit knurrenden Magen, als ihr alle ein Nicken zur Antwort gaben verschwand sie in Richtung Küche. „So viel Geld wir ihr muss man Mal haben und nebenbei noch als gut zählen“, meinte Sirius leicht betrübt. „Als alte Zaubererfamilie, wo der Vater Vizeminister ist und die Mutter die Leiterin von *St. Mungo* kommt schon einiges an Geld zusammen“, antwortete Alina. „Wo bleibt das Essen, Cousinchen?“, schrie Benj nun. „Bin ja schon da! Ich kann mich aber nicht erinnern eure Bedienung zu sein?“ „Nein? Ich dachte, du hättest dich freiwillig angeboten?“ Mit bester Unschuldsmiene sah James Potter zur Tochter Minerva McGonagalls. „Wo ist eigentlich der Trank?“ Misstrauisch sah die Tochter der Gryffindor – Hauslehrerin zu ihrem Cousin. „Upps! Ich glaube, der braut noch vor sich hin ...!“ Der Junge mit Brille und schwarzem zerstrubbeltem Haar sah von Kopf zu Kopf. „Und wo braut er vor sich hin?“, forschte Alina nach. Ihr Bruder sah zu Boden. „Sag bloß er steht noch in deinem Zimmer?“, schrie Mel. „Bist du übergeschnappt, Krone? Da hast du einmal eine geniale Idee und ...“, regte sich Tatze auf. „Danke für dein

Feingefühl, Tatze!“ „Im ...“, begann Sirius, doch wurde vom Bruder seines Freundes unterbrochen, der sagte: „Kann es sein, das du ihn mit Absicht drüben gelassen hast?“ „Evans?“, sprachen alle zeitgleich. „Wenn ich nicht wüsste, dass unsere Erinnerungen von dem abhängen was in deinem Zimmer kocht, würde ich dir glatt den Kopf abreißen“, lächelte das Mädchen mit schwarzem zugeknötetem Haar schief. „Ihr seit richtige Spielverderber. Seit einmal ehrlich, hat uns jemals gestört was Elvira uns befohlen hat?“ Alle schüttelten mit dem Kopf. „Eben! Ich werde hinübergehen, sobald die Party begonnen hat.“ „Du machst das mit Absicht. Wir müssen hier verrotten, während du dich amüsieren gehst“, jammerte Alina. „Ich bin ja nicht eingeladen“, widersprach James. „Ja, aber Elvira kann man auch ohne Einladung fertigmachen“, gab Benjamin altklug von sich. „Auch wieder wahr! Pech! Mein Zimmer, meine Idee, mein ... okay ... unser Trank!“

Elvira schritt währendes gerade aus dem Bad. Sie hatte alle Zimmer im Haus durchsucht, bis auf die Zimmer ihrer Geschwister, auf der Suche nach etwas gemeingefährlichen. Ein Blick auf die Uhr verriet ihr, dass sie in weniger als 15 Minuten in London sein musste. Sie ging auf die Treppen zu die in die Aula führten. „Wenn was schief geht bist du dran, das weißt du?“, sprach auf einmal ein Portrait ihrer Vorfahren. Es war eine Frau mit schwarz gelocktem Haar. Sie trug ein rotes Kleid, um welches sie noch einen gold farbigen Umhang anhatte. „Das meinen meine Geschwister auch, aber danke, ich kann gut auf mich selbst aufpassen“, zischte Elvira gefährlich. „Deine Geschwister haben aber Recht! Es muss nur etwas schief gehen und du bringst dich, deine Geschwister und Gäste in Gefahr“, meldete sich nun das Portrait auf der anderen Seite Elviras zu Wort. „Da gibt es nur eine Tatsache: Es wird nichts schief gehen. Verzeiht, ich muss nach London ... den ersten Gast holen!“ Elvira schritt weiter die Aula hinunter und schlüpfte unten angekommen in einen ihrer warmen Winterumhänge. Die Älteste der Potterkinder blickte noch einmal durch die Eingangshalle, ehe sie sich vor die Tür stellte, sie magisch verschloss und nach London apparierte.

Sie apparierte in eine abgelegene Straße des Londoner Stadtrandes. Mit schnellen Schritten ging sie auf das nächste Straßenschild zu. Gut! Ich bin in der richtigen Straße, jetzt ist die Frage wo Haus 13 ist, dachte sich die Schulsprecherin aus Gryffindor und lief weiter. Nach einem Sparziergang von 10 Minuten erreichte sie Haus Nummer 13. Das Haus war sehr klein und nicht sehr schön. Elvira wusste, dass Lilys Eltern nicht arm waren, aber sie waren auch nicht richtig reich. Langsam öffnete sie das Gartentor und schritt in den schneebedeckten kleinen Vorgarten. Da wohnst du also, dachte sich Elvira bevor sie sich umsah. Wie macht man Muggel begreifbar, das man da ist? Moment – da steht Evans! Ein klingeln ertönte und ein ich komme, war zu hören. Eine kleine Frau mit rotem Haar, in Rock und Schürze öffnete die Tür.

„Guten Tag! Du musst Elvira sein, nehme ich an“, lächelte die Frau der Schulsprecherin zu. Die Gryffindorschülerin nickte. „Komm herein, draußen ist es doch viel zu kalt! Magst du etwas trinken?“ Mrs. Evans schritt von der Tür, um der schwarzhaarigen Einlass zu gewähren. „Wäre nett, Mrs. Evans“, sagte Elvira in ihrer höflichsten Art. „Lily wird wahrscheinlich auch noch etwas trinken. Setz dich da weil ins Wohnzimmer! Ich komme gleich mit dem Tee“, lächelte die Mutter von Lily und verschwand in die Küche. Elvira sah sich um, wo konnte das Wohnzimmer sein? Sie beschloss geradeaus zu gehen und tatsächlich sie gelang in einen kleinen Raum. In der Mitte des Raumes stand ein kleiner Tisch mit 4 Sesseln, dem gegenüber stand ein kleines Sofa, neben dem Sofa war ein kleines Bücherregal und vor der Couch sah Elvira ein kleines viereckiges Kästen. Was war das? Misstrauisch schritt sie näher und beäugte es sorgsam.

„Noch ein Freak“, schrie eine Stimme. Elvira erschrak. Es war ein Mädchen mit blondem Haar. Ihr Gesicht spiegelte Hass wieder. „Entschuldige, was meinst du mit Freak?“, fragte Elvira höflich. „Halt die Klappe, Petunia!“, hörte die schwarzhaarig gelockte Lily rufen. „Von dir lass ich mir nichts sagen, Missgeburt“, keifte die Jugendliche, namens Petunia und verschwand. „Tut mir leid! Meine Schwester, Petunia, sie hasst alles was mit Zauberei zu tun hat. Sei froh, das du keine Geschwister hast“, erklärte Lily. Keine Geschwister? Okay, meine Geschwister beschimpfen mich nicht Missgeburt, aber hassen tun sie mich und ich sie auch, dachte sich Elvira. „Du, Lily! Was ist das?“, fragte sie und zeigte auf das viereckige Teil. „Das! Das ist ein Fernseher“, lächelte Lilys Mutter. Sie hatte gerade den Raum betreten, zusammen mit einem Tablett auf dem eine Kanne und drei Tassen mit Untersetzer standen. „Ein Fen - seh?“ „Nein! Fern - seher!“, wiederholte Lily. „Was kann das?“ „Du siehst Muggel wie sie Theater spielen, oder Nachrichten vermitteln“, versuchte Lily Elvira die Funktion eines Fernsehers zu erläutern. „Aha! Muggel haben keine Zeitungen?“ Lilys Mutter sah verwirrt zu

der Freundin ihrer Tochter, während sie den beiden und sich selbst Tee einschenkte. „Doch schon, aber wir haben mehr Tageszeitungen als ihr. In der Zauberwelt gibt es doch nur den Tagespropheten, oder?“ „Ja und andere Klatschblätter!“ Die Schulsprecherin ließ sich auf einen der Stühle nieder. „Du musst aus einer Zauberfamilie kommen, oder?“ „Ja, Mrs. Evans!“ kam es von Elvira. „Gibt es eigentlich in eurer Welt so etwas wie Aristokraten?“ Neugierig sah Paula Evans zu dem Gast aus der Zauberwelt, während Lily die Augen verdrehte. „Mum! Du musst Elvira nicht löffeln!“, beschwerte sich das Mädchen mit den roten Haaren. „Passt schon! Nein, in dem Sinne nicht. Es gibt schon eine Oberschicht, die sich als reinblütig bezeichnet, doch richtige Aristokraten gibt es nicht“, antwortete die 17 – jährige wahrheitsgemäß. „Du darfst ruhig trinken! Was arbeiten eigentlich deine Eltern?“ Elvira nahm einen Schluck des frisch gekochten Tees, doch verschluckte sich, als ihr die Frage von Lilys Mutter gestellt wurde. Anlügen will ich sie nicht! Was mach ich ...? „Mein Vater ist im Ministerium für Zauberei beschäftigt, meine Mutter arbeitet in *St. Mungo* dem Zauberspital.“ „Ministerium? Wo arbeitet dein Vater?“ Überrascht sah Lily zu ihrer Freundin. „Aurorenzentrale!“, sagte die schwarzhaarige knapp. „Da arbeitet doch Potters – Vater! Ich habe richtig Mitleid mit deinen Eltern, ich meine, Potters – Mutter ist doch die Leiterin von *St. Mungo* und sein Vater der Leiter der Aurorenzentrale. Wenn die so sind wie ihre Kinder ...!“ Energisch schüttelte die Vertrauensschülerin aus dem fünften Jahrgang den Kopf. Was soll ich jetzt sagen? Meine Eltern mag ich ja!!! „Ähm, die sind ganz anders. Ich habe sie einmal ... kennen gelernt“, stotterte Elvira etwas. „Wir müssen dann!“, fügte sie noch hinzu. „Wie schon? Gut! Ich hole meine Sachen“, lächelte Lily und verschwand.

In Gedanken versunken blickte Elvira in ihre Tasse mit Tee, während Lilys Mutter sie dabei beobachtete. „Hast du Geschwister?“, wollte Paula wissen, um das Schweigen zu durchbrechen. Nur auf diese Frage habe ich gewartet! Was jetzt? Mensch, denk nach „Ja, ich habe Geschwister“, antwortete Elvira kurz. „Hast du?“ Lily stand auf einmal im Türrahmen. „Ja, hab ich! Sie ... sie sind jünger als ich, gehen ... aber nicht ... ähm ... nach Hogwarts“, lächelte Elvira. „Schade! Ich würde sie gerne kennen lernen“, meinte Lily betrübt. „Da wäre ich mir nichts so sicher“, nuschelte die Schulsprecherin kaum hörbar. „Was hast du gesagt?“ „Wir müssen gehen!“, log sie. „Gut! Bis Morgen Mum. Richte Dad schöne Grüße aus und Petunia auch“, verabschiedete sich Lily. Sie gab ihrer Mutter ein Bussi und verschwand mit Elvira aus dem Haus.

„Wie müssen wir jetzt?“ „In eine entlegene Seitenstraße, damit wir apparieren können!“, sagte Elvira und schritt so schnell sie konnte zu der Stelle an welcher sie ankam. „Gut! Bist du schon einmal appariert?“ Lily schüttelte den Kopf „Gut... ähm ... okay! Nimm meine Hand und halte dich an ihr fest, du darfst nicht loslassen ... okay?“ Das jüngere Mädchen nickte. „Dann los ...!“

Für Lily war das Apparieren neu. Es fühlte sich an wie, als würde man durch einen Schlauch gepresst werden und am Ende wieder ausgespuckt werden.

„Da wären wir!“ Elvira riss sie aus ihren Gedanken. „Willkommen in Schottland“, lächelte sie. „Da wohnst du?“ Mit weit aufgerissenen Augen sah die Jugendliche mit dem rotem Haar das riesige Anwesen an. Die Schulsprecherin nickte. „Seit ich lebe!“ Elvira schritt zur Tür, nahm ihren Zauberstab hervor und öffnete sie damit. „Fühl dich wie zu Hause!“ „Miss Po ...“, begann eine Stimme zu quicken als die beiden jungen Frauen das Haus betreten hatten. „Rosy! Wären sie so lieb und könnten Miss Evans Jacke aufhängen?“ „Natürlich, Miss!“ Die Elfe verneigte sich Tief nahm Lily ihre Jacke ab, ging zu einer Tür, welche sich als Wandschrank herausstellte und hängte sie hinein. „Kann ich noch etwas ...?“ „Nein, Rosy! Oder ...!“ Elvira deutete der Elfe näher zu ihr zu kommen. Die Elfe gehorchte und tapste auf die schwarzhaarige zu. „Schauen Sie, dass meine Geschwister keinen Schritt in das Haus setzten solange meine Gäste da sind, verstanden?“, flüsterte sie weiters der Elfe zu. Die Elfe nickte und war verschwunden. „Sind deine Geschwister auch da?“ Neugierig blickte die Vertrauensschülerin zur Schulsprecherin. „Nein! Sie ... sie sind über die Winterferien ... in ... in der Schule geblieben“, stotterte Elvira zusammen. Ich möchte nur einmal halb so gut lügen können wie meine Geschwister, wenn es um Ausreden geht, dachte sich Elvira. „Komm lass und weiter gehen“, fügte sie noch hinzu und schleifte Lily ins Wohnzimmer. „Magst du eine Führung?“ Das rothaarige Mädchen nickte, somit konnte die Führung durch das bescheidene Anwesen von Elviras – Familie beginnen.

„Was ist da drin?“, wollte Lily wissen, als sie vor einer großen Holztür stehen blieben. Sie hatte geschnitzte

Verzierungen und wirkte sehr alt und antik. „Das ist ...!“ Elvira öffnete die Tür und zum Vorschein kam ein riesiger Raum voll alter Regale und Bücher. Die Bücher schienen sehr kostbar, hatten sie doch alle schön verzierte Ledereinbände. Die Regale wirkten auch nicht gerade billig. Sie schienen auch sehr alt und kostbar zu sein. Das Holz, aus dem die Regale waren, war dunkel und hatte kunstvolle Schnitzereien. „die Bibliothek“, endete Elvira und ging mit Lily immer weiter in das Zimmer. In der Mitte, der Haus eigenen Bücherei, war ein großer Tisch mit 6 Stühlen. „Hast du da schon viele Bücher gelesen?“ „Alle nicht, aber einige! Meine Mutter und deren Schwester kennen aber alle“, antwortete die schwarzhaarige und ließ sich auf einen, der mit rotem Samt bezogenen Sessel nieder. „Du kannst dich später gerne noch ein bisschen hier umsehen, doch lass uns jetzt mit der Führung weiter machen“, schlug die Schulsprecherin vor. Ihr Gast nickte und somit machten sie weiter mit der Kennenlerntour durchs Haus.

Lily war sich sicher das sie in einem Haus noch nie so viel gegangen war, wie in diesem. Es war schön, das war nicht außer Frage zu stellen, doch die Farben in denen es eingerichtet war, waren ziemlich eintönig: rot und gold.

„Das wäre das Obergeschoss! Hier hast du die Zimmer meiner jüngsten Geschwister!“ Elvira zeigte auf zwei Türen. „Im zweiten Gang links hast du das Zimmer meiner Eltern und gegenüber das meines anderen Bruder.“, erklärte sie weiters. „Und das da ist meins“, endete sie und öffnete die Tür.

Lily betrat ein Zimmer, das doppelt so groß wie ein Klassenzimmer in Hogwarts war. Es hatte zwei riesige Fenster, in der Mitte ein riesiges Himmelbett, rechts davon ein Sofa und noch einige andere Dinge die Elvira zum Leben schien zu gebrauchen.

„Toll! Ich hätte auch gerne einmal so ein Zimmer“, schwärmte Lily. „Ist gar nicht so toll, glaub mir!“, meinte Elvira als es läutete. „Das wird ein neuer Gast sein“, fügte sie freudig hinzu und ging mit Lily wieder in die Aula, während sie die Treppen herab schritten sah Lily wieder eine Elfe, die Tür öffnete. „Alexander!“, schrie Elvira und rannte die Stiegen nun hinunter, um ihren Freund in die Arme zu fallen. „Komm nur herein! Nur keine Scheu, niemand da, außer wir ... bis jetzt. Der Rest sollte aber noch kommen!“, lächelte sie. „Miss! Rosy und ich lassen fragen wann das Essen fertig sein soll?“, quiekte die Elfe, die die Tür aufgemacht hatte, während sie sie schloss. „Ähm ... na ja ... in eineinhalb bis zwei Stunden wäre gut!“ Die Elfe nahm Alexanders Umhang und hängte ihn zu Lilys Jacke, ehe sie sich tief verbeugte und in die Küche verschwand.

„Was sind das eigentlich für Wesen?“, fragte Lily nach einiger Zeit. Sie Elvira und Alexander saßen im Wohnzimmer. Das Wohnzimmer war wie fast jedes Zimmer ein sehr großes Zimmer. Es bestand aus mehreren Sofas, einigen Regalen und Kästen, vielen Bildern, einen schön großem Kamin über dem ein Wappen hang und noch vielem mehr. „Das sind Hauselfen“, antwortete die eigentliche Bewohnerin des Hauses als wäre es das normalste auf der Welt einen Hauselfen zu besitzen. „Werden Hauselfen eigentlich bezahlt?“ „Normal nicht!“, kam es nun von Alexander. „Normal werden sie von der Zauberwelt als Sklaven gesehen. In meiner Familie aber nicht, seit Jahrhunderten schon bekommen sie einen fairen Lohn und Urlaub, also eigentlich alles was sie wollen.“, erklärte Elvira. Lily nickte und blickte zum Kamin in welchem ein großes Feuer brannte. „Das Wappen da ... ist das eures?“ Die Vertrauensschülerin zeigte auf das Wappen welches obern Kamin hing. „Ja, das ist das Wappen meiner Familie! Das Wappen von meinem Vater seiner Familie. In der Bibliothek findest du das meiner Mutter ihrer Familie“, erklärte Elvira, als wäre es das normalste auf der Welt ein Wappen zu haben. Lily nickte und sah nochmals zu dem Wappen über dem Kamin. Es war groß und in den Farben, weiß, schwarz und gelb gehalten. In der Mitte ragte ein Schwan heraus, um den Schwerter einen Kreis bildeten. „Darf ich mir das in der Bibliothek ansehen?“ Die Schulsprecherin zuckte mit den Schultern, stand vom Sofa auf und schritt mit Elvira in die Bibliothek. Im Schlepptau folgte ihnen Alexander.

„Das ist ja genau so riesig!“, staunte Lily über das große Wappen über dem Bibliothekskamin. Die 15 Jährige schritt näher zum Kamin, um es besser sehen zu können, doch da läutete es auf einmal wieder.

„Lasst uns wieder gehen! Es sind sicher bald alle da“, meinte Elvira und zog Lily aus der Bücherei Alexander durfte alleine hinausgehen. Als sie in der Aula ankamen, sahen sie wie Rosy drei neuen Gästen

Einlass gewährte.

Nach und nach füllte sich das Haus und die Party konnte beginnen.

„Mir ist fad“, jammerte Benjamin. Er saß mit den Füßen am Sofa in Minerva McGonagalls Wohnzimmer. „Es ist nicht nur dir langweilig!“, fauchte Alina. „Nicht so freundlich!“, kicherte James. „Halt die Klappe!“, keiften die Zwillinge zeitgleich. „Wir können Quidditch spielen“, schlug Mel vor. „Ja, super Idee! Ich nehme Elviras Drohung ernst. Die Frau ist unberechenbar“, erklärte Benj. „Du hast doch nicht etwa Angst!“, neckte Ali, woraufhin die beiden begannen Fangen zu spielen. „Ali! Ali!“, schrie Mel, während James und Sirius, „Benj! Benj! Zeig’s ihr!“, riefen. „Ha ...“, hörte man Benjamin Potter schreien, ehe er jedoch geradewegs über Fix stolperte, der sich ihm in den Weg gestellt hatte und unsanft am Boden mit dem Gesicht voran fiel. Seine Schwester begann lauthals zu lachen, wie auch die Anderen im Raum. Sie ging auf ihren Bruder zu und half ihm auf. Nachdem Benjamin wieder gerade stand gingen er und Alina wieder zu den Anderen.

„Da hat eindeutig Ali gewonnen“, brüllte Mel vor Lachen. „Lacht nur! Wie spät ist es eigentlich?“ „22 Uhr, wieso?“ James sah mit Tränen in den Augen zu seinem jüngeren Bruder. „Wann willst du denn den Trank holen?“ „Die Party muss sicher schon im Laufen sein – ich denke, jetzt!“, beschloss James. „Richte Keifzange **nette** Grüße aus“, meldete sich der lachende Sirius zu Wort. „Ich werde sie doch nicht stören, das könnte unseren Trank gefährden. Aber vielleicht werde ich drüben etwas Stimmung machen, Tatze!“ „Seit wann so weise?“ Mit großen Augen sah Mel zu James. „Seit dem ich mit dir verwandt bin“, erklärte der schwarzhäarige. „Ich hab dich auch gern, doch jetzt hau ab!“

Im Haus der Potters lief die Party mittlerweile schon seit einigen Stunden auf Hochtouren. Elvira hatte mehr als 15 Leute zu ihrer persönlichen Sylvesterfeier eingeladen. Sie stand gerade bei zwei weiblichen Ravenclaws aus dem 7. Jahrgang, als Lily auf sie zukam.

„Entschuldige, doch wo ist die Toilette?“, fragte Lily leise. „Benutze die im ersten Stock! Du gehst in die Aula, die Treppen hinauf, dann rechts und die 5 Tür links ist das WC!“ „Danke“, formte Lily mit ihren Lippen und verließ den Salon des Hauses.

„Gut, das war in die Aula – die Treppen hinauf und dann ...?“ Lily sah sich um. Sie hatte vergessen in welche Richtung sie gehen musste. *In drei Richtungen kann ich gehen, die Chancen liegen bei 33,333%, das in die richtige Richtung schreite*, dachte sie sich. „Na dann gehe ich links!“, beschloss sie und bog in die falsche Richtung ab.

James hatte sich gerade indes heimlich ins Haus geschlichen und war in seinem Zimmer. Er stand in seinem kleinen Schulzimmer, wo er Hausübungen machte (wenn der Sonderfall eintrat) und die Sachen für die Schule aufbewahrte. Auf einem Schreibtisch stand ein kleiner Kessel in dem der Gedächtnistrank vor sich hin brodelte.

„Sollte fertig sein“, sprach James zu sich selbst machte die Flamme aus und packte den Kessel am Henkel. Den Kessel stellte er kurz auf einen Tisch ab, welcher gegenüber seinem Sofa stand, damit er die Tür zum Schulzimmer schließen konnte. Als die Tür geschlossen war schritt er wieder zum Kessel und zur Tür die auf den Gang führte. Er öffnete sie, doch da sah er ein Mädchen vor seiner Zimmertür stehen. Sie hatte rotes Haar, war groß und wunderschön. James liebte sie seit Jahren, doch sie hasste ihn.

„Potter!“, kam es perplex von der Rothaarigen. „Grüß dich, Evans!“, meinte James. „Was tust du da?“, keifte das Gryffindormädchen und sah auf den Kessel. „Gute Frage! Gehst du mit mir aus?“ „Ich träume, ich bin bei einer Feier von einer Freundin und Potter steht nicht gegenüber von mir“, sprach Lily gut auf sich ein. „Bin ich paranoid, oder führst du Selbstgespräche? Willst du mit mir Gehen?“, wiederholte James seine Frage. „Die Frage musst du dir selbst beantworten. Ich kann dir nur sagen, dass du schwer von Begriff bist. Ich gehe nie und du wirst nie mit mir ausgehen, geschweige denn zusammenkommen. Also noch einmal zum Mitschreiben: **Ich gehe nicht mit dir!**“, zischte Lily gefährlich.

„Du weißt nicht, was dir entgeht! Ich nehme an du suchst die Toilette, ...?“ sagte James in seinem gewohnt arroganten Ton. Lily nickte. *Warum nicke ich eigentlich, woher sollte er das wissen und vor allem*

was macht er da? „Du bist im falschen Gang, du hättest rechts gehört und nicht links! Du gehst den Gang zurück, immer gerade aus bist du im rechten Gang bist und dort musst du bei der 5 Tür links haltmachen“, erklärte der schwarzhäufige und verschwand mit seinem Kessel. Sie befolgte seine Anweisungen, auch wenn sie nicht wusste warum. In gewisser Hinsicht traute sie ihm, doch traute sie ihm auch zu das er sie hineinlegen würde. Am Ende ihres Weges stellte sich jedoch heraus das James sie nicht hineingelegt hatte und es wirklich das WC war.

Der 15 – jährige aus Gryffindor schlich hin des zurück ins Haus seiner Tante. Wie durch ein Wunder schaffte er es in den Geheimgang zu gelangen, ohne von einer weiteren Person gesichtet zu werden.

„Na endlich! Wir dachten schon du kommst gar nicht mehr“, meckerte Alina. „Wurde von Evans aufgehalten, als sie das WC suchte!“ „Und weil Evans das WC suchte, hast du den Kavalier gespielt und ihr es natürlich gezeigt?!“ Melinda rollte mit den Augen. „Natürlich, hätte sie sich in die Hosen machen sollen?“, meinte James resigniert. „Natürlich nicht! Aber wie durch Zufall war es ja **nur** Evans!“, spottete Tatze. „Und du hättest natürlich auch jeden anderen ...“, sprach Alina monoton. „das WC gezeigt!“, endete Benjamin für seine Schwester. „Nö! Den hätte ich wohl eher in Elviras – Zimmer geschickt“, lachte er. Die 4 anderen, welche noch immer am Sofa im Hause McGonagall saßen blickten sich genervt an und schenkten James ein mitleidiges Lächeln.

„Wann müssen wir den Trank eigentlich nehmen?“, fragte nach kurzem Schweigen Mel. „Um Mitternacht! Es stand in dem Buch, das er zu Beginn des gewünschten Tages, an dem alle Erinnerungen nicht verschwinden sollen, genommen werden muss.“

Lily kehrte mit leichterer Blase wieder von der Toilette zurück. *Sollte ich zu Elvira gehen und fragen was Potter da macht? Vor allem was war in dem Kessel, den er bei sich hatte? Was heckt er schon wieder aus? Sie schritt die Treppen hinunter in die Aula und erblickte Elvira bei der Tür zum Wohnzimmer. Elvira erkannte Lily sofort und ging auf sie zu,*

„Ich dachte schon du hättest dich verlaufen“, wurde sie von der Gastgeberin wieder in Empfang genommen. „Anfangs schon, doch dann ...?“ *Sollte sie es sagen? Sollte sie die Katze aus dem Sack lassen? „Was dann?“*, hackte Elvira verwirrt ein. „Mir ist Potter begegnet! Er hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass ich falsch abgebogen bin. Er ...!“ Die Miene Elviras verhärtete sich als sie das Wort Potter hörte. „Du musst dich geirrt haben. Potter kann gar nicht da gewesen sein. Er weiß nicht einmal wo ich wohne!“, erklärte Elvira schnell und schubste Lily zurück zu den anderen Gästen ins Wohnzimmer,

Was zum Teufel tut er hier? Was hat er vor? Und was haben die anderen damit zu tun? Elvira kochte innerlich vor Wut. Sie wollte sich nicht heimlich ins Nachbarhaus schleichen, um ihre Verwandtschaft zur Schnecke zu machen. *Hoffentlich passiert heute nichts, ansonsten bin ich wirklich fällig*, verwarf sie einen letzten Gedanken an das Auftauchen ihres Bruders und schritt wieder zu ihren Gästen.

Der Abend schritt weiter voran. Es war 10 Minuten vor Mitternacht als Elvira alle in den Garten der Potters scheuchte.

Alina, Benjamin, James, Sirius und Melinda standen in der Küche der McGonagalls und blickten auf das rege Treiben im Garten der Nachbarn (Potters). In der Küche waren keine Hauselfen. Sie hatten alle freibekommen, da Minerva nicht da war und eigentlich nicht geplant war, dass 5 Jugendliche Sylvester bei der Hauslehrerin von Gryffindor verbringen würden.

„Ob Evans ihr von der Begegnung mit dir erzählt hat?“, fragte Mel und klang dabei sehr nach ihrer Mutter. „Was weiß ich!? Die hat sich doch viel zu sehr eingeredet, das ich nicht da bin!“, antwortete James bedrückt. „Eigentlich Schade! Wir wären wirklich ein gutes Paar!“, fügte er noch hinzu. Genervt blickte sich der Rest an, als Benjamin zu sprechen begann: „Hast du schon Vorsätze fürs neue Jahr?“ „Auf deine Beziehungsprobleme bin ich gespannt!“, regte sich James auf. „Beziehungsprobleme! Ihr seit doch **nicht** einmal **zusammen!!!**“ Alina bekam zustimmendes Nicken von Sirius, Melinda und ihrem Zwillingsbruder. „Du wurdest überstimmt! Schaut euch die Wahnsinnige an!“, sagte Mel und zeigte aus dem Fenster. Sie zeigte

zu einem Heckenrosenbeet hinter welchem Elvira und Alexander sich leidenschaftlich küssten. „Ist das grauslich!“, rief Alina. „Auch du kommst noch auf den Geschmack des Küssens“, grinste Sirius. „Ah! Spricht hier der Frauenheld?“, neckte Alina, ehe die beiden wieder nachlaufen spielten. „Jetzt hört doch endlich auf! Wir sollten uns lieber was Ernsterem widmen, wie zum Beispiel: unseren Erinnerungen“, schimpfte Mel herb und zeigte auf die Uhr, welche über dem Küchenkamin hing. Sie zeigte 2 Minuten vor Mitternacht. „Gut! Ich hole den Trank!“, meldete sich James und war schon aus der Küche verschwunden. Mel ging währendes zu einem der Küchenschränke und holte 5 Gläser heraus. Als sie jedem bis auf James eines gegeben hatte kam auch dieser wieder in den Raum.

„Noch eine Minute!“, verkündete Elvira laut im Garten ihren Gästen und bat sie sich zusammenzustellen. Sie taten was ihnen aufgetragen wurde und stellten sich alle zusammen. Elvira stellte sich noch nicht dazu. In den ganzen letzten Tagen hatte sie heimlich Feuerwerkskörper versteckt, die alle um Mitternacht gezündet werden würden. Sie sah sich noch einmal im Garten um, als wäre irgendwo ein Fehler. Als sie aber doch keinen fand, gab sie auf und stellte sich zu den anderen.

„Auf was warten die denn?“ Sirius hatte Mel das letzte Glas eingeschenkt. „Sieht aus als warten sie auf etwas!“, dachte James laut. „Danke, Krone, auf die Idee wäre ich auch gekommen!“ sagte Sirius schnaubend. Wieder standen sie alle gedrängt beim Fenster, als Fix, McGonagalls rundlicher Kater in die Küche kam. Mit bernsteinfarbenen Augen sah er zu Mel und miaute. „Nicht jetzt!“, keifte sie und sah wieder aus dem Fenster.

„Noch 10 Sekunden! 10 ... 9 ... 8 ... 7 ... 6 ... 5 ...!“ begannen im Garten alle den Countdown zu zählen, als es 10 Sekunden vor Mitternacht war.

Auch in der Küche ging es los mit dem Herabzählen der letzten 10 Sekunden. Sie hielten alle die Gläser fest in ihren Händen, bereit das Zeug um Mitternacht hinunter zu spülen. „... 4 ... 3 ... 2 ... 1 ...!“ verkündete Sirius, statt Null zu sagen tranken sie alle den Trank.

Im Garten begannen sich nun alle zu umarmen und sich ein glückliches neues Jahr zu wünschen, als das geplante Feuerwerk von Elvira begann. Anfangs schien es noch normal zu sein, doch nach und nach flogen die Raketen irgendwohin.

„Sind die wahnsinnig! Ist die vollkommen ...!“ schrie Mel, die zusammen mit den anderen gebannt das Schauspiel vom Fenster des neben Hauses aus beobachtete. Doch zu Ende reden konnte sie nicht mehr, eine Rakete bannte sich den Weg ins Haus. Geistesgegenwärtig sprangen alle zur Seite, außer Mel, diese stand noch immer wie angewurzelt beim Fenster. Die Rakete kam immer näher, doch Mel rührte sich keinen Millimeter. James sprang noch einmal auf, hechtete zu Mel und schubste sie zur Seite, ehe die Rakete in die Küche einschlug und alles zu brennen begann. Mel landete unsanft am Steinboden, doch James warf es gegen eine Kredenz, welche umflog und auf James kippte. Der Junge aus Gryffindor lag mit Kopf und Brustkörper darunter.

„Wir müssen raus hier!“, schrie Sirius. Der Brand den die Rakete verursacht hatte wurde immer schlimmer. Nach und nach konnten sie keine Hände mehr vor sich sehen. „James! James!“, riefen Alina, Benjamin und Sirius abwechselnd, jedoch keine Antwort. Sie halfen Mel auf und suchten in den Rauchschwaden James, der unter der Kredenz begraben lag. Der Sauerstoff war schon fast weg, als sie den Kasten und James darunter fanden. Er war bewusstlos. Sirius und Benj hoben ihn hoch und liefen zusammen mit dem Frauen so schnell sie konnten aus der Küche.

„Oh Gott!“, nuschelten alle kaum merklich, als das Haus neben Elviras Elternhaus gänzlich zu brennen begann. „Sind da Leute drin?“, kreischte Lily, während Elvira die aufgewühlte Menge zurück ins Haus drängte. In diesem Augenblick dachte sie nicht daran, dass sie ihre Familie in das Haus ihrer Tante abgeschoben hatte und diese sich noch hilflos in eben diesem befand.

„Siehst du was?“ Alina versuchte Sirius und ihren Zwillingsbruder auszumachen. Sie waren ihm

Wohnzimmer, wo es mittlerweile auch brannte und die Sicht von Rauch versperrt war. „Nein!“, antwortete ihr Sirius. „Au! Ich habe die Tür!“, verkündete Benjamin laut. Er war gerade mit dem Rücken dagegen gerannt. „Los raus hier! Schnell!“, schafften Mel und Alina an. „Wir bekommen dir Tür nicht auf! James ist zu schwer!“, schnaufte Sirius. Alina versuchte sich nach vorne zu kämpfen und schaffte es auch. Sie öffnete die Tür. Im Gang war noch kein Rauch. Schnell torkelten sie alle in den Gang, ehe die Tür von Mel, der letzten geschlossen wurden. Mit ihr war noch Fix, der Kater, in den Gang getreten. „Los hinüber!“ Sie liefen weiter.

„Was ist mit dem Feuer!“ „War drüben niemand?“ „Was nun?“ Fragen über Fragen überhäuften das Wohnzimmer der Potters. Elvira wollte sich gerade zu Wort melden als ein lauter Knall von der Aula aus zu hören war.

„Bist du noch bei Sin-nen!“, hustete Alina, doch versuchte eigentlich zu schreien. „Das du uns hasst, in Ordnung! Aber das du uns schon umbringen willst!“, schrie nun auch Mel, die nach Alina in den Raum getreten kam. „Macht Platz!“, brüllten nun die beiden Männer. Sie drängten 5 Leute von einem der großen Sofas, um James draufzulegen. Danach schritt Benj und Mel zum Kamin. Sie nahmen Pulver in die Hand und warfen es in den Kamin. „Hogwarts! Prof. Dumbledores – Büro!“, riefen sie gleichzeitig, als grüne Flammen erschienen.

In den Gesichtern aller anwesenden Gäste spiegelte sich Entsetzen. *Was taten die in dem Haus? Und warum lag James Potter schwer verletzt am Sofa?* Diese Gedanken hatten alle. Von dem Gespräch, welches am Kamin stattfand, bekamen die wenigsten etwas mit. Sie registrierten erst eines, als wieder grüne Flammen zu sehen waren und Albus Dumbledore persönlich im Haus der Potters stand.

Vom Fenster aus sah er das brennende Haus Minerva McGonagalls. Er löschte es mit einem einfachen Spruch und wendete sich dann der Gruppe zu. Mit scharfem Blick sah er alle an, ehe sein Blick auf James blutverschmierten Körper haftete. „Ich werde Laura und Stuart verständigen! Hier bewegt sich bitte niemand! Sie sollten auch mitkommen!“, meinte Dumbledore, dabei sah er zu Melinda. Diese nickte und ging zu Dumbledore, welcher James hob und Mel eine Hand hinhielt. Wenige Sekunden später waren sie weg.

Alle blieben stumm. Sirius, Benj und Ali wollten nicht reden, zu sehr kochte die Wut in ihnen. Die anderen trauten sich nicht reden und Elvira sah aus, als wäre das ganze da nur ein Traum.

Es vergingen Stunden, ehe eine neue Person den Raum betrat. Es war eine Person mittleren Alters. Er war groß und hatte schwarz zerstrubbeltes Haar. Der Mann trug einen schwarzen Umhang mit Pelzkragen und sah sich die Runde genau an.

„Wer ist das?“, flüsterte Lily zu dem Mädchen neben sich. Sie hatte wieder ihre Sprache gefunden. „Das ... das ist Stuart Potter, Leiter des Aurorenbüros und Vizeminister! Er ist der Vater der Potterkinder!“, erklärte das Mädchen.

„Guten Abend!“, grüßte der Mann. „Ich nehme nicht an, das sie wussten, das wir nicht wussten, das hier eine Feier ist, oder?“, fragte der Mann die Runde, sah aber dabei Elvira an, welche den Kopf schüttelte. „Gut! Ich schlage vor wir warten bis Laura kommt, dann reden wir weiter“, sagte Stuart Potter zu seiner Tochter. „Um diese Uhrzeit verlässt mir keiner mehr dieses Haus, geschweige denn geht er/sie noch nach Hause. Sie alle werden die Nacht in Potters Manor verbringen. Die Hauselfen werden Sie alle in ein Zimmer geleiten.“, verkündete der Leiter des Aurorenbüros. Stumm nickten alle, als vier weitere Personen in den Raum apparierten.

Es waren zwei Frauen, ein Mann und eine Jugendliche. Die beiden Frauen sahen sich ähnlich, sie mussten Geschwister sein, dachte Lily. Leider musste sie zu ihrem Leidtragen feststellen, das eine der Frauen Minerva McGonagall war. Die Jugendliche neben ihr war ihre Tochter, sie trug einen Verband um ihre rechte Hand und hielt ihrer Mutter ihre Hand. Der einzige Mann in der Runde der Neuankömmlinge war, Albus Dumbledore, Leiter der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei.

„Wer ist die Frau neben McGonagall?“, flüsterte Elvira wieder dem Mädchen neben sich zu.
„Das ist Laura Potter. Sie ist die Leiterin von *St. Mungo*“, beantwortete das Mädchen wieder Lilys Frage.

„Elvira Carmen Letitia **Potter**“, schrie auf einmal Laura, in einem Tonfall der ihrer Schwester Konkurrenz machte. Sie ging zum Fenster und beäugte das Haus Minerva McGonagalls, welches fast zur Gänze in Schutt und Asche lag. „Ja, Mum!“, nuschelte Elvira kaum hörbar. „Was habe ich falsch gemacht? Was?“, brüllte Laura. Die Hauslehrerin von Gryffindor ging zum Fenster bei welchem Laura stand und sah ihr abgebranntes Haus. Sie griff sich vor den Mund. „Du bleibst natürlich vorerst bei uns Minerva!“ Laura griff Minerva und Mel ermutigend an die Schulter. „Rosy und Nicky werden euch zwei Zimmer herrichten“, fügte sie noch hinzu, ehe sie sich wieder Elvira zuwandte. „Du hast meine Frage nicht beantwortet?“, herrschte sie ihre Tochter an und ging auf ihre anderen beiden Kindern und ihrem Art Adoptivsohn (Sirius) zu. „Zum Glück! Euch geht es gut!“ Tränen rannen aus ihren Augen, als sie Alina, Benjamin und Sirius umarmte. „Ich wollte nicht ... ich ... es tut mir so leid“, stotterte Elvira, nun war sie diejenige die begann zu weinen. „Wir wissen doch alle, dass du genau das wolltest. Jeder in der Familie weiß, und jeder der dich und James kennt, dass ihr euch hasst!“, schrie Benj. „Benjamin hat Recht! Du tust doch alles, um deine **missratenen Geschwister** zu leugnen. Finde dich endlich damit ab, das James, Benjamin, ich und auch gewissermaßen Sirius deine Geschwister sind“, keifte Alina. „Ich denke ... wir reden Morgen weiter ...“, meldete sich nun Stuart zu Wort und zeigte auf die anwesenden Partygäste Elviras. „Du hast Recht! Rosy! Nicky!“, rief Laura, als zwei Elfen den Raum betraten. „Ja Mrs. Potter!“, piepsten die beiden. „Richten Sie bitte ein Schlaflager im Ahnensaal her.“ „Können wir noch etwas tun?“ „Ja! Wären Sie so nett und könnten zwei der Gästezimmer herrichten für Minerva und Melinda.“ „Natürlich! Machen wir! Wenn Sie und bitte folgen würden“, piepsten die Elfen den Jugendlichen zu, welche den Raum verließen.

„Wie geht es James?“, wollte Sirius nun wissen. Alle sahen neugierig zu Laura, auch Elvira sah begierig zu ihrer Mutter. „Nicht jetzt, verstanden! Ich muss nochmals ins *St. Mungo*. Danke, Albus! Magst du noch etwas trinken?“ „Nein danke, Laura! Ich muss wieder nach Hogwarts, ehe die Schüler dort etwas anstellen“, lächelte Albus Dumbledore, verabschiedete sich und apparierte. „Bitte, Mum!“, drängten die Kinder. „Nicht jetzt! Bitte geht auch ihr zu Bett“, meinte Laura ernst. Ihre Stimme klang besorgt. Die Jugendlichen nickten und verschwanden aus dem Wohnzimmer. Außer Mel, Melinda stand noch immer neben ihrer Mutter.

„Ich werde dann wieder ins *St. Mungo* apparieren! Es tut mir wirklich Leid wegen deinem Haus. Stuart und ich werden es wieder in Ordnung bringen, versprochen! Legt euch jetzt besser auch schlafen. Ich denke, Rosy und Nicky werden fertig seien. Sie werden euch die beiden Gästezimmer im Gang von unserem Zimmer gegeben haben. Es ist neben dem von Sirius.“, sagte Laura, gab ihrem Mann einen Kuss und apparierte wieder.

„Wollt ihr noch etwas Essen, oder Trinken?“ Die beiden schüttelten den Kopf. „Wir werden schlafen gehen!“, meinte Minerva und verließ nun auch mit Mel das Wohnzimmer. Stuart löschte mit einem Schwung seines Zauberstabes die Lichter im Wohnzimmer und ging ebenfalls schlafen.

***Was mit James ist und ob es ihm gut geht erfahrt ihr im nächsten Chap!
Bitte unnm viele Kommiss!***

Wer zu letzt lacht ...

Hallo Leute,

tut mir leid, dass ihr so lange auf ein neues Chap warten musstet! Hier ist aber nun ein neues.

Ich bedanke mich sehr für die bisherigen Kommis und hoffe weiterhin welche zu bekommen!

Viel Spaß beim Lesen des neuen Chaps!

Beth Malfoy

Es war schon hell als Stuart Potter, von den ersten Sonnenstrahlen geweckt, aufstand und ins Bad ging. Er wusch sich, zog sich um und ging in die Küche, wo er sich einen Tee holte und sich mit diesem in das Wohnzimmer begab. Mit den Füßen am Sofa saß er einige Zeit in Gedanken versunken da und trank seinen Tee.

„Morgen!“, murmelte eine Frauenstimme von der Tür. Es war Laura. Die 4fache Mutter trat gähnend zu ihrem Mann und gab ihm einen Kuss, dann ließ sie sich aufs Sofa gleiten und kuschelte sich an ihn.

„Wie geht es ihm?“, fragte Stuart und fuhr durch Lauras Locken. „Er ist mehr tot, als lebendig. Sein Zustand macht mir ziemliche Sorgen, nein, er macht mich krank“, schluchzte Laura. „Der Kasten scheint mit riesiger Wucht auf ihn geprallt zu sein.“ Stuart sah in Lauras nussbraune Augen. „Anzunehmen!“ Die Mutter von vier Kindern rieb sich die Augen. „Du solltest dich auch noch schlafen legen“, schlug ihr Mann vor. „Ich will wieder zu James!“ „Das kann ich doch auch machen“, meinte der Schwarzhaarige.

„Mum! Dad!“, ertönte eine neue Stimme. Die Stimme gehörte wieder einer weiblichen Person. Die Person, die diese gehörte stand im Türrahmen hatte schwarzes Haar mit Locken, nussbraune Augen, das Gesicht ihrer Mutter und war die Schulsprecherin von Hogwarts. „Morgen, Elvira“, grüßten die beiden und deuteten ihrer Tochter sich zwischen sie zu setzten. Die 17 – jährige nickte schuldbewusst und ging mit gesenktem Haupt auf die Erwachsenen am Sofa zu. „Du weißt, dass du diesem Gespräch nicht entgehen kannst“, sagte Laura ruhig. Sie hatte nicht vor, wie in den frühen Morgenstunden des diesigen Tages zu schreien. „Ja! Es tut mir leid, auch wenn es mir keiner glauben will. Ich mag meine Diskrepanzen mit meinen Geschwistern haben, dies ist jedoch kein Grund sie umzubringen. Es war ein Versehen, das ich nicht mehr rückgängig machen kann, auch wenn ich es wollte“, antwortete die Jugendliche. „Das stimmt! Rückgängig kann es nicht mehr gemacht werden. Tatsache ist jedoch auch, dass du eine Feier ohne unser Wissen geplant und in gewissermaßen veranstaltet hast. Wir wollen nicht leugnen, dass wir enttäuscht von dir sind. Aber kann man uns nicht alles sagen?“ Stuart sah seine Tochter eindringlich an und versuchte in ihre Gedanken einzudringen, doch Elvira blockte ab.

„Doch!“, antwortete sie zögerlich. „Noch kommt hinzu, das Minervas Haus nur mehr aus Asche besteht und es somit neu aufgebaut werden muss. Wie konnte das passieren? Ich meine, wie konnte es in Flamen aufgehen! Was ist eigentlich passiert?“, stellte Laura die Fragen an ihre Tochter. „Ein Feuerwerk! Ich verlor die Kontrolle und da rasten ein, zwei Raketen in das Haus von Tante Minerva!“

„Wie geht es ihm eigentlich?“, fügte sie noch hinzu. „Über seinen Zustand möchte ich mit euch noch reden, nachdem **deine** Gäste gegangen sind“, antwortete Laura und stand auf, um in die Küche zu schreiten.

„Guten Morgen!“, lächelte Laura gezwungen, als sie Lily Evans und Alexander Newton die Treppe herab schreiten sah. „Ich nehme einmal an, dass Sie beide Hunger haben werden.“ Der Schulsprecher und die Vertrauensschülerin nickten. „Gut! Wenn Sie mich in die Küche begleiten wollen?“ Wieder nickten beide.

„Was ist mit James? Wie geht es ihm?“, hörten die drei vier Stimmen schreien. Zwei gehörten Mädchen und zwei Jungen. „Später! Guten Morgen, Vera“, sagte Laura, als sie Alina, Mel, Benjamin, Sirius und Minerva McGonagall beim Treppenabgang sahen. „Gut! Gibt es schon Frühstück?“, fragte Benjamin. „Ich bin gerade dabei! Geht schon einmal ins Speisezimmer und nehmt die beiden mit“, sagte Laura und zeigte auf Lily und Alexander. „Vera! Bist du so lieb und holst Stuart und Elvira aus dem Wohnzimmer. Ich werde den Hauselfen Bescheid geben und den Rest von Elviras Gästen wecken gehen“, fügte sie befehlend hinzu. Alle nickten und taten dass das ihnen aufgetragen wurde.

„Meint ihr, geht es ihm gut?“ Neugierig sah Mel zu Sirius, Benjamin und Alina, als sie alle im Esszimmer Platz nahmen. „Ich weiß nicht! Es sah schlimm aus! Eure Mutter wird es uns sicher noch sagen“, antwortete Sirius ernst.

Lily sah die Runde an, so ernst und bei der Sache hatte sie die Personen um sich, mit Ausnahme Alexander, noch nie reden hören.

„Das Wichtigste ist: Er lebt!“, beruhigte Ali alle. „Stimmt! Die Frage ist nur, wie er noch lebt. Noch so, oder so wie immer“, warf Benj als Einwand ein, als Elvira, Stuart, Minerva, die restlichen Gäste, Laura und die beiden Hauselfen mit dem Frühstück kamen.

„Ich denke, wir werden noch Plätze brauchen“, erkannte Stuart und zauberte den Tisch größer und mehr Sessel herbei.

Die Hauselfen lagen das Frühstück am großen Tisch ab und verschwanden wieder aus dem Zimmer.

„Setzen Sie sich ruhig!“, lächelte Laura gezwungen, als sich der Rest von Elviras Gästen zu setzen begann. Das restliche Frühstück verlief stumm.

„Wie verläuft die Abreise deiner Freunde?“ Laura sah am Ende des Frühstücks zu Elvira. „Alle bis auf Lily reisen mit Flohpulver. Ich apparriere mit ihr nach Muggel – London und bringe sie dann bis vor die Haustür“, erklärte das Gryffindor Mädchen aus dem 7. Jahrgang. „Gut! Sie dürfen uns in Zukunft ruhig wieder einmal als Gast beehren, jedoch wüssten wir da gerne bescheid“, lächelte Laura diesmal nicht ganz so gezwungen.

Elvira und ihre Gäste standen auf. Sie verabschiedeten sich von allen, ehe sie aus dem Zimmer verschwanden und ins Wohnzimmer zum Kamin gingen. Es dauerte einige Zeit bis alle weg waren und nur mehr Lily neben Elvira stand.

„Dann lass und nach London apparieren“, sagte Elvira in Gedanken versunken. Sie verließen zusammen das Haus und apparieren vom Haustor wieder in eine entlegene Straße Londons, in der Nähe von Lily.

„Warum hast du nie gesagt, das du mit Potter verwandt bis“, wollte Lily wissen. Die Rothaarige und die Schulsprecherin gingen gerade eine Straße entlang. „Weiß nicht!“, würgte Elvira das Gespräch ab. „Sind deine Eltern eigentlich immer so?“, fragte Lily flüsternd. „Nein! Normalerweise sind sie in Ordnung, ab und an sogar recht lustig. Sie sind enttäuscht und ich kann es ihnen auch nicht verübeln“, antwortete Elvira. „Wir sehen uns in Hogwarts. Ich wünsche dir noch schöne Ferien“, verabschiedete sich die Älteste der Familie Potter von Lily Evans, als sie bei deren Haus ankamen. „Danke, wünsche ich dir auch!“, kam es von Lily und umarmte Elvira zum Abschluss, ehe diese sich in der Straße umsah und mit einem plopp verschwand.

Alina und Benjamin befanden sich zu diesem Zeitpunkt in zwei Bädern von Potters Manor. Laura lag im Bett, um ein paar Stunden zu schlafen. Stuart saß in der Bibliothek. Sirius betrat gerade das Wohnzimmer der Potters. Auf einem der vielen roten Sofas lag ein Tagesprophet. Er ging auf ihn zu und sah auf die Schlagzeile. Wieder jemand gestorben, dachte er betrübt und las weiter. Der Schüler aus Gryffindor wollte sich eben auf das Sofa hinsetzen, als er Schritte vernahm.

„Hast du wo meine Mum gesehen?“ Melinda trat in den Raum, als Sirius sich eben wirklich gesetzt hatte. „Ich will Sie nicht stören, aber hier sitze ich“, meldete sich nun eine Stimme zu Wort. Es war die Stimme Minerva McGonagalls. „Wo bist du Mum! Sag bloß ... nein!“ Mel begann zu lachen. „Mr. Black besäßen Sie die Freundlichkeit und würden von mir hinunter gehen“, schnaufte die Hauslehrerin Gryffindors. Sirius sprang wie von der Tarantel gestochen auf. Mel lachte immer lauter.

Mit extrem geweiteten Augen blickte Sirius zum Sofa. Nun erblickte er eine Katze, die in nur wenigen Sekunden zu einem Menschen, mit eckigen Brillen und schwarzem zu einem Knoten gebundenen Haaren wurde.

„Verzeihung, Prof. McGonagall“, stotterte Sirius. Mel war schon rot im Gesicht vor Lachen. „Schon in Ordnung! Ich hätte ein Schild schreiben sollen. Vorsicht Katze!“, meinte McGonagall knapp. Ihre Tochter begann schon zu Husten. „Schön das sich hier eine amüsiert, Tochter.“

„Finde ich auch, Mum!“ Minerva und Sirius blickten sich an, ehe auch sie zu lachen begannen.

„Was ist denn hier los?“ Alina war ins Zimmer gestürmt und sah von einem zum Anderen. „Sirius hat sich auf Mum gesetzt“, prustete Mel. „Gesetzt? So richtig draufgesetzt?“ - „Ich hatte Zeitung gelesen, leider als Katze und da meinte Mr. Black sich auf mich setzen zu müssen“, erklärte Minerva ihrer Nichte. In einem Tonfall, der überhaupt nicht an Hogwarts erinnerte. „Dafür, dass er auf dir gesessen ist, hat er dich aber nicht sehr geplättet“, bemerkte Alina keck. Sirius dachte, dass McGonagall nun wieder zu Hogwarts - Furie werden würde nach der Aussage von James jüngster Schwester, doch da hatte er weit gefehlt. Minerva schüttelte kichernd den Kopf und verließ das Wohnzimmer.

„Ist sie immer so privat?“, fragte Sirius die beiden Damen im Raum. „Wie locker? Immer doch, ...“, setzte Mel an. „... sei denn wir hecken etwas aus ...“, sprach Ali weiter. „... wo sie das Opfer ist“, meinte Mel weiters. „Dann ist der Spaß nämlich aus“, endete Benjamin, der eben den Raum betreten hatte. „Respekt! In all den Jahren in denen ich meine Tante schon kenne, habe ich es noch nie geschafft mich auf sie in ihrer Animagigestalt zu setzen“, musterte Benj Sirius anerkennend und tätschelte ihm die Schulter. „Danke! Danke! Autogramme gibt's später“, grinste der schwarzhäufige Gryffindor und verließ den Raum. „Nur nicht übermütig, Sirius Black“, schrieen die 3 Kinder im nach, ehe ein plopp zu hören war und sich Elvira wieder im Haus befand.

„Auch noch da!“, spotteten Alina und Benjamin. „Zu eurem Bedauern wohne ich auch hier“, antwortete Elvira den beiden. „Das wäre uns nicht aufgefallen“, zischte Benjamin. Mel saß stumm am Sofa. „Und ich dachte ihr geht die Hälfte des Lebens mit geschlossenen Augen spazieren!“ Angriffslustig blickte Elvira zu ihren Geschwistern. „Da redet die richtige, immerhin haben wir nicht das Haus unserer Tante in die Luft gejagt und ganz nebenbei unseren Bruder ins *St. Mungo* gebracht!“, kam es von den beiden jüngsten in der Potter – Sippe gleichzeitig. Elvira setzte zu einer Antwort an, als ihre Mutter zusammen mit ihrem Vater den Raum betrat. „Gut! Du bist wieder da! Dann können wir ja reden! Wo ist Sirius?“, fragte Stuart und sah in die Runde. „Bin schon da, war nur für kleine Sirius'!“ Der Schüler aus der Fünften kam wieder ins Wohnzimmer geschritten, zusammen mit Minerva McGonagall.

„Wie geht es James?“, fragten Ali und Benj gleichzeitig. „Er lebt, doch ihm geht es nicht besonders gut. James wird vermutlich einige Wochen nach den Weihnachtsferien wieder dem Unterricht in Hogwarts beiwohnen können“, erklärte Laura knapp. „Gut gemacht Elvira! Wir hoffen du bist stolz auf dich“, giftete Benjamin seine Schwester an. „Ich wollte das nicht“, beschwichtigte Elvira. „Tu nicht so scheinheilig, jeder weiß, dass du James noch mehr als uns hasst. Dir kommt doch nur Recht, das er im Krankenhaus liegt“, meldete sich nun Melinda zu Wort. „Melinda!“, klinkte sich Minerva McGonagall erschrocken in das Gespräch ein. „Es stimmt doch! Sie würde über Leichen gehen, um uns loszuwerden“, stimmte Alina ihrer Cousine zu. „Das stimmt doch gar nicht Was redet ihr da?“ Elvira sah verständnislos zu ihren Geschwistern. „Wir wissen genau was wir reden!“, meldete sich nun auch Sirius zu Wort und sah sie eindringlich an. Elvira verstand, sie meinten den Vergessenszauber. „Schluss!“, schrie Laura auf einmal in den Raum. „Ihr werdet Morgen mit einem eingeschobenen Zug zurück nach Hogwarts fahren! Minerva wird euch begleiten! Clementine werde ich einen Besuch zusammen mit dir abstaten. Verstanden!“ Eindringlich sah Laura alle an, der letzte Satz war an Sirius gerichtet. „Sie müssen nicht mit zu meinen Eltern. Ich würde sowieso nicht lange dort bleiben“, meinte Sirius knapp, aber mit dunkler Stimme. „Du bist ihr Sohn! Ich werde dich begleiten und dann wieder herbringen. Ihr packt eure Sachen, sofort“, befahl Laura ihren Kindern, welche nickten und sich giftige Blicke zu warfen. „Es wird nicht gestritten!“, fügte sie noch hinzu. Wieder nickten die drei, ehe sie den Raum verließen. „Ich befürchte, ich werde nicht lange bei Clementine brauchen! Wir kommen für euren Schaden auf, wenn ich wieder da bin, können wir in die Winkelgasse“, meinte sie an Minerva und Melinda gewandt. „Können wir los?“ Sie sah zu Sirius, welcher widerwillig nickte. Laura und Sirius verließen den Raum. Sie zogen sich warme Umhänge an und gingen vor die Haustür. Die Mutter von James nahm die Hand des Blacks und apparierte mit ihm nach London auf den Grimauldplatz.

„Welche Nummer war es noch mal?“ Laura sah in einem schwarzen Winterumhang mit Pelzkragen zu Sirius. „12!“, murmelte er. Die Frau mit schwarzem gelocktem Haar nickte und suchte die Häuser nach Nummer 12 ab.

„Da hätten wir es“, meinte sie mit einem Lächeln und schritt zum Türklopfer.

Einige Zeit geschah nichts, als ein kleiner Hauself die Tür öffnete.

„Wer ist da?“, schrie eine Frauenstimme dem Elf entgegen. „Der Blutverräter und Mrs. Potter“, quiekte der Elf. „Aus dem Weg“, fauchte die Mutter von Sirius den Hauselfen an.

„Laura! Welch Überraschung! Magst du etwas trinken?“, sprach Clementine steif, gewährte Laura und ihrem Sohn jedoch Einlass. „Schließ die Tür!“ Der Hauself der die Tür geöffnet hatte schloss die Tür und verschwand in die Küche. Das Haus der Blacks war zwar nicht klein, jedoch war das von Laura etliche Male größer und gepflegter. Man sah Sirius an, dass er sich dafür schämte. „Ich bin nicht zum Tee trinken da! Ich wollte dich bitten Sirius seine Sachen packen zu lassen. Er würde Morgen mit meinen Kindern wieder nach Hogwarts fahren“, erklärte die schwarzhaarig Gelockte knapp in kalter Stimme. Sirius war erstaunt, dass die Mutter von James so kalt sein konnte. „Haben deine Rotzlöffel wieder einmal etwas ausgefressen, Laura?“ Clementine lachte hohl. „Ich wüsste nicht, was dich das angeht, Clementine! Würdest du mir dann meine Frage beantworten, wenn nicht schließe ich ein ja daraus!“ Mit einem Blick aus Stein sah die Leiterin des Krankenhauses für magische Krankheiten zu der Mutter von Sirius. *Wenn Blicke töten könnten*, dachte sich Sirius. „Nur zu! Soll mein Sohn von Blutsverräter hingehen wo der Pfeffer wächst“, meinte die zweite Frau verächtlich und deutete Sirius seine Sachen zu packen. Der Junge verschwand und zurück blieben Laura und Clementine.

„Ist die heile Familie am zusammenbrechen?“, höhnte Clementine. „Ich weiß nicht wovon du redest“, entgegnete ihr Laura. „Tu nicht so! Mein Blutverräter von Sohn ist nicht der einzige in Hogwarts! Es ist bekannt, dass sich gewisse Leute nicht verstehen! Deine beiden Ältesten zum Beispiel, haben sie sich in einem Duell in die Luft gesprengt? Mein Beileid!“, sprach Clementine lachend. Sirius kam mit seinem Koffer herunter geschritten. „Pass lieber auf, dass deine Familie nicht zusammenbricht!“, antwortete ihr Laura. „Wie kannst du es wagen?“ In Clementines Gesicht spiegelte sich blanker Hass wider. „Siehe den Tatsachen ins Auge!“ Laura sah zu Sirius. „Auf Wiedersehen, Clementine“, fuhr sie fort und verließ mit dem besten Freund ihres Sohnes, dessen Haus.

„Ihr werdet nicht zahlen!“, verkündete Minerva im Wohnzimmer der Potters. „Wir sind es euch schuldig, immerhin hat unsere Tochter eurer Haus zerstört!“ In Stuarts Ton hörte man, dass er keine Widerrede duldete. Melinda sah von einem zum Anderen. Das Gespräch verlief seit Laura das Haus verlassen hatte und wurde immer angespannter. „Lass uns einen Kompromiss finden, ja? Einem mit dem wir beide leben können“, schlug Stuart auf einmal vor. „Einverstanden!“ „Wir übernehmen einen Teil des Schadens und helfen beim Wiederaufbau!“ Stuart sah eindringlich in die Augen seiner Schwägerin. In Minervas Gesicht konnte man sehen, das sie mit dem Vorschlag nicht ganz einverstanden war, jedoch willigte sie widerwillig ein. „Einverstanden!“, gab sie sich geschlagen, ehe Benjamin, Alina und Elvira wieder in den Raum kamen, sowie Laura und Sirius wieder zurück aus London waren.

„Wir sind fertig!“, erstattete Elvira für alle Kinder Bericht. „Gut! Elvira! Du borgst Melinda vorerst Sachen von dir, damit wir in die Winkelgasse apparieren können!“ Elvira nickte ihrer Mutter zu und deutete Mel ihr zu folgen. „Müssen wir hier bleiben?“, fragte Benj und sah erwartungsvoll zu seiner Mutter. Er hoffte, dass sie James besuchen fahren würden nachdem sie die Einkäufe für Mel und seine Tante erledigt haben würden. „Nein! Ihr bleibt da zusammen mit eurem Vater, welcher auf euch aufpassen wird. Wir werden nicht allzu lange weg sein“, erklärte Laura. Benjamin senkte traurig den Kopf, als Zeichen das er verstanden hatte und verschwand mit seiner gleichaltrigen Schwester aus dem Wohnzimmer. Am Gang begegneten sie einer mies gelaunten Elvira, sowie einer nicht besser gelaunten Mel, die in Sachen ihrer Cousine herumliefe, auf den Weg ins Wohnzimmer.

Laura, Minerva und Melinda flohten, nachdem alle wieder im Wohnzimmer waren, in den Tropfenden Kessel, um in die Einkaufsstraße der Zauberer zu gelangen. Sie brauchten nicht allzu lange, da sie genau wussten was sie brauchten.

Am nächsten Morgen verlief im Haus der Potters alles hektisch. Es stellte sich heraus, dass Alina, Benjamin und Sirius über Nacht Elviras Schrankkoffer halb ausgepackt hatten und er wieder neu gepackt

werden musste. Nach anfänglichen Problemen schafften sie es dann doch mit Müh und Not am frühen Nachmittag den eingeschobenen Hogwarts – Express zu erreichen. Sie waren die einzigen Fahrgäste somit bestand der Zug aus nur einem Wagon. Minerva McGonagall hatte sich ebenfalls entschieden mit dem Zug zurück nach Hogwarts zu kehren, da sie auf ihren Neffen, ihre Nichten und Tochter, sowie Sirius Black Acht geben wollte, damit es nicht noch mehr Verletzte gab.

Die über den Ferien anwesenden Schüler befanden sich schon alle in ihren Betten, als die Potters, Melinda, Sirius und die Hauslehrerin Gryffindors in Hogwarts eintrafen. Sie wurden von Dumbledore empfangen.

„Schönen guten Abend“, grüßte Dumbledore die sechs Personen. „Ich nehme an, dass Sie Hunger haben werden!“, sprach der Schulleiter weiter und sah auf die Schüler, welche nicken mussten. „Gut! Im Gemeinschaftsraum wird etwas für Sie bereit stehen. Ich bitte Sie, sich sofort auf den Weg dorthin zu machen und wünsche Ihnen allen eine gute Nacht“, erklärte Dumbledore. Die Kinder sahen ihren Schulleiter an und verschwanden in Richtung Gemeinschaftsraum der Gryffindors, nur Minerva blieb bei Dumbledore stehen. „Dann lass uns in mein Büro gehen“, meinte der Mann mit halbmondförmigen Brillen und Hakennase zu der Lehrerin für Verwandlung. Minerva nickte und verschwand zusammen mit ihren Vorgesetzten in dessen Büro.

Die Kinder befanden sich hin des streitend auf den Weg in ihren Gemeinschaftsraum. „Passwort?“ Sie standen vor dem Portrait der fetten Dame. „Wie lautet das Passwort?“, herrschte Elvira alle an. „Woher sollen wir das wissen, Frau Schulsprecherin“, motzte Benjamin aggressiv. „Ich war eine Woche nicht da, woher soll ich wissen wie es heißt?“, keifte die Älteste weiter. „Zu deiner Information befanden wir uns am selben Ort“, erklärte Sirius. „Wenn es euch nicht stört hätte ich dann gerne das Passwort“, machte sich die fette Dame wieder bemerkbar, wurde aber ignoriert. „Halt den Mund, Black!“ - „Vielleicht wurde es ja nicht geändert?“ Alina sah fragend in die Gesichter aller. „Es wird jede Woche geändert und die Vertrauensschüler sind dafür verantwortlich!“, giftete die Schulsprecherin ihre jüngere Schwester an. „PASSWORT?“, schrie die fette Dame nun, wurde aber wieder überhört. „Was jetzt?“, stellte Mel die Frage in den Raum, als das Portrait der Fette Dame zur Seite klappte und Remus Lupin vor allen stand. „Unsere Rettung“, grinste Alina und gab Remus ein Bussi auf die Wange. „Woher wusstest du, dass wir da sind, Moony?“ Sirius sah verwirrt zu einem der Rumtreiber. „James Mutter hat mir geschrieben, außerdem wart ihr bis in den Schlafsaal zu hören“, antwortete Remus knapp, während alle im Gemeinschaftsraum Platz nahmen, als das angekündigte Essen von Dumbledore erschien. Elvira nahm sich ein wenig davon und verschwand in Richtung Schlafsaal.

„Vergiss nicht deinen Schlafsaal in die Luft zu sprengen!“, riefen ihr Alina und Benjamin hinterher. Elvira drehte sich kurz um, sah ihre Geschwister mit einem verhassten Blick an und verschwand wirklich Richtung Schlafsaal des siebten Jahrgangs Mädchen. „Jetzt erzählt! Was ist passiert? Wie geht es Krone?“, forderte Remus die Anderen auf die Gesichte von Silvester zu erzählen. Nachdem sie ihm bis ins kleinste Detail alles erzählt hatten, sah er ungläubig zu Melinda. „Sie wollte euch eure Gedächtnisse löschen und hat das Haus von deiner Mutter in Flammen aufgehen lassen?“ „Ja!“, antworteten alle knapp. „Ich glaub es nicht!“ Remus schüttelte den Kopf. „So hätte ich sie nun auch wieder nicht eingestuft“, gab Remus ehrlich von sich. „Komm sei Realist, Moony! Sie tut alles, um ihren Geschwistern und mir die Hölle auf Erden zu repräsentieren, bloß das wir uns verteidigen können, bis auf das eine Mal und das war ein Triumph für sie. Das ihr ein Fehler passierte, den wir nicht vorhersehen konnten!“ Mel sah zerknirscht zu dem Schüler mit mausbraunem Haar, welcher nur nickte. „Ich werde schlafen gehen! Wir sehen uns Morgen! Gute Nacht!“, sprach der Junge und verließ den Gemeinschaftsraum der Gryffindors, um in den Schlafsaal zu gelangen.

In den letzten Tagen der Ferien befanden sich fast keine Schüler in Hogwarts. Den wenigen, die in Hogwarts waren, war natürlich aufgefallen, dass die Familie Potter ohne James nach Hogwarts zurückgekehrt war, jedoch fragte keiner warum.

Es war der letzte Tag der Ferien, als die Lieblingsslytherins zurück nach Hogwarts kamen. Ihnen fiel natürlich sofort auf, dass James Potter, Frauenheld der Schule, nicht unter den Gryffindors weilte.

„Cousinchen wo ist denn dein besseres Ich?“, höhnte Bellatrix Black, als sie Sirius nach dem Abendessen in den Gängen begegnete. „Was geht dich das an?“, zischte Sirius und sah wie Narzissa Black und Lucius

Malfoy kamen, um Bellatrix zu helfen. „Hat er sich etwas getan?“, lachte Narzissa und sah ihren Verwandten verächtlich an. Sirius Black war aus Stein und zeigte kein bisschen Gefühl oder Empfinden. „Wem darf ich Rosen schicken?“, meinte der blonde Malfoy Junge gehässig. „Halt die Klappe, Malfoy!“, zischte Melinda, welche in den Gang geschritten kam. „Wen haben wir denn da, die Tochter unserer werten Professor McGonagall!“ Mit abfälligem Blick sah Bella zu der Tochter der Verwandlungslehrerin. „Komm wir gehen Sirius!“, schlug Mel vor, ohne das Kommentar der Slytherin zu beachten. „Musst du meinen Cousin etwa abholen?“ Narzissa konnte sich vor Lachen nicht mehr halten. „Pass auf das dich keiner holen kommen muss“, zischte Sirius gefährlich und verschwand mit Melinda in Richtung Gemeinschaftsraum, wo sie von den Anderen erwartet wurden.

Die Tage vergingen und schon lange hatten die Potters nichts Neues über den Zustand ihres Bruders gehört. Es waren drei Tage nachdem die Schule wieder begonnen hatte, als an einem Mittwochmorgen Artikel in der Hexenwoche und dem Tagespropheten für Aufregung sorgten.

Melinda, Elvira, Alina, Benjamin und die Rumtreiber saßen am Frühstückstisch der Gryffindors, als gut gelaunte Slytherins die Halle betraten. Bellatrix und Narzissa Black, sowie Lucius Malfoy und Severus Snape schritten mit einem Blumenstrauß auf den Tisch ihrer Rivalen zu.

„Einen wunder schönen guten Morgen!“, sprach Bellatrix voll Freude und legte zwei Zeitungen vor den Potters, Melinda und den Rumtreibern ab. „Was willst du?“, zischte Sirius und sah leicht irritiert auf die Zeitungen, von welchen man nur die Rückseite sah. „Der ist für dich! Wir danken dir von Herzen!“, meldeten sich nun Malfoy und Snape und reichten Elvira den Blumenstrauß. „Was wollt ihr?“ Nun war es Elvira die mit ihrer Beherrschung kämpfte. „Schlagzeile am Tagespropheten, sowie auch auf der Hexenwoche!“, lachten die Slytherins und verließen wieder den Tisch der Gryffindors.

Benjamin schüttelte den Kopf und drehte die Zeitung um, als er die Schlagzeilen sah verschluckte er sich an seinem Brot.

„Sag bist du jetzt vollkommen durchgedreht?“, regte er sich auf und sah wütend zu Elvira. „Das war ich nicht!“, beschwichtigte Elvira ehrlich und las sich die Titelseite des Tagespropheten durch.

James Potter – Sohn des Vizeministers seit fast 2 Wochen bewusstlos in St. Mungo

Wie wir gestern erfuhren, befindet sich der Älteste Sohn des Vizeministers, nach einem Unfall im schottischen Potter Manor, seit nun fast zwei Wochen ohne Bewusstsein im St. Mungo.

Genauere Information zum Unfall sind noch nicht bekannt. Die Eltern des Verunglückten stehen derzeit für kein Interview zu Verfügung. (Lesen Sie mehr auf Seite 3 und 4)

„Lüg nicht! Das ist dein Werk!“, meinte Alina sauer, während sie mit Elvira mitgelesen hatte. „Nein! Ich schwöre, dieses Mal war ich es nicht. Das muss jemand anderer gewesen sein“, versuchte Elvira ihren Geschwistern die Wahrheit klar zu machen. „Warum sollten wir es einer Zeitung verraten? Es gibt keine Anderen, die von seinem Unfall wissen, außer ... deine Gäste!“ Benjamin sah sich in der Halle um und nahm jeden einzelnen der bei der Feier war genau unter die Lupe. „Angenommen du warst es nicht ... wer soll es dann gewesen sein?“, zischte er gefährlich, als er alle Gäste forschend angesehen hatte. „Ich weiß es nicht! Ich weiß nicht mehr als ihr!“, keifte die Schulsprecherin und sprang von ihrem Platz auf. „Ich mag ihn ins St. Mungo gebracht haben, aber ich bin nicht so dämlich und verkaufe meine Tat an die Zeitung“, fuhr sie fort und verließ mit schnellen Schritten und Wut verzehrtem Gesicht den Tisch der Gryffindors.

Alina sah ihr mit demselben Blick hinterher, ehe sie sich der zweiten Zeitung zuwandte und diesen Bericht las. „Da ist doch die Hälfte erfunden“, bemerkte sie nüchtern, nachdem sie die Reportage zu Ende gelesen hatte. „Wenn Elvira wirklich daraus Profit schlagen will ... hätte sie den Medien die richtige Geschichte erzählt und kein Märchen, meint ihr nicht?“ Remus hatte mit Alina mitgelesen. „Wäre möglich! Aber wer war es dann, wenn sie es nicht war? Ich glaube wohl kaum, dass es unsere Eltern gewesen sein werden“, knurrte Benj und sah zum Tisch der Slytherins, die sich die Artikeln laut und lachend vorlasen. „Ich würde ihnen so

gerne eine in die Fr... hauen!“, sprach er mit bebender Stimme. „Ich wette es war einer von ihnen!“, meldete sich auf einmal Melinda zu Wort. „Woher sollen die davon wissen?“, fragte Sirius und sah ihn die gehässigen Gesichter seiner Verwandten ein paar Tische weiter. „Ich weiß nicht ...!“ Mel zuckte mit den Schultern. „Meine Mutter!“, kam es ihm auf einmal in den Sinn. „Eure und meine Mutter hatten sich leicht in die Wolle bekommen, als sie bei mir zu Hause waren. Meine Mutter meinte noch schief grinsend, ob Elvira und James sich irgendetwas angetan haben“, fiel ihm wieder ein. „Du meinst sie hat etwas erfunden, oder uns sogar spioniert?“ Ungläubig sah Alina zu Sirius. „Wäre möglich! Bei den Blacks ist alles möglich!“, murrte er. „Also ich für meinen Teil bin für eine kleine Abreibung und ihr?“ Benjamin sah zu allen. „Immer doch!“, antworteten ihm alle. In ihren Stimmen konnte man die Begeisterung förmlich hören, sogar Remus wollte insgeheim mitmachen. „Und was planen wir?“ Neugierig sah die Tochter der Hauslehrerin Gryffindors zu ihrem Cousin. „Etwas was sie nie vergessen werden und obendrein noch ziemlich peinlich ist“, sprach er und lächelte den Slytherins verschwörerisch zu. „Erzähl!“, forderten alle. „Nicht jetzt! Nach dem Unterricht im Gemeinschaftsraum, okay?“ Alle nickten, als Benjamin und Alina aufstanden um mit ihren Freunden in den Unterricht zu gehen. Auch die Anderen blickten auf die Uhr und erkannten, dass es Zeit war um in den Unterricht zu schreiten.

Den ganzen Tag lang machten sich alle darüber Gedanken, was Benjamin für eine Idee haben könnte, um es ihrem Lieblingshaus zu zeigen. Keiner kam auf eine gute Idee, so freuten sich alle auf das Ende des Unterrichts. Nachdem der Unterricht für alle geendet hatte schritten sie so schnell sie konnten in den Gemeinschaftsraum, wo sie von Benjamin und Alina erwartet wurden. Sie gingen alle auf das Sofa im Eck zu und machten es sich dort gemütlich.

„Also was ist jetzt? Werden wir es noch heute erfahren?“ Ungeduldig sah Sirius zum Bruder seines besten Freundes. „Natürlich ... aber immer mit Geduld“, grinste Benj, als Elvira in dem Gemeinschaftsraum geschritten kam. Sie merkte ihre Geschwister noch nicht und ließ sich auf einen Tisch nieder, um an ihren Hausaufgaben zu basteln. Die Schulsprecherin wirkte abgehetzt als sie das Buch für Zaubersprüche aufschlug und mit der Aufgabe begann.

„Was ist denn mit der los?“, sprach Benj seinen Gedanken laut aus. „Ist das jetzt nicht egal! Wie lange willst du uns noch auf die Folter spannen?“, keppelte Alina. „Ist ja schon gut! Was haltet ihr von Slytherins mit Punkten, denselben Haaren und einer anderen Hautfarbe?“ „Klingt interessant! Wäre einmal etwas anderes, aber die Kleider sollten wir ihnen dann auch noch wegzaubern! Du sagtest ja, es sollte peinlich zu gleich werden“, grinste Melinda. „Du bringst mich auf weitere Ideen!“, schwärmte Benjamin und musste lachen. Nun hatte Elvira mitbekommen, dass ihre Geschwister, Melinda und die Rumtreiber tuschelten. Sie sah sie mit einem nicht definierbaren Blick an. Die 17-jährige stand vom Stuhl auf und schritt auf das letzte Sofa im hintersten Eck zu.

„Wenn ihr zusammensitzt und redet, heißt das selten was Gutes“, sagte Elvira unwirsch, als sie bei ihnen ankam. „Wie kommst du nur auf die Vermutung, dass wir etwas aushecken könnten?“, sprach Benjamin unschuldig. „Weil ihr immer etwas ausheckt, wenn ihr alle beisammen sitzt!“ - „Da müssen wir dich enttäuschen! Derzeit haben wir keinen Hintergedanken und wenn bist du die letzte die es erfahren würde“, lächelte Alina gezwungen. „Ich kenn euch lang genug!“ - „Freut uns! Sollen wir dir dafür eine schriftliche Bestätigung geben?“, fragte Alina genervt. „Wenn ihr etwas aushecken solltet ...“, begann Elvira. „Was dann? Drohst du uns etwa?“, setzte nun Sirius ein. „Lass mich aussprechen! ... will ich euch helfen!“, fuhr sie fort. Die Kinnladen von Benjamin und Alina flogen runter, sowie bei den Anderen auch. „Wiederhole das noch einmal!“, bat Sirius, der meinte sich verhöhrt zu haben. „Ich will euch helfen! Ich habe mit der Zeitungskampagne nichts am Hut. Ich finde es nicht in Ordnung sich über anderer Leute Schaden lustig zu machen, also wenn ihr etwas plant, dann bitte ich euch es mir jetzt zu sagen!“, sprach Elvira und sah alle eindringlich an. Die restlichen Potters, Melinda und die Rumtreiber blickten sich voll Skepsis an, beschlossen aber Elvira vorerst Glauben zu schenken.

„Gut! Wir planen etwas!“, gestand Benjamin und rückte einwenig zur Seite, um seine Schwester neben sich hinsetzen zu lassen. Elvira nickte und ließ sich neben ihren Bruder nieder. „Also was ist der Plan ... oder das Ziel?“ - „Dein erstes Ziel wird es sein, die Lehrer von uns abzuhalten und womöglich nette Ausreden erfinden“, erklärte Sirius, ehe Benjamin begann Elvira den Plan nochmals zu erzählen.

„Klingt einfach!“, meinte Elvira nachdem ihr Bruder mit dem Vortrag geendet hatte. „Es hat keiner behauptet, dass es schwer sein wird“, knurrte Alina in sich hinein. „Du hinterlässt keine Nachrichten, du schreibst keine Brief, sondern tust nur was man dir anschafft“, stellte Melinda nun klar. „Ich werde anderen Leuten davon mitteilen wenn ich dabei bin Regeln zu brechen“, zischte die Schulsprecherin. „Du tust ALLES, warum nicht auch das!“ Dieses Mal war Remus der einen Einwand hatte. „An welchem Tag plant ihr das alles?“ - „Demnächst! 2 bis 3 Tagen!“, war Benjamins Antwort. „Gut!“, nickte das 17-jährige Mädchen und verschwand wieder zu ihren Hausaufgaben.

„Meint ihr sie hält sich an die Abmachung?“ Misstrauisch blickte die Runde zu jedem. „Kann sein ... muss aber nicht!“ Alina kehrte den Pessimist in sich aus. „Zum Optimist bist du nicht geboren!“, grinste ihr Bruder. „Habe ich nie behauptet“, meinte sie keck und verschwand in Richtung Schlafsaal. „Ich geh dann auch einmal“, meldete sich Remus wieder zu Wort. „Will noch in die Bibliothek“, fügte er hinzu und schritt aus dem Gemeinschaftsraum.

Die Tage vergingen, 2 Wochen glitten vorüber. In Hogwarts fragten immer mehr Leute nach dem Zustand von James, vor allem die weiblichen Wesen mit denen James noch nicht zusammen gewesen war, sogar Lily Evans ließ sich eines morgens dazu herab, die Geschwister von James nach dessen Zustand zu fragen, immerhin war sie bei dem Unfall dabei gewesen.

„Was willst du wissen?“ Mit weit aufgerissenen Augen sah Benjamin Lily an. „Wissen wie es eurem Bruder geht!“, wiederholte Lily leise und mit schlechter Laune. „Schwesterchen, schlag mich wenn es kein Scherz ist“, sprach Benjamin an Alina gewandt, welche mit einem Grinsen ihren Bruder eine knallte. „Das war platonisch gemeint“, ärgerte sich Benj und rieb sich die Wange. „Keine Ahnung! Wir haben schon lange keinen Brief von Mum bekommen. Im letzten schrieb sie, das sein Zustand noch immer unverändert ist“, erklärte er dem Mädchen mit den roten Haaren. „Aber warum willst DU wissen wie es James Potter geht?“, fügte er noch hinzu. „Man wird sich ja wohl noch um den Zustand anderer erkunden dürfen“, meinte Lily kalt. „Ja schon ... aber es ist etwas anderes, wenn die Person in dem Fall James hasst“, erkannte Alina und sah neugierig zu der Vertrauensschülerin. „Schönen Tag!“, konterte Lily und verschwand.

„Wie James sich nur in sie verlieben konnte!“, murrte Alina und schmierte sich ein Brot mit Marmelade. „Danke!“, kicherte Sirius und nahm es Alina aus der Hand. „Das war meins!“, knurrte sie. „Ich weiß!“ Sirius aß es genüsslich zusammen, während Benjamin vor lachen fast von der Bank flog. „Ich fang dich nicht auf!“, meinte Alina mit gemeinem Unterton und schmierte sich noch ein Brot. „Morgen Leute!“, grüßte Melinda und schnappte ihrer Cousine das erneut geschmierte Marmeladebrot aus der Hand. „Sagt habe ich Essensservice auf meinem Kopf stehen?“, beschwerte sie sich und griff nach einem dritten Brot. „Nö! Aber es hat sich so schön angeboten!“, verkündete Mel und biss von dem Brot ab und ließ sich neben Sirius nieder. „Wann wollen wir endlich zu den Taten schreiten?“, fragte sie nachdem sie mit Alinas Brot fertig war und Alina nun von ihrem eigenen abbeißen konnte. „Wie wäre es mit heute Abend?“, schlug Benjamin vor, als Remus zum Tisch geschritten kam. „Wie heute Abend?“, fragte Remus und ließ sich neben Alina nieder. Alina sah zu Remus und versteckte sofort ihr Brot, leider hielt sie es dabei Benjamin vors Gesicht, welcher davon einen großen Biss machte. „Danke, Schwesterherz! Wäre nicht nötig gewesen“, schmatzte er genüsslich. „Darf man hier überhaupt ein Brot für sich haben?“ - „Nein! Ich bin auch für heute Abend!“, meinte Mel und aß das letzte Stück von Alinas jetzigen Brot, während alle nickten. „In Zukunft frühstücke ich nie mehr mit euch“, knurrte sie als Elvira an den Tisch geschritten kam und die jüngere Schwester Elviras sich das vierte Brot schmierte. „Danke!“, meinte diese knapp und nahm das Brot aus der Hand ihrer Schwester. „Das war nicht für dich!“ Alina sah mit mörderischem Blick zu ihrer einzigen Schwester. „Das war mir bewusst!“, sprach Elvira und aß es. Das schwarzhaarige Mädchen gab es nun auf Brote zu streichen, wenn sie selbst keines essen konnte, ohne das alle Leute es wegaßen, oder mitaßen. Sie griff nach einer Schüssel, einem Löffel, Cornflakes und Milch. „Was führt dich zu so früher Stund schon zu uns?“, jammerte Benjamin und sah seine Schwester genervt an. „Wann steigt endlich euer idiotischer Plan?“ - „Ich wusste, dass du ihn gut findest“, freute sich Melinda ironisch und sah vernichtend zu ihrer älteren Cousine. „Wie schön, dass wir uns einig sind!“ - „Heute Abend beim Essen!“, antwortete Sirius. „Gut! 5 Minuten vorm Essen vor der Großen Halle“, sprach Elvira und stand

wieder auf. „Ich würde es mit Erdbeermarmelade das nächste Mal probieren!“, fuhr sie an Alina gewandt hinzu. Die Schwester der Schulsprecherin hatte die Nase voll. Sie griff nach ihrer Tasche und stand auf. „Es war ja auch nicht deines!“, meinte sie und verschwand aus der Großen Halle. In Elviras Gesicht konnte man den Triumph sehen, als sie sich neben einer ihrer Jahrgangskollegen gesetzt hatte.

Im Unterricht lernten die Schüler an diesen Tag nicht viel Neues. Sie wiederholten eher alte Dinge, damit sie die neuen besser verstehen konnten. Der Unterricht war vorbei und es war 5 Minuten vorm Essen, alle waren schon vor der Großen Halle nur von Elvira fehlte jede Spur.

„Dumme Keifzange! Da bestellt sie uns 5 Minuten vorm Essen hier her und kommt selbst zu spät“, regte sich Benjamin auf. „Spar dir deine Wut für die Slytherins“, meinte Sirius aufmunternd. Er sah auf die Uhr. Das Essen hatte mittlerweile begonnen, doch Elvira war noch immer nicht da. „Lass uns hineingehen! Ich nehme an, sie weiß, wo unser Tisch ist und wo die Slytherins sitzen, um sie zu verhexen“, sagte Alina und betrat die große Halle. „Sie drückt sich!“, meinte Melinda, als sie beim Tisch der Gryffindors ankamen. Langsam füllte sich die große Halle. Die Slytherins wurden immer mehr, doch von Elvira, sowie Prof. McGonagall und Prof. Dumbledore fehlte noch immer jede Spur. Der Großteil der Schüler war schon beim Dessert als Elvira die Halle betrat und sich zu ihren Geschwistern setzte.

„Ich war in der Bibliothek beschäftigt!“ - „Doch nicht etwa mit Newton!“, höhnte Alina. „Soll ich euch jetzt helfen, oder nicht?“, funkelte Elvira böse. „Du hast dich frei...!“ Die Hallentür ging erneut auf und die beiden vermissten Lehrer kamen in die Halle geschritten zusammen mit zwei schwarzhaarigen Personen. „Du hast ihnen geschrieben!“, meinte Benjamin entsetzt und sah zu Elvira. „Den Teufel hab ich ... von mir wissen sie garantiert nichts!“, rechtfertigte sich Elvira, als Dumbledore, McGonagall und die beiden anderen Personen beim Lehrertisch ankamen. Die beiden anderen Personen hatten die Aufmerksamkeit aller Schüler auf sich gezogen. Dumbledore lächelte allen zu und deutete den Schülern weiter zu essen. „Von wem wissen sie es dann?“, schrie Alina fast. „Was weiß ich! Ich habe keine Eule an die beiden geschickt, warum sollte ich ihnen eine Eule schicken, wenn ich am Regel brechen bin?“ - „Woher sollen wir das wissen! Wer weiß, vielleicht siehst du ja einen Vorteil wenn die beiden es wissen“, meldete sich nun wieder Benjamin zu Wort. „Und welcher Vorteil ergibt sich, wenn ich unseren Eltern schreibe?“, fragte sie herausfordernd. „Du willst doch nicht etwas abspringen!“, meinte Sirius auf einmal. „Wie kommst du darauf?“, zischte Elvira. „Es klang so!“, antwortete Mel. „Dann beginn! Du warst der erste Part!“, verlangten alle. „Wir machen es auch wenn unsere Eltern da sind“, fügten Alina und Benjamin hinzu. Elvira griff heimlich nach ihrem Zauberstab und hielt ihn ohne dass es jemand sehen konnte in Richtung Slytherintisch. „Dann zieh ich ihnen die Hosen aus!“, sprach sie und mit einer Formel saßen die Slytherins nur mehr in Unterwäsche da. Die große Halle brach in Gelächter aus, während die Slytherins nicht wussten wie es um sie geschah. „Dann bekommen sie von mir einmal die Farbe!“, lachte Melinda und verhexte ihre Hautfarbe in ein intensives Orange. „Von mir bekommen sie die Flecken, damit sie schön krank wirken!“, presste Sirius lachend hervor und zauberte den Slytherin pinkfarbene Flecken auf ihre orangenfarbige Haut. „Von mir sollen sie die Fledermausohren bekommen!“, meinte Remus belanglos und schenkte den Slytherins Fledermaus Ohren. Die Halle befand sich kugelnd vor Lachen schon am Boden. „Und zu guter letzt, damit alle eins ...!“, begann Benjamin. „... bekommen sie von uns die hellgrüne Haarpracht!“, endete Alina, während die beiden Zwillinge den Slytherins die Haare grün färbten. Nun konnten sich die Verursacher auch nicht mehr beherrschen und prusteten laut los. „Das wart doch nicht ihr!“, zischte Lily Evans gefährlich. Sie war die einzige die nicht lachte, zusammen mit Alexander, Elvira und Remus, obwohl die beiden auch daran beteiligt waren das Slytherin nun wie keine Erdmensch aussahen, sondern als kämen sie von einem fernen Planeten.

Am Lehrertisch war Slughorn aufgesprungen und wieder einmal zu seinen Schülern gelaufen, soweit es sein nicht mobiler Körperbau zuließ. Dumbledore musste leicht schmunzeln, während McGonagall in ein Gespräch mit Stuart und Laura vertieft war. Nach Ende dieses Gesprächs sah sie strafend zu den Rumtreibern (mit Ausnahme Peter), Melinda und den Potters.

„Dem Blick meiner Mutter nach zu schließen müssen wir alles wieder zurück zaubern und nachher in ihr Büro kommen!“, lachte Melinda und versuchte dabei den Blick ihrer Mutter zu deuten. Alle nickten und machten ihren Zauber wieder rückgängig. „Des weitem musst du auch mit, Evans!“, sprach sie weiter und sah

mit einem künstlich lächelnden Blick zu Lily Evans. „Ich habe doch mit der ganzen Sache nicht zu tun!“, beschwerte sich diese. „Ich glaube, das ist ihr egal!“, meinte Melinda trocken und sah wieder zu ihrer Mutter. „Wenn ich wegen euch Ärger bekomme ...!“, begann Lily zu fluchen. „Wird das eine Drohung, Evans?“, grinste Sirius noch immer. „Na warte, Black!“ - „Worauf?“ Lily schnaubte vor Wut. „Sie steht auf, das heißt wir sollten jetzt gehen, um vor ihr dazu sein!“, erstattete Melinda Bericht, während Alina, Benjamin, Sirius, Remus, Lily, Elvira und sie aufstanden und aus der Halle gingen.

Sie schritten aus der Halle und machten sich auf den Weg in das Büro Minerva McGonagalls. Einige Zeit standen die 7 Jugendlichen vor der Tür, als sie endlich Schritte vernahmen. Minerva McGonagall kam den Gang entlang geschritten, um den Schülern Einlass in ihr Büro zu gewähren. „Mir müssen Sie ausnahmsweise nicht den Grund ihrer Handlung erklären!“, meinte sie spitz und sah ihre Verwandten eindringlich an. „Professor, ich habe mit der ganzen Sache nichts zu tun“, meldete sich auf einmal Lily Evans zu Wort. „Das ist mir bewusst, dennoch bitte ich Sie hier zu bleiben!“, sprach McGonagall nicht mehr ganz so böse, jedoch noch immer in ihrer forschenden Art. Lily nickte, als die Tür aufging und das Ehepaar Potter in den Raum geschritten kam.

„Was dachtet ihr euch dieses Mal dabei?“, fragte Laura in einem Ton, aus dem man genau hören konnte, dass sie die Frage mehr als nur einmal in der Woche stellen musste. „Slytherin gebührte eine Abreibung!“, antwortete Benjamin. „Warum?“, wollte Stuart nun wissen. „Weil sie sich über James lustig machen und er nichts dagegen tun kann! Er liegt ja in St. Mungos!“, meinte Alina. Im letzten Teil konnte man hören das ein wenig Traurigkeit in ihrer Stimme mitschwang. „Und deswegen muss ich sie ausziehen, anmalen, punktieren, und ihre Ohren verändern?“, meldete sich nun Minerva McGonagall zu Wort. „Sie kennen unser Temperament!“, kam es nun von Melinda, die mit ihrer Mutter immer per Sie war, wenn andere Schüler aus Hogwarts dabei waren. „Zu gut!“, murmelte sie. Melinda ist ganz ihr Vater, dachte sie. „Ich lasse euch die Bestrafung!“, fuhr sie an Stuart und Laura gewandt hinzu. Laura nickte. „Ihr werdet mir einen Aufsatz über Auskommen am Arbeitsplatz, in eurem Fall Schule schreiben. Ihr gebt ihn Minerva ab und sie schickt ihn mir. Er muss mindestens auf drei Meter Pergament geschrieben sein, ansonsten ist eure Strafaufgabe nicht erfüllt“, erklärte Laura die Strafe. Die Kinder nickten widerwillig. „Den Punkteabzug wird Minerva bestimmen!“, fuhr Stuart für seine Frau zu fort. Wieder nickten alle. Lily verstand noch immer nicht warum sie bleiben musste und nicht gehen konnte.

„Warum seit ihr eigentlich in Hogwarts?“, fragte auf einmal Benjamin und sah zu seinen Eltern. In den Gesichtern Elviras und Alinas konnte man ebenfalls sehen, dass sie die Antwort genauso interessierte.

Warum sie in Hogwarts sind erfährt ihr im nächsten Chap!

Ich hoffe es hat euch gefallen!

Kommi nicht vergessen! *gg*